Peregrin Pickle's

Abenteuer,

Fahrten und Schwänke.

Ein komischer Roman

von

Tobias Smollet.

Nach dem Englischen

von

Dr. G. N. Bärmann.

Dritter Theil.

Braunschweig,
Verlag von George Westermann.

1840.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Druck und Papier
von Fr. Vieweg und Sohn
in Braunschweig.

Digitized by Google

Erstes Kapitel.

Obwohl Jolter höchst zufrieden über das Wohlbefinden seines Pflegbefohlenen war, konnte er diesem doch nicht die Angst und Besorgniß verzeihen, die ihm derselbe gemacht hatte, und sagte daher dem Jüngling rund heraus, daß ungeachtet der Werthschätzung, die er für ihn hegte, er doch augenblicklich nach England abreisen wollte, sobald er wieder hörte, Peregrin habe sich in ein ähnliches Abenteuer wie das mit dem Musketür verwickelt; denn es stände nicht zu verlangen, daß ein stiller, friedlich lebender Hofmeister fortwährend um eines jungen Mannes willen in Angst schweben sollte, der die Absicht zu haben schien, Alles kopfunter kopfüber zu treiben.

Auf diese Erklärung entgegnete Pickle, daß Jolter doch endlich überzeugt sein müßte, welche Aufmerksamkeit sein Zögling jederzeit für ihn und seine Ruhe und Bequemlichkeit an den Tag gelegt habe; da er wohl wissen könnte daß Peregrin ihn mehr als einen Freund, denn als einen Rathgeber oder Hofmeister behandelte, und dessen Gesellschaft in Frankreich nur in der Absicht nachgesucht hätte, um ihm nützlich zu sein und ihm eine ihm anständige nährende Pfründe zu verschaffen. Bei solchem Stande der Sachen aber müßte es dem Zögling freistehen, nach eigenem

Digitized by Google

Behagen zu kommen und zu gehen, zu bleiben und zu stehen, wiewohl dieser es allerdings zu erkennen hätte, daß Jolter so vielen Antheil an seinem Wohlergehen nähme, und sich bemühen würde, ihm fortan so wenige Besorgnisse seinetwegen als irgend möglich zu erwecken.

Kein Mensch hätte über Peregrins lockeren Wandel besser moralisiren können, als Peregrin selbst es that. Seine Betrachtungen waren einsichtsvoll und scharf, und ihnen ging weiter nichts ab, als daß sie jedesmal zu spät angestellt wurden. Er entwarf tausend heilsame Pläne zu Besserung seines Lebenswandels; war aber, gleich vielen Projectmachern, nicht im Stande, seine Leidenschaften genug zu mäßigen, um seine eigentlichen Absichten erreichen zu können.

Im Wohlleben seiner Galanterie hatte er von seinem Freunde Gauntlet einen Brief mit einer Nachschrift von seiner bezaubernden Emilie erhalten; allein das Schreiben war zu einer sehr ungelegenen Zeit, nämlich gerade dann eingelaufen, als seine Imagination sich mit Eroberungen beschäftigte, die seinem Ehrgeize ganz besonders zusagten; so daß er nicht Muße und Neigung finden konnte, den von ihm selbst erbetenen Briefwechsel mit dem Freunde und der Geliebten gehörig im Gange zu erhalten. Die Eitelkeit hatte es ihn um diese Zeit schon bereuen lassen, aus Raschheit und Unerfahrenheit der Jugend ein Bündniß zu schließen, das ihn lebenslang fesseln sollte. Er meinte, er wäre geboren, eine zu wichtige Figur im Leben zu spielen, als daß er sich nicht über all dergleichen alltägliche Verbindungen hätte erheben, und seine Aufmerksamkeit auf ungleich hochfliegendere Dinge richten sollen. Diese Eingebungen lächerlichen Stolzes hatten beinahe alle Erinnerung an seine liebenswürdige Geliebte in ihm verwischt, oder doch seine Rechtlichkeit und sein moralisches Gefühl so her-

Digitized by Google

abgebracht, daß er wirklich anfing, von Emilien Hoffnungen zu erregen, die seiner eigenen Ehre und der Vorzüge des Mädchens im höchsten Grade unwürdig waren.

Da er mittlerweile eines Spielwerks bedurfte, um seine müssigen Stunden auszufüllen, schickte er fast täglich Späher aus, die alle öffentliche Orte durchstöberten, um wenn möglich Herrn Hornbeck aufzufinden, mit dem unser junger Held eine abermalige Zusammenkunft ersehnte. Vierzehn Tage lang hatte er dieses Nachforschen bereits getrieben, als er eines Tages mit einem unlängst in Paris eingetroffenen Landsmanne das Hospital der Invaliden besuchte. Kaum war er in die Kirche desselben eingetreten, als er Madame Hornbeck mit ihrem Herrn Gemahl erblickte, der beim Erschauen unseres Helden die Farbe wechselte und wegsah, um nicht etwa Anlaß zu Erneuerung der gegenseitigen Bekanntschaft zu geben. Peregrin ließ sich jedoch nicht so leicht abschrecken, sondern ging mit vieler Zuversicht auf seinen Reisegefährten zu, ergriff ihn bei der Hand, drückte seine Freude über dies unerwartete Zusammentreffen aus, und warf ihm die schleunige Abreise von Chantilly vor. Ehe Hornbeck noch eine Sylbe entgegnen konnte, stand Pickle schon vor der Dame, begrüßte dieselbe eben so artig, und versicherte sie mit einigen deutsamen Blicken, es habe ihn bitter gekränkt, daß es ihm unmöglich gemacht worden wäre, ihr gleich bei seiner Ankunft in Paris seine Huldigung darzubringen. Dann wendete er sich wieder zu dem Herrn Gemahl, der es für gerathen gehalten hatte, sich dicht neben seine Ehehälfte zu begeben, bat ihn, ihm zu sagen, wo man die Ehre haben könnte, ihm aufzuwarten, und bemerkte dabei, wie er selber seine Wohnung in Palfreniers Akademie hätte.

Hornbeck, der wegen seiner schnellen Abreise aus Chantilly sich weiter nicht entschuldigte, dankte dem Herrn Pickle

Digitized by Google

für dessen Artigkeit auf sehr kalte an das Unartige streifende Weise, indem er sagte, er werde in einigen Tagen ein anderes Quartier beziehen, könne also nicht wohl eher, als bis solches geschehen sein würde, Besuche annehmen; dann aber wollte er in der Akademie vorsprechen, und Herrn Pickle zu sich in seine neue Wohnung führen.

Pickle, der die Eifersucht des Herrn wohl kannte, setzte kein sonderliches Vertrauen in dessen Zusage, und bemühete sich also aus mancherlei Art, ein kleines Privatgespräch mit der Schönen zu erlangen, allein er sah sich in allen seinen Versuchen dazu durch die unermüdliche Wachsamkeit ihres Hüters geäfft, und erntete aus der Saat dieses zufälligen Zusammentreffens weiter kein unmittelbares Vergnügen, als das eines freundlichen Händedruckes von Seiten der Dame, als er diese in den Wagen hob. Weil er jedoch bereits von ihrem Scharfsinn einige Proben gehabt hatte, auch der zärtlichen Regung ihres Herzens kein Fremdling war, so hegte er einige schwache Hoffnung von ihrer List; und wirklich fand er in dieser Erwartung sich nicht getäuscht, denn schon am nächsten Vormittag erschien in der Akademie ein Savoyard und überreichte ihm folgendes Schreiben:

»Freintlicher Härr,

»Da ich das Fergnigen ghabt hab mit Sie im Spitahl der Insliden zusammenzutreffen, so nähm ich mich hiemit di Freiheit, Ihnen wissen zu lassen, daß ich in Hotel Mai dangel ru Cusseng wohne, wo ich heut um fünf Uhr ans Fenster sein werde, wenn im Fall Sie fergnigen finden verbei zu gehen, um welche Zeit mein Mann nach dem Kaffekonti geht. Ich bitte Ihnen um die Libe Jesuswillen, dissen Brif for meinen Mann geheimzuhalten, sonsten macht er mich die Hölle uf Erden. Ich bleibe, wörther Härr Ihre ganz ergebenste

Deborah Hornbeck.«

Unser junger Damenheld war wie außer sich vor Freude bei Empfang dieser eleganten Epistel, die die Adresse führte: »A Monser, Monser Pickhell, à la Gaddammi de Paul Freny.« Er versäumte nicht, Schlag fünf Uhr vor dem Fenster der Schönen zu erscheinen, die ihm sofort winkte; worauf er treppauf eilte, und das Glück hatte, unbemerkt von irgend Jemandem in ihr Zimmer zu schlüpfen.

Nach den ersten Aeußerungen ihrer gegenseitigen Freude über diese beglückende Wiedervereinigung sagte die Dame, daß seit dem Vorfall in Chantilly ihr Mann überaus rauh und unfreundlich gegen sie wäre, und noch immer nicht das Abenteuer mit dem Unterrocke verdaut hätte. Zu mehrerenmalen wäre ihr von ihm eingeschärft worden, keinen Umgang mehr mit »Monser Pickhell« zu pflegen; ja, er hätte sogar gedroht, sie lebenslänglich in ein Kloster zu sperren, wenn sie jemals die leiseste Neigung blicken ließe, jene Bekanntschaft wieder zu erneuern. Sie fügte hinzu, seit ihrer Ankunft in Paris wäre sie fast beständig eine Gefangene in ihren Zimmern gewesen, und sähe Niemanden bei sich als ihre Wirthin, deren Sprache sie nicht verstände; so daß sie sich niedergeschlagen und traurig fühlte, und es nicht länger bei einem Manne aushalten könnte, den sie nicht zu lieben vermöchte; weshalb sie ihm denn auch auf der Stelle den Laufpaß geben und sich unter den Schutz ihres Anbeters stellen wollte.

Wie voreilig und unbedachtsam diese Erklärung auch sein mochte, so war unser junger Herr doch zu galant, als daß er den Flehensworten der Schönen nicht hätte Gehör geben sollen; zudem ward er von seiner Leidenschaft allzusehr geblendet, um die Folgen des so gefährlichen Schrittes, den Madame Deborah thun wollte, vorherzusehen. Ohne weiteres Bedenken ging er also auf den Vorschlag der Dame ein, nahm sie an den Arm und rief vor der Thür

Digitized by Google

einen Miethwagen herbei, deſſen Kutſcher nach einem gewiſſen Gaſthofe fahren mußte. Da Peregrin ſich hier jedoch nicht gegen Nachforſchungen von Seiten der Polizei geſichert glaubte, miethete er ein Reiſefuhrwerk und brachte ſeine Dulcinea nach dem etwa vier Meilen von Paris entfernt belegenen Villejuif, wo er mit ihr die ganze Nacht zubrachte, dann für ſie ein anſtändiges Koſtgeld auf einen Monat vorausbezahlte, Tage und Stunden ſeiner ferneren Beſuche bei ihr verabredete und hierauf, als ob nichts der Art vorgefallen wäre, in ſeine Wohnung zurückkehrte.

Mittlerweile war der Dame Gemahl allen Qualen eines Verdammten preisgegeben. Als er vom »Café Conti« zurückkam und deutlich erkannte, daß ſein Weib entlaufen war, fing er an, von Wuth und Eiferſucht zu raſen und zu toben und verklagte in ſeinem Grimme ſeine Hauswirthin, als wäre dieſe des Verbrechens Hehlerin, die er vor den Commiſſär führen und es ihr tüchtig eintränken laſſen wollte. Die Wirthin konnte nicht begreifen, wie Madame Hornbeck, gänzlich unwiſſend in der franzöſiſchen Sprache und völlig fremd in Paris, der Vorſicht ihres Mannes hätte ein Näschen drehen und allweg Unterkommen finden können, da es ihr durchaus an Bekanntſchaften fehlte; ſo daß ſie auf den Gedanken kam, ihr Miethsmann ſtelle ſich nur ſo raſend, um ſeine gegen ſein eigenes Weib geſpielten boshaften Anſchläge zu vertuſchen, denn ſie begann zu fürchten, die arme Dame Hornbeck ſei das Opfer der Eiferſucht ihres Mannes geworden. Madame Larronge erſparte dem Herrn Hornbeck alſo die Mühe, ſeine gegen ſie geäußerten Drohungen ins Werk zu richten, denn ſie ging ſelber zum Commiſſär, um das, was ſie von der geheimnißvollen Geſchichte wußte, zu berichten, und nebenbei gewiſſe Bemerkungen über Hornbecks Charakter hinzuzufügen, den ſie als im höchſten Grade mürriſch und eigenſinnig ſchilderte.

Digitized by Google

Während sie so dem Vorsatze des Klägers zuvorkam, ward sie in ihrer Berichtabgabe durch dessen Dazukommen unterbrochen. Hornbeck aber brachte seine Klage mit solchen ersichtlichen Zeichen von Verwirrung, Ungeduld und Aerger vor, daß der Commissär leicht wahrnehmen konnte, wie derselbe an dem Verschwinden seines Weibes nicht den mindesten Antheil hätte. Er verwies ihn daher an den Polizeilieutenant, in dessen Geschäftskreis der Vorfall gehörte. Als dieser die näheren Umstände von Hornbecks Mißgeschick vernahm, war seine erste Frage, ob Kläger irgend Jemanden als den Verführer seines Weibes in Verdacht ziehen könnte; worauf ihm Peregrin genannt ward. Der Polizeilieutenant entsendete nun eine Häscherschaar, um Nachforschungen anzustellen. Der Herr Gemahl führte die Polizeidiener sofort nach Palfreniers Akademie, wo unser Held wohnte, und nachdem man dessen Quartier, zu großem Erstaunen Jolters, bis auf jedes Mauseloch durchstöbert hatte, ohne weder das Weib noch den muthmaßlichen Entführer gefunden zu haben, forschte man in allen öffentlichen Häusern der Vorstadt, ohne jedoch hier irgendwie glücklicher zu sein. Verzweiflungsvoll kehrte Hornbeck zum Polizeilieutenant zurück und erhielt von diesem das Versprechen, fortgesetzte Nachsuchungen anzustellen, so daß der unglückliche Gatte sein Weib, falls diese noch am Leben und innerhalb der Mauern von Paris wäre, gewiß innerhalb dreier Tage zurückerhalten sollte.

Unser Abenteurer, der diesen Rumor zum Theil vorausgesehen hatte, war nicht im mindesten erstaunt, als sein Hofmeister ihm das Vorgefallene erzählte und zu gleicher Zeit ihn beschwor, das Weib ihrem rechtmäßigen Eigner zurückzugeben. Mit vieler Frechheit leugnete dagegen Peregrin alle Wissenschaft von der ganzen Sache ab, that, als wollte er das Verfahren Hornbecks gegen ihn wohl

Digitized by Google

zu strafen wissen und äußerte sein Mißfallen an der Leichtgläubigkeit Jolters, der jedoch seines Zöglings Angaben und Behauptungen höchlich in Zweifel zu ziehen schien und sich deshalb, ungeachtet der von Peregrin erheuchelten Unbefangenheit zu dem trostlosen Hornbeck begab und ihn anflehete, um der Ehre seines Heimathlandes so wie um seines eigenen Rufes willen, dem Polizeilieutenant nicht mehr in der Sache anzuliegen; wohl aber sich an den brittischen Gesandten zu wenden, der durch wohlwollende Ermahnungen den jungen Tollkopf bewegen würde, von seinem Frevel abzulassen, wenn er denselben wirklich begangen hätte. Der Hofmeister gab diesen Rath mit solchem Anscheine von aufrichtiger Theilnahme und versprach seine Mitwirkung so fest und eindringlich, daß Hornbeck auf diesen Vorschlag einging und den Polizeilieutenant davon in Kenntniß setzte, der denn auch erklärte, es dürfte dieser Ausweg der gerathenste sein. Hornbeck begab sich hierauf zu dem brittischen Gesandten, der sich sofort der Sache mit Eifer annahm, noch an demselben Abend unseren jungen Sausewind zu sich kommen ließ und ihm nicht nur ein ausführliches Geständniß abdrang, sondern ihm obendrein derb den Text las. Nicht daß er grämlich oder gebieterisch auf ihn einredete oder ihm beißende Vorwürfe machte; im Gegentheile, da er wohl wußte, daß er durch dergleichen seinen Zweck bei Peregrin verfehlen würde, neckte er ihn anfänglich mit seinem gleichsam ihm angeboren scheinenden Hang zur Intrigue, beschrieb dann auf höchst lächerliche Weise die Angst des armen Hahnreies, meinte, es sei demselben nur die verdiente Züchtigung für seine Eifersüchteleien geworden und stellte ferner, unter der Voraussetzung, es würde unserem jungen Helden keine sonderliche Aufopferung kosten, einen Schatz wieder herauszugeben, den er wohl schon lange genug besessen hätte, die Nothwendigkeit der Herausgabe der

Digitized by Google

Dame nicht sowohl um seines eigenen, als auch des Rufes seiner Nation willen, vor; indem er klüglich hinzufügte, wie die Entführte binnen Kurzem dem jungen Herrn nur eine Last sein und ihn in tausenderlei Verlegenheiten und Verdrießlichkeiten stürzen würde. Zudem versicherte er ihn, wie der Polizeilieutenant ihn bereits mit Spähern umringt hätte, die jeden seiner Schritte beobachten und demnach gewiß den Ort auskundschaften würden, an welchem er seine Beute verborgen hielte. Diese Gründe und das freisinnige Wesen, womit dieselben dargelegt wurden, vor Allem aber der zuletzt erwähnte Umstand, bestimmten unseren Helden, dem Gesandten das Versprechen zu geben, sich von demselben ganz und gar leiten zu lassen, vorausgesetzt, daß der Dame in Folge des von ihr gethanen Schrittes kein Leid zugefügt, sondern daß sie von ihrem Manne mit gehöriger Werthschätzung und Liebesäußerung wieder aufgenommen würde. Der Gesandte mußte über diese Nebenbedingung lächeln, sagte jedoch Erfüllung derselben zu, worauf Peregrin sich verpflichtete, seine Dulcinea binnen achtundvierzig Stunden auszuliefern. Sofort fuhr er zu derselben, brachte einen Tag und eine Nacht bei ihr zu und flößte ihr die Ueberzeugung ein, daß es unmöglich wäre, das gegenwärtige Verhältniß zwischen ihnen länger bestehen zu lassen. Nach Paris zurückgekehrt, übergab er die Dame dem Gesandten, der ihr seinen Schutz und Beistand zusagte, im Fall sie von Hornbecks eifersüchtiger Gemüthsart Verfolgung erleiden sollte, und stellte sie ihrem rechtmäßigen Eigner zurück, dem er wohlmeinend rieth, seine Frau nicht länger in ungebührlichem Zwange zu halten, indem dieser sicher die alleinige Ursache ihres Entweichens gewesen sein würde.

Der Herr Gemahl nahm alle Weisungen Sr. Excellenz geduldig hin, hatte jedoch sein verirrtes Schaf kaum wie-

Digitized by Google

der in seiner Hürde, als er dasselbe fester denn jemals einschloß und endlich, nach verschiedenen entworfenen, jedoch eben so schnell auch wieder verworfenen Plänen zur Besserung seiner Ehehälfte, beschloß, diese in ein Kloster unter die Aufsicht einer verständigen Priorin zu bringen, damit sie wenn möglich auf den von ihr verlassenen Tugendweg zurückgeführt würde. In dieser Absicht zog er einen ihm bekannten englischen Geistlichen zu Rathe, der ihm ein Kloster in Lille empfahl, wo die Büßerin so weit als möglich von den Ränken ihres Verführers entfernt sein würde. Der ehrliche Geistliche gab ihm überdies einen Empfehlbrief an den Superior eines gewissen Mönchsklosters in jener Stadt mit, nach welcher denn Hornbeck unverzüglich mit seiner ihm höchst lästig gewordenen schönen Deborah abreisete.

Zweites Kapitel.

Mittlerweile empfing Peregrin ein Schreiben von seiner Tante, welche ihm das ersichtliche Abnehmen der Gesundheit des Commodore meldete, der sich herzlich sehnte, ihn wieder im Castell zu sehen. Zu gleicher Zeit erhielt unser Held Nachricht von seiner Schwester, die ihm zu verstehen gab, daß der junge Edelmann, der ihr seit einiger Zeit den Hof machte, in seiner Bewerbung um ihre Hand immer dringender würde; so daß sie von ihrem Bruder gern vernehmen möchte, wie sie des Liebhabers wiederholte Bitten zu beantworten hätte. Diese beiden Rücksichten bestimmten unseren Abenteurer den Entschluß zu fassen, in sein Vaterland zurückzukehren, woran Jolter um so grö-

Digitized by Google

ßeres Behagen fand, als die Pfründe, die Trunnion zu vergeben und ihm zugesagt hatte, im Besitz eines sehr alten Mannes war und ihm Vieles daran liegen mußte, bei dieses Greises Absterben an Ort und Stelle zu sein.

Peregrin, der sich funfzehn Monate lang in Frankreich aufgehalten hatte, glaubte sich jetzt genügend befähigt, die meisten seiner Zeitgenossen in England zu verdunkeln und traf daher mit größter Hurtigkeit alle Vorkehrungen zu seiner Abreise, zumal da ihn das lebhafteste Verlangen ergriff, seine heimathlichen Freunde wiederzusehen und ehemalige Bekanntschaften, namentlich aber den Umgang mit Emilie wieder anzuknüpfen.

Da er sich vorgesetzt hatte, über Flandern und Holland nach Hause zu reisen, so wollte er, bis die dazu nöthigen Vorkehrungen, die etwa zehn Tage erfordern konnten, getroffen sein würden, in Paris bleiben; hauptsächlich aber verweilte er so lange, um irgend einen angenehmen Reisegefährten aufzufinden. Damit er nun auch sein Gedächtniß wieder auffrische, besuchte er nochmals alle merkwürdigen Orte der französischen Hauptstadt und nahm nochmals alle deren Sehenswürdigkeiten in Augenschein. So geschah es, daß eines Tages im Palais Royal aus einem Wagen zwei Herren stiegen, die er sofort für seine Landsleute erkennen mußte. Einer von ihnen war ein junger Mensch, der in seinem anmaßenden Wesen und seiner abgeschmackten Gravität einen unlängst Ausstudirten errathen ließ; während der Andere, der von seinem Begleiter mit dem Namen Pallet angeredet wurde, auf den ersten Blick eine seltsame Mischung von Leichtfertigkeit und Selbstgefälligkeit zeigte. Wirklich gaben sie in Charakter, Bekleidung und Redeweise einen vollkommenen Gegensatz ab. Der Doctor ging schwarz gekleidet und trug eine ungeheure Zopfperücke, die weder zu seinem Alter noch zu der

Digitized by Google

Mode des Landes paßte, in welchem er zur Zeit sich befand; wohingegen der Andere, obschon dem Anscheine nach funfzig Jahre alt, in heiterem Sommeranzuge nach Pariser Schnitte einherstolzirte, sein eigenes Haar in einem Beutel und an dem Hute, den er unter den Arm geschoben hatte, eine rothe Feder trug. Da diese beiden Figuren etwas Unterhaltendes zu versprechen schienen, so knüpfte Peregrin sogleich ein Gespräch mit ihnen an und erkundete bald, daß der alte Herr ein Maler aus London war, der sich auf wenige Wochen von seinen Geschäften losgemacht hatte, um die merkwürdigsten Gemälde Frankreichs und Flanderns zu besehen; so wie daß der Doctor die Gelegenheit wahrgenommen hatte, Jenen auf seinem Ausfluge zu begleiten. Da der Maler sich im höchsten Grade geschwätzig zeigte, so hatte er alle diese Umstände in wenigen Minuten unserem Helden mitgetheilt, dem er überdies zuflüsterte, wie sein Gefährte sonder Zweifel ein Mann von ungeheurer Gelehrsamkeit und der größte Poet des Jahrhunderts wäre. Was ihn selbst betraf, so hatte er gar nicht nöthig, sein eigener Lobredner zu werden, denn er gab bald von seinem Geschmack und seinen Talenten solche Pröbchen, daß Pickle an seiner Capacität durchaus nicht zweifeln konnte.

Während die Drei nun in einem der Säle die Gemälde betrachteten, die wohl keineswegs Meisterstücke sind, rief der Schweizer, der die Bilder zeigte und gern für einen Kenner gelten wollte, fast bei jedem derselben in einem Tone der Bewunderung das Wort »magnifique!« aus; worauf Pallet, der keine Sylbe Französisch verstand, mit vieler Lebhaftigkeit antwortete: »Manufac, will Er sagen und ein tüchtig Stück Manufactur ist's denn auch. Sehen Sie nur, meine Herren, wie in den Köpfen da im Hintergrunde nicht die mindeste Haltung ist, wie die Figuren im Vorgrunde durchaus nicht hervorgehoben erscheinen, und

Digitized by Google

wie die Schatten im höchsten Grade grell sind. Dann treten Sie hieher und sehen Sie diesen monströsen Vorderarm — sieht er doch aus, als wäre er abgebrochen gewesen und schlecht wieder angeheilt worden. Doctor,« fuhr er zu seinem Gefährten fort, »Sie verstehen ja Anatomie, meinen Sie nicht auch, daß jene Muskeln sich gänzlich am unrechten Orte befinden? Heda! Er!« setzte er dann zu dem Führer gewendet hinzu, »wie nennt Er denn den Schmierer, der das Machwerk hingesudelt hat?« Der Schweizer, der mittlerweile nichts Anderes glaubte, als Pallet äußere seine Zufriedenheit mit dem Bilde, wollte dessen vermeinte Lobrede bekräftigen und rief die Worte: »Sans prix!« — »Richtig,« schrie Pallet, »ich konnte mich nur nicht auf seinen Namen besinnen, obwohl ich seine Manier zur Genüge kenne. Wir haben in England von diesem »Sangpree« etliche Bilder, die jedoch für durchaus werthlos geachtet werden. Wir Engländer haben zu guten Geschmack, als daß wir an so erbärmlichen Pinseleien Gefallen finden könnten.«

Der Arzt, der sich über die Tölpelei seines Genossen schämte, hielt es der Ehre seines Standes wegen für nöthig, dieselbe gegen die Fremden zu rügen und beantwortete daher die Frage mit dem Verse des Horaz:

»Mutato nomine, de te fabula narratur. *)«

Der Maler, der, wenn möglich noch unwissender im Lateinischen als im Französischen war, nahm es für ausgemacht an, daß dies Citat seines Freundes einzig und allein zu Bestätigung der von ihm abgegebenen Kritik dienen sollte und entgegnete: »Richtig, Pataten — oder Erdtoffeln, das ganze Machwerk ist keine verfaulte Kartoffel

*) Aenderst den Namen Du um, so spricht von Dir selber die Fabel. d. Uebers.

werth.« Peregrin mußte über diese Wortverdrehung erstaunen und hielt dieselbe für einen vorher verabredeten Scherz; bei fernerem Erwägen sah er jedoch ein, daß kein Grund vorläge, sie für etwas Anderes als für die Extempore-Wirkung offenbarer Unwissenheit und Geistesverschrobenheit zu halten, worüber er denn in ein unmäßiges Gelächter auszubrechen sich nicht enthalten konnte. Pallet, welcher dies Lachen für die Folgen seiner scharfsinnigen Beurtheilung des Sangpree'schen Bildes hielt, fing nun ebenfalls an laut zu lachen und bemühete sich, die Munterkeit des Trifoliums durch fernere Glossen über die umherhängenden Gemälde zu erhöhen.

Als man an das Bild kam, das den bethlehemitischen Kindermord von Le Brun zeigte, bemerkte der Schweizer, daß es ein ‚bon morceau' wäre, worauf Pallet versetzte: »Ja, ja, das kann man mit einem halben Auge sehen, daß das Ding nichts Anderes ist; denn Bonmorso's Styl, Colorit und Draperie bleiben nun 'n mal seltsam; dabei ist sein Umriß matt und sein Ausdruck antik und unnatürlich. — Doctor,« fuhr er fort, »Sie haben mein Urtheil Salomons gesehen — ich meine ohne Anmaßung sagen zu dürfen — doch ich will keine Vergleichungen anstellen; solch garstiges Thun überlaß' ich anderen Leuten. Meine Werke mögen für sich selber reden. Freilich ist Frankreich reich an Kunstwerken, allein woher kommt das? Der König muntert Männer von Genie durch Ehrenzeichen und Geldbelohnungen auf; wohingegen wir in England uns auf uns selbst verlassen und den Neid und die Bosheit unserer Collegen bekämpfen müssen. Ich hätte wohl Lust, mich hier in Paris niederzulassen und eine Wohnung im Louvre, nebst einem Jahrgehalt von so vielen tausend Livres sollten mir wohl behagen.

Vom Palais Royal begab Pickle sich mit den beiden

Digitized by Google

Originalen nach der Karthause, wo sie Le Sueurs Geschichte des heiligen Bruno betrachteten. Der Name jenes Meisters war unserem Pallet gänzlich unbekannt, und dieser erklärte das Gemälde für erbärmlich und elend, obwohl dasselbe nach der Meinung aller Kunstkenner ein wahres Meisterstück ist.

Als man sich zur Genüge umgesehen hatte, bat Peregrin den Maler und den Arzt zu sich zum Mittagsessen; doch lehnten sie entweder aus Vorsicht gegen den Charakter eines ihnen durchaus Unbekannten oder aber weil sie schon anderweitig versagt waren, die Einladung ab, äußerten jedoch den Wunsch, näher mit unserem Helden bekannt zu werden; bei welcher Gelegenheit Pallet sich die Freiheit nahm, nach Pickle's Namen zu fragen. Peregrin nannte sich nicht nur, sondern versprach auch, da sie fremd in Paris wären, sie folgenden Tages zu besuchen, um sie nach dem Hôtel de Toulouse und in verschiedene angesehene Häuser zu führen, wo merkwürdige Gemälde und sonstige Kunstgegenstände zu sehen wäre. Dankbar nahmen Beide seinen Antrag an und befragten sich noch an demselben Tage bei anderen Engländern nach dem Charakter unseres Abenteurers, den sie denn dermaßen loben hörten, daß sie bei ihrer zweiten Zusammenkunft mit ihm sich ihm ohne Rückhalt hingaben; auch, da sie von seinem Reiseplane hörten, ihn baten, ihn durch die Niederlande begleiten zu dürfen. Peregrin versicherte, nichts könnte ihm angenehmer als die Aussicht sein, solche Reisegefährten zu haben; worauf man denn sofort den Tag der Abreise festsetzte.

Digitized by Google

Drittes Kapitel.

Pickle hatte seine neuen Freunde noch an verschiedene Orte geführt, die Sehenswerthes darboten, und bewirthete sie nun in seinem Zimmer auf das köstlichste, wobei sich jedoch zwischen dem Doctor und Jolter ein Zwist erhob, der beinahe unversöhnliche Feindschaft nach sich gezogen hätte. Beide Herren besaßen ihre gehörige Portion Hoffart, Pedanterie und Hang zur Spötterei, und waren dabei, in Folge der Verschiedenheit ihrer Erziehung und ihres Bekanntschaftenkreises, in politischer Hinsicht einander geradezu entgegen. Der Eine, wie bereits erwähnt, war ein frömmelnder Mann der Kirche, der Andere hingegen ein eingefleischter Republikaner. Zu des Hofmeisters Glaubensartikeln gehörte der Satz, daß das Volk nicht glücklich sein, die Erde nicht ihre Früchte in Fülle darbieten könnte, wo die Geistlichkeit im Zwange, und die Regierung beschränkt wäre, während es nach des Doctors Meinung als eine ewige Wahrheit gelten sollte, daß es keine vollkommnere Verfassung als die der Demokratie geben, und daß ein Land unter keiner Verwaltung als der des Pöbels blühen könnte.

Unter diesen Prämissen konnte es nicht Wunder nehmen, daß Beide in Zank geriethen, zumal da ihr Wirth Alles aufbot, um sie noch immer mehr zum Streite zu entflammen. Die erste Veranlassung zu einer Spaltung zwischen ihnen gab eine unselige Bemerkung des Malers ab, indem er sagte, das Rebhuhn, von welchem er eben schmausete, sei das köstlichste, das man ihm jemals vorge-

Digitized by Google

setzt hätte. Sein Freund, der Arzt, räumte ein, daß diese Hühnerart zwar recht schön in Frankreich wäre, jedoch an Schmackhaftigkeit keineswegs derjenigen gleichkäme, die man in England anträfe. Der Hofmeister, der diese Aeußerung für eine Wirkung des Vorurtheils und der Unerfahrenheit hielt, sagte mit sarkastischem Lächeln: »Wie es scheint, finden Sie Alles hier in Frankreich minder gut als die Dinge in England!«

»Allerdings, mein Herr,« versetzte der Arzt, mit einer gewissen Feierlichkeit in seinem ganzen Wesen »und wie mich dünkt, aus guten Gründen.«

»So?« fing Jolter wieder an, »warum sollten die Rebhühner in Frankreich nicht so gut als die in England sein?«

»Aus sehr einfachem Grunde,« war die Antwort, »weil sie nicht so gut genährt werden. Die eherne Hand der Bedrückung lastet auf allen Creaturen innerhalb der französischen Staaten, sogar auf den Thieren des Feldes und den Vögeln unter dem Himmel.«

»Helf mir Gott!« fiel der Maler ein, »das ist eine unbestreitbare Wahrheit; lebt doch im Aeußern alles dessen, was Englisch ist, eine Frische, ein — 'Schißnequark' (je ne sais quoi) glaub' ich, nennt man's hier.«

Dieser Ausspruch Pallets, der mit allgemeinem Gelächter aufgenommen ward, würde höchst wahrscheinlich den Streit in der Geburt erstickt haben, wenn Jolter nicht mit selbstgefälligem Hohne die Fremden darüber beglückwünscht hätte, daß sie sich als echte Engländer ausdrückten. Der Doctor, den diese ironische Andeutung verdroß, sagte mit einiger Wärme zu dem Hofmeister, daß dieser sich in seiner Meinung irre, denn er für seine eigene Person beschränke seine Ansichten und Neigungen nicht auf irgend ein einzelnes Land, indem er sich als einen Weltbürger be-

Digitized by Google

trachtete. Zwar gab er zu, daß er größere Stücke auf England als auf irgend ein anderes Königreich hielte, doch wäre diese Vorliebe die Wirkung der Reflexion, nicht die des Vorurtheils; da die brittische Landesverfassung mehr als jede andere sich der möglich höchsten Vollkommenheit nähere, die man in der Demokratie von Athen wahrzunehmen hätte, welche, wie er hoffte, eines Tages wieder von den Todten auferstehen würde. Er erwähnte den Tod Karls des Ersten und die Vertreibung des Sohnes desselben mit lautem Entzücken, wobei er dem königlichen Namen und Ansehen übel mitspielte; und um seiner Meinung Nachdruck zu verleihen, recitirte er vierzig oder funfzig Zeilen aus einer der Philippiken des Demosthenes. Als Jolter ihn so geringschätzend von den Landesautoritäten reden hörte, erglühete er von Unwillen, sagte, seine Grundsätze wären abscheulich und allem Rechte, aller Ordnung und allem socialen Wesen verderblich; die Monarchie allein wäre eine göttliche Institution, und könnte demnach nie von menschlischer Gewalt unter die Füße gebracht werden; folglich wären jene Ergebnisse in der Geschichte Englands, die er, der Doctor, erwähnt hätte, nichts Anderes als scheußliche Beispiele von Kirchenschändung, Gottlosigkeit und Volksaufruhr. Die Demokratie von Athen nannte Jolter die abgeschmackteste Verfassung von der Welt, die Anarchie und Unheil erzeugte; denn nur Anarchie und Unheil könnten und müßten da entstehen, wo die Verfassung eines Volkes von der Laune des dummen und horntollen Pöbels abhinge. Eine Demokratie, fuhr er fort, lieferte die Macht in die Hände der Abgefeimtesten unter dem Pöbel, sobald solche nur Maulleder genug hätten, um auf die Masse einzuräsonniren, so daß diese nicht selten zu den schändlichsten Thaten des Undanks und der Unklugheit gegen die größten und besten Patrioten ihres Mutterlandes

verleitet worden wäre. Endlich fügte er noch hinzu, daß Künste und Wissenschaften niemals so sehr in einer Republik, als unter der Aufmunterung und dem Schutze absoluter Herrschaft geblüht hätten; wie solches sich aus den Regierungen eines Augustus und eines Ludwigs des Vierzehnten sattsam erwiese; auch ließe sich nicht annehmen, Genie und Verdienst könnten eben so genügend durch die individuellen und spaltungreichen Berathungen einer Republik, als durch die Großmuth und Freigebigkeit eines einzigen Herrschers belohnt werden, dem alle Schätze des Landes zu Gebote stehen.

Peregrin, der mit Freuden den Streit immer lebhafter werden sah, bemerkte, in dem, was Jolter vorgebracht hatte, liege eine ziemliche Portion Wahrheit; und der Maler, der in seiner Meinung zu schwanken begann, hing mit einem Blicke der Erwartung an seinem Freunde, welcher, indem er seinen Mienen einen Ausdruck triumphirender Geringschätzung verlieh, seinen Gegner fragte, ob er nicht glaubte, daß eben jene Macht, das Verdienst belohnen zu können, einen unumschränkten Potentaten in den Stand setzte, sich auch der willkürlichsten Gewalt über das Leben und das Vermögen seiner Unterthanen anzumaßen? Bevor der Hofmeister noch Zeit hatte, diese Frage zu beantworten, brach Pallet in die Worte aus: »Hol' mich Dieser und Jener, das ist 'mal rein ausgemacht; das war 'ne Radicalwahrheit, Doctor!« Als Jolter diesen faden Zwischenredner durch einen Blick der Verachtung züchtigte, behauptete er zu gleicher Zeit, wenn die unumschränkte Gewalt auch einem guten Fürsten Mittel in die Hand gäbe, seine Tugenden leuchten zu lassen, so unterstütze sie darum noch nicht einen Tyrannen in Ausübung von Grausamkeit und Bedrückung; weil bei allen Nationen der Genius des Volkes von dessen Beherrschern zu Rathe gezogen, und die

Digitized by Google

aufzulegende Last nach Verhältniß der Schultern, die dieselbe tragen sollten, eingerichtet werden müßte.

»Was folgt also hieraus?« sagte der Arzt; »nichts als Empörung, Aufstand und des Regenten eigener Untergang, denn es ist nicht anzunehmen, daß die Unterthanen einer Regierung so feig und knechtsinnig sein werden, um die Mittel hintanzusetzen, die der Himmel ihnen zu ihrer eigenen Erhaltung verliehen hat.«

»Sapperment, Sie haben Recht!« plumpte Pallet dazwischen; und mit einer Miene des Triumphes fuhr der Doctor fort, indem er behauptete, die Sophisterei in seines Gegners Aeußerungen nicht bloß durch Gründe und Thatsachen ins Licht zu stellen, sondern denselben auch mit dessen eigenen Worten zu widerlegen. Bei dieser anmaßenden Erklärung des Sohnes Aeskulaps leuchteten die Augen Jolters, welcher seinem Widerpart mit von Aerger bebenden Lippen erklärte, daß seine Gründe wohl eben so plump herauskommen würden, als seine Erziehung, er daher nicht hoffen könnte, sonderlich viele Proselyten für seine Glaubenssatzungen zu gewinnen; der Doctor dagegen rieth mit aller Frechheit des Triumphes dem Hofmeister, sich in Zukunft alles Disputirens so lange zu enthalten, bis er sich zuvor zum Herrn des zu behandelnden Stoffes gemacht haben würde.

Peregrin wünschte und hoffte, die streitenden Parteien zu gewichtigeren und überzeugenderen Gründen übergehen zu sehen; der Maler aber, der dies fürchtete, fuhr mit seinem in solchen Fällen gewöhnlichen Ausrufe »Um Gotteswillen, Ihr Herren!« dazwischen; der Hofmeister inzwischen stand bitterlich grollend vom Tisch auf und verließ das Zimmer, indem er Unverständliches murmelte, aus welchem jedoch das Wort »Geck« ziemlich deutlich hervortrat.

Nachdem auf solche Weise der Medicus Herr vom

Digitized by Google

Schlachtfelde geblieben war, beglückwünschte ihn Peregrin zu dem erfochtenen Siege; worauf Jener, um so dicker aufgeblasen, eine Stunde lang über Jolters Abgeschmacktheiten und über die Vorzüge demokratischer Regierungsverfassung salbaderte, und sein ganzes Gewäsch auf Plato's Republik bezog, indem er vielfältig diesen Autor citirte, dann zu Shaftesbury überging und seine Rede mit dem größten Theile der Rhapsodie dieses frostigen Schriftstellers, zu unaussprechlichem Behagen seines Wirthes und zu unbeschreiblicher Bewunderung Pallets, schloß, der auf den Doctor wie auf ein übernatürliches und göttliches Wesen blickte. Der eitle junge Mediciner aber ward von dem ihm gespendeten ironischen Lobe Pickle's so berauscht, daß er ohne Weiteres alle Zurückhaltung von sich abstreifte, und nachdem er seine Freundschaftsgesinnung für unseren Helden geäußert hatte, dessen Geschmack und Gelehrsamkeit hochzupreisen er nicht ermangelte, in schlichten Worten zu verstehen gab, wie er selber seit einer Reihe von Menschenaltern der Einzige wäre, der jenen erhabenen Genius, jenen Ausstrom der Gottheit besäße, durch welchen die Poeten Griechenlands als unsterblich erschienen; daß, so wie Pythagoras behauptete, die Seele des Euphorbus sei in seinen Körper gewandert, so hegte er, der Doctor, die Meinung, der Geist Pindars halte ihn beseelt; weil, abgesehen von dem Unterschiede der Sprache, in denen Beide schrieben, eine überraschende Aehnlichkeit zwischen seinen eigenen Werken und denen jenes berühmten Thebaners unleugbar wäre. Zur Bestätigung dieser Wahrheit holte er sogleich ein paar Proben von Jedem hervor, die Peregrin, obschon sie in Geist und Versification einander so fremd waren, als die Oden des Horaz und die Reimereien unsers derzeitigen gekrönten Poeten, dennoch ohne Bedenken als für völlig geistigverwandt miteinander erklärte; wenngleich er durch

Digitized by Google

dieſen Ausſpruch ſeinem eigenen Gewiſſen Gewalt anthat und ſeinen eigenen Stolz beunruhigte, indem dieſer ſchwach genug war, ſich durch des Arztes lächerliche Eitelkeit und Anmaßung verletzt zu fühlen, zumal dieſer ſich nicht begnügte, ſeine Wichtigkeit in der Welt des Geſchmacks und der Belletriſtik geltend zu machen, ſondern auch großſprecheriſch behauptete, daß die Arzneikunde ihm gewiſſe weſentliche Entdeckungen zu verdanken hätte, die nicht ermangeln könnten, ihn auf den höchſten Gipfel des Anſehens unter ſeinen Amtsgenoſſen zu bringen, abgeſehen von der Gediegenheit ſeiner anderweitigen großen Gaben und des von ſeinem Vater geerbten bedeutenden Vermögens.

Viertes Kapitel.

Durch ſein einſchmeichelndes Benehmen gewann unſer junge Zeiſig das volle Vertrauen des Doctors, ſo daß dieſer ihn zu einem Gaſtmahle einlud, welches er ganz nach der Weiſe der Alten einzurichten gedachte. Pickle, den dieſer Gedanke überraſchte, nahm die Einladung mit beiden Händen an, indem er den Plan höchlich belobte, und ihn in jeder Hinſicht des Genies und der gerechten Anſprüche des Gaſtgebers würdig erklärte. Der Tag des Feſtes ward nur ein wenig hinausgeſchoben, damit der Wirth Muße habe, gewiſſes Eingemachtes u. dgl. zu bereiten, das ſich unter den Küchenvorbereitungen unſerer entarteten Tage nicht vorfinden läßt.

Um des Arztes Treiben noch hervorſtechender darzuſtel-

Digitized by Google

len, und deſto mehr Spaß aus demſelben herzuleiten, trug Peregrin darauf an, es möchten noch etliche Fremde zu dem Bankett geladen werden. Da der Gaſtgeber hierin unſerem Helden freie Hand ließ, lud dieſer einen franzöſiſchen Marquis, einen italieniſchen Grafen und einen deutſchen Baron ein, die er als ausgemachte Gecken kannte, und durch die er die Tafelfreude nicht wenig zu erhöhen hoffte.

Als die anberaumte Stunde endlich dawar, führte Pickle die Gäſte in das Hôtel, in welchem der Arzt wohnte, nachdem er ihnen lebhafte Hoffnungen zu einem Mahle in echtrömiſchem Geſchmacke gemacht hatte. Sie wurden daſelbſt von Pallet empfangen, der den Ceremonienmeiſter abgab, während ſein Freund die Aufſicht in der Küche führte. Durch den geſchwätzigen Maler erfuhren die Gäſte, daß der Doctor bei Ausführung ſeines Vorhabens auf zahlreiche Schwierigkeiten ſtieß, und daß fünf Kochsgehülfen fortgejagt worden wären, weil ſie es mit ihrem Gewiſſen nicht hatten vereinbaren können, des Doctors Weiſungen nachzukommen, indem dieſe den heutigen Vorſchriften ihrer Kunſt ſchnurſtracks entgegenliefen; daß ferner, obgleich von ihm der Oberkoch gewonnen worden war, dieſer doch über die ihm erhaltenen Befehle dermaßen erſtaunte und ſich gekränkt und verletzt fühlte, daß ihm die Haare zu Berge ſtanden, er knieend flehete, man möchte ihn ſeiner eingegangenen Verflichtungen überheben; und daß, als er fand, wie der Arzt auf Feſthalten am Contract beſtand, und im Fall der Abtrünnigkeit ihn vor Gericht ziehen würde, er bei Ausübung ſeiner Verrichtungen zwei Stunden lang abwechſelnd auf das kläglichſte weinte, ſang, fluchte und Capriolen machte.

Während die Geſellſchaft dieſen Bericht anhörte, durch den ſie, wie man ſich leicht denken kann, ſeltſame Vorbegriffe von der Mahlzeit erhielt, hörte man, wie eine Stimme

Digitized by Google

wehklagend in französischer Sprache rief: »Um Gottes und Jesu willen, Monsieur, ersparen Sie mir diese Kränkung mit dem Honig und dem Oele!« Kaum waren diese Worte erschollen, so trat der Doctor ein, den Peregrin mit den Fremden bekannt machte, gegen die der Eingetretene seinen Zorn zu verhehlen nicht vermochte, indem er sich bitterlich über den Mangel an Artigkeit der Pariser Küchenofficianten beklagte, die beinahe seinen Plan ganz und gar zunichte gemacht hätten. Der französische Marquis, der durch diese Aeußerung die Ehre seiner Nation angegriffen glaubte, war bekümmert darüber, daß etwas dem anerkannten Volkscharakter Entgegenstrebendes sich zugetragen haben sollte, und machte sich anheischig, die Strafwürdigen, sobald ihm deren Namen und Aufenthaltsorte kundwürden, zu strenger Rechenschaft ziehen zu lassen. Die gegenseitigen Complimente, die hierüber erfolgten, waren kaum vorüber, so trat ein Diener herein und meldete, daß die Tafel servirt wäre. Der Wirth schritt nun voran in ein anderes Zimmer, wo man einen langen Tisch, oder vielmehr zwei an einander geschobene Tische vorfand, die mit einer Mannichfaltigkeit von Gerichten besetzt waren, deren Duft auf die Nerven der Gesellschaft solchen Eindruck machte, daß der Marquis, unter dem Vorwande, eine Prise Taback zu schnupfen, die fürchterlichsten Gesichter schnitt; dem Italiener trat dabei das Wasser in die Augen, und der Deutsche verzog seltsam den Mund, während unser Held dem übeln Geruche dadurch Trotz bot, daß er nur durch den Mund Odem holte; der arme Maler aber lief in ein Nebenzimmer und stopfte sich die Nase voll Schnupftaback. Der Arzt selbst, der Einzige, dessen Geruchsnerv sich zur Zeit unangegriffen fühlte, zeigte auf etliche Langsitze zu beiden Seiten der Tafel, und entschuldigte sich bei seinen Gästen, nicht im Stande gewesen zu sein, die eigentlichen »tri-

Digitized by Google

clinia« oder Dreibänke der Alten anzuschaffen, welche von heutigen Lotterbetten oder Canapeen in etwas verschieden gewesen wären. Er bat nun, sich ohne Umstände auf das Lager hinzustrecken, während er und Pallet sich an den Enden der Sitze aufgerichtet setzen wollten, um das Vergnügen zu haben, die Liegenden zu bedienen. Diese Anordnung, von der die Fremden sich keinen rechten Begriff machen konnten, setzte sie auf höchst lächerliche Weise in Verlegenheit; der Marquis und der Baron standen und verbeugten sich gegeneinander, wer der Erste sein sollte, der sich hinstreckte; da jedoch jeder von ihnen es nur that, um von dem Andern zu sehen, wie man in vorliegendem Falle sich eigentlich hinzustrecken hätte. Peregrin, dem dies nicht geringen Spaß machte, führte den italienischen Grafen auf die andere Seite der Tafel, wo er mit boshafter Höflichkeit denselben die Oberstelle einnehmen ließ.

Die Beiden spielten unterdessen in peinlicher und lächerlicher Verlegenheit ihre Pantomime fort, bis der Doctor sie voll Ernstes anmahnte, alle Complimente bei Seite zu setzen, weil sonst vor Beendigung des Rangstreites das Essen verderben würde. Auf solche Weise feierlich beschworen, nahm Peregrin das »triclinium« an der Tafel linker Seite ein, indem er sich, das Gesicht dem Tische zugewendet, gemächlich hinstreckte, so lang er war. Der Marquis ahmte dies Beispiel nach und nahm gegenüber Platz, obwohl er lieber drei Tage lang gefastet hätte, als durch solche Stellung Gefahr zu laufen, seinen Anzug in Unordnung zu bringen. Er lag demnach äußerst ängstlich und gezwungen, denn er fürchtete, seine stattliche Figur könnte Schaden nehmen. Der Italiener, der behender von Körper war, pflanzte sich neben Peregrin hin, und hatte dabei bloß das Mißgeschick, an einem Nagel des Lotterbettes einen seiner Strümpfe zu zerreißen, als er die Füße ausstrecken wollte;

Digitized by Google

der deutsche Baron aber, nicht so gelenkig und gefügig als seine Mitgäste, plumpte mit solcher Gewalt nieder, daß er die Beine in die Höhe streckte und in fürchterliche Berührung mit dem Kopfe des Marquis gerieth; so daß diesem in einem einzigen Augenblicke jede Locke ruinirt war, während des Deutschen dicker Kopf sich so arg an die Lehne des Lagers stieß, daß ihm die Perrücke abflog und das Zimmer durch Puderstaub verdüstert erschien.

Das Drollige dieses Mißgeschickes bewältigte gänzlich die erheuchelte Ernsthaftigkeit unseres Helden, so daß dieser, um nicht laut aufzulachen, sich den Mund mit seinem Schnupftuche verstopfen mußte; denn der kahlköpfige Deutsche bat den Franzosen so lächerlich verdutzt um Verzeihung, und dieser nahm die Bitte mit so wehmüthig lächelnder Miene hin, daß ein Stoiker selbst bei solchem Anblicke sich des Lachens nicht würde haben enthalten können.

Nachdem dem Uebel so gut als die Umstände es zuließen abgeholfen war, und Jeder sich nach der schon beschriebenen Vorschrift eingerichtet hatte, begann der Doctor mit vieler Gravität die Beschreibung der aufgetragenen Speisen, damit seine Gäste ihre Wahl danach bestimmen könnten. »Dies hier! messieurs,« fing er an, »ist eine gekochte, mit einer Brühe von Pfeffer, Liebstöckel, Coriander, Krausemünze, Raute, Sardellen und Oel zugerichtete Gans. Um Ihretwillen, meine Herren, wollt' ich, daß es eine von den Gänsen aus Ferrara wäre, die bei den Alten wegen der Größe ihrer Leber so berühmt waren, indem eine derselben, wie es heißt, mehr denn zwei Pfund gewogen haben soll, und mit welcher Speise, so auserlesen sie auch war, der Tyrann Heliogabalus seine Hunde fütterte. — Jedoch verzeihen Sie,« fuhr er fort, »beinahe hätt' ich die Suppe vergessen, die doch ein so wesentliches Erforderniß aller französischer Tafeln ist. Zu beiden Enden des Tisches fin-

Digitized by Google

den Sie Schüsseln mit der Salacacabia der Römer. Eine derselben ist aus Petersilie, Polei, Käse, Tannenzapfen, Honig, Weinessig, Salzwasser, Eiern, Gurken, Zwiebeln und Hühnerlebern bereitet; die andere kommt den sogenannten Fastensuppen hier zu Lande ziemlich nahe. Daneben steht eine Kalbskeule, die mit Fenchel und Kümmel gekocht ward, und der ich eine Brühe aus Oel, Honig und Weizenmehl beigeben ließ. Auch finden Sie ein merkwürdiges Gehacktes vor, das aus der Lunge, der Leber und dem Blute eines Hasen zugerichtet ward; so wie eine Schüssel mit gebratenen Tauben. Herr Baron, soll ich Ihnen von der Suppe vorlegen?« Der Deutsche, dem die genannten Ingredienzen gar wohl zusagten, gab seine Zustimmung und schien wirklich an der Löffelspeise Behagen zu finden; während der Maler den Marquis fragte, von welchem »Salzkack« er vorgelegt wünschte, und ihn dann nach Verlangen mit der Fastensuppe bediente. Der Graf, der sich keinen Freund von Suppen nannte, bat sich eine Taube aus, und folgte hierin dem Beispiele Peregrins, welchen überhaupt während des ganzen Mahles zu seinem Vorbilde zu nehmen er beschlossen hatte.

Der Franzose hatte kaum einen Löffel voll von der Suppe verschluckt, so machte er eine Pause; die Kehle schwoll ihm an, als ob er ein Hühnerei drin stecken hätte; die Augen rollten ihm im Kopfe und er schnappte nach Luft. Dieser Zustand währte einige Minuten und Pallet, der diesen Kenner aufmerksam beobachtet hatte, um dessen Geschmack gleichsam zu Rathe zu ziehen, bevor er selber sich an die Suppe wagte, fühlte sich jetzt durch des Franzosen seltsame Geberden beunruhigt, und machte mit besorglicher Miene die Bemerkung, dem Herrn scheine unwohl zu sein, wogegen Peregrin jedoch sogleich versicherte, daß dies bloß Merkmale des Entzückens wären, und boshaft ge-

Digitized by Google

nug war, oft den Marquis zu fragen, ob er die Suppe nicht köstlich fände.

Trotz der ihm inwohnenden Höflichkeit ward es dem Franzosen unbeschreiblich schwer, seinen Ekel insofern zu überwinden, daß er antwortete: »Ganz fürtrefflich, parole d'honneur!« Da der Maler durch diese Aeußerung sich vollkommen beruhigt fühlte, brachte er ohne Bedenken seinen Löffel zum Munde; jedoch weit entfernt, dem Lobe seines Vorschmeckers beizustimmen. Als die köstliche Mischung sich seinem Gaumen mittheilte, schien er vielmehr alle Besinnung zu verlieren und saß wie die bleierne Statue irgend eines Flußgottes, der die Feuchtigkeit zu beiden Winkeln ihres Mundes herausquillt.

Der Doctor, den dieses unanständige Phänomenon beunruhigte, forschte nach der Ursache desselben; und als Pallet wieder zu sich kam und sich verfluchte, lieber Suppenkraut aus glühendem Schwefel gehackt, fressen, als das verfluchte Gericht, das vor ihm stand, noch einmal zu kosten, versicherte der Medicus zu seiner Rechtfertigung der ganzen werthen Gesellschaft, daß außer den gewöhnlichen Ingredienzien, er in die Suppe nichts anders als etwas Salmiak statt des nicht aufzutreiben gewesenen Nitrums der Alten gemischt hätte, und appellirte des Ferneren an den Marquis, den er fragte, ob jenes gewählte Surrogat nicht zu Verbesserung des Ganzen gereichte. Der unglückselige Stutzer, dessen Artigkeit hierdurch auf das Höchste getrieben ward, versetzte, die Verbesserung wäre unbeschreiblich; und da er glaubte, er müßte diese Aussage praktisch bestätigen, würgte er noch ein Paar Löffel voll von der Suppe hinunter, bis sein Magen sich dadurch auf das schmählichste beleidigt fühlte, so daß er plötzlich aufspringen mußte, wobei er denn den vor sich habenden Teller umstieß, daß die Brühe über den Busenstreifen

Digitized by Google

des Barons hinschweppte. Das Dringende seines Falles gestattete ihm nicht, sich zu entschuldigen, denn er rannte zum Zimmer hinaus, und Peregrin, der ihm folgte, sah, wie er sich heftig erbrach und dabei andächtiglich bekreuzte. Nachdem der Marquis sich ein wenig erholt hatte, ließ er eine Sänfte vor das Haus schaffen, stieg in dieselbe mehr todt als lebendig hinein, indem er seinen Freund Pickle bei Himmel und Erde beschwor, ihn bei der ganzen werthen Gesellschaft, besonders aber bei dem Herrn Baron, wegen des ihn plötzlich befallenen Unwohlseins und der dadurch erzeugten »impolitesse« zu entschuldigen. Nicht ohne Grund war diese Ernennung eines begütigenden Vermittlers; denn als Peregrin wieder in das Gesellschaftszimmer trat, stand der Baron unter den Händen seines Bedienten da, der ihm das Fett von der reichgestickten Weste schaben mußte. Mit dem Fuße stampfend fluchte der Besudelte in derbem Deutsch nicht bloß auf das vermaledeiete Gastmahl, sondern auch auf den Herrn Wirth, der mittlerweile mit der größten Mäßigung ihn wegen des Mißgeschickes zu trösten suchte, welches mittelst Terpentinöls und einem heißen Bügeleisen beseitigt werden könnte. Peregrin, der sich kaum zu erwehren vermochte, dem Doctor gerade ins Gesicht zu lachen, besänftigte der Baron, indem er ihn versicherte, daß die ganze Gesellschaft, besonders aber der Herr Marquis untröstlich über den unangenehmen Vorfall wäre. Man schaffte nun die unglückseligen Salacacabia fort und setzte an deren Stellen zwei Pasteten, von denen die eine einen in Honig gebackenen Schweinsschinken enthielt, die Andere aber aus Haselmäusen mit einem Ueberguß von Mohnsaamensyrup gefertigt war, dessen sich der Doctor statt gedörrten Mohnsaameus bedient hatte.

Als Pallet die Bestandtheile, aus denen diese letztere Pastete bereitet worden war, nennen hörte, hob er Hände

Digitized by Google

Fastensuppe durchgemacht hatte; den Doctor aber erfaßten Schaam und Verdruß. Nachdem er dem Schenkel des Grafen einen Oelumschlag verordnet hatte, äußerte er seine Bekümmerniß über den Unfall, den er geradezu dem Mangel an Geschmack und Behäbigkeit des Malers zuschrieb, welcher sich übrigens wohl hütete wiederzukommen und in Person sich zu entschuldigen. Freimüthig erklärte der Doctor, daß in den Hühnern nichts die Geruchsnerven peinlich Ergreifendes vorhanden sein könnte, indem dieselben mit einem Gemisch von Pfeffer, Liebstöckel und Asafoetida oder Teufelsdreck bestände, welchen letztern Gewürzes er sich statt des berühmten »garum« der Römer hätte bedienen müssen.

Da der Arzt fand, daß die Ordnung des Banketts durchaus nicht wiederherzustellen war, ließ er abräumen, frisch aufdecken und den Nachtisch auftragen. Während dies geschah, bedauerte er, daß es nicht in seiner Macht stände, ihnen ein Pröbchen von den »alieus« oder Fischspeisen der Alten vorzusetzen, als z. B. das »jus diabaton« oder den Meeraal, der nach des Galenus Dafürhalten so schwer zu verdauen wäre, oder die »cornuta«, d. h. den Knorrhahn, von dem Plinius in seiner Naturgeschichte sagt, die Hörner desselben erreichten bisweilen eine Länge von anderthalb Fuß; oder aber die Meerbarbe und die Lamprete, die vor Zeiten in so hohem Ansehen gestanden hätten, und von denen Julius Cäsar bei einem Triumphatormahle sechstausend Stück zum Besten gegeben hätte. Ueber die Zubereitungsart dieser Fische bemerkte er, daß dieselbe von Horaz bei Beschreibung des Gastmahls erläutert worden wäre, zu welchem Mäcenas von dem Epikuräer Nasidianus eingeladen ward — »Affertur squillas inter muraena

natantes« etc. *) Dann erzählte er seinen Gästen, wie jene Fische gemeiniglich mit »Thus Syriacum«, einem gewissen lindernden und adstringirenden Samen, gegessen ward, wodurch deren purgative Natur noch erhöhet worden wäre. Endlich gab dieser hochgelahrte Medicus ihnen zu verstehen, obwohl solches Gericht zu den feinsten Speisen aus der Küche der Römer gerechnet worden wäre, hätte es doch hinsichtlich seiner Kostspieligkeit noch lange nicht zu der von andern Schüsseln hinangereicht, welche zur Zeit Heliogabals im Schwange waren, indem dieser einmal das Gehirn von sechshundert Straußen zu einer Speise zubereiten ließ.

Unterdessen war der Nachtisch hingestellt worden, und die Gesellschaft freuete sich nicht wenig, als sie schlichte Oliven in Salz und Wasser vor sich sah; der Wirth aber pries über Alles eine Art von Saftgallerte, die er der »Hypotrimma« des Hesychius weit vorgezogen wissen wollte, welche eine Mischung von Essig, Häringslake und Honig mit candirter Asafoetida wäre, welche Gallerte, wie er behauptete, trotz allem Widerspruche Hummelbergs und Listers nichts Anderes als das »Laser syriacum« der Alten hätte sein können, das so kostbar war, daß man es mit Silberpfennigen aufwog. Die anwesenden Herren glaubten auf sein Wort an die Köstlichkeit jener Näscherei, begnügten sich jedoch mit den Oliven, die dem Weine einen so trefflichen Geschmack verliehen, daß sie bei diesem sehr geneigt schienen, alle erduldete Trübsal zu vergessen; und Pickle, der ungern auch den kleinsten Umstand entschlüpfen ließ, von dem ein Spaß abzuleiten war, ging hinaus, den Maler aufzusuchen, welcher im Nebenzimmer Buße that, und

*) »Unter schwimmenden Hummern beut man eine Muräne,« u. s. w. D. Uebers.

Digitized by Google

nicht eher bewogen werden konnte, ins Eßzimmer zurückzukehren, bis Peregrin ihm die Verzeihung der von ihm Beleidigten ausgewirkt hatte; dann erst ließ er sich von unserem Helden wie ein Missethäter hereinführen, verbeugte sich de- und wehmüthig gegen Alle und wendete sich zumal an den Grafen, dem er auf gut Englisch schwur, so wahr Jesus sein Erlöser wäre, er habe nie die Absicht gehegt, Mann oder Weib oder Kind zu beleidigen, und sich nur davon gemacht, um der verehrten Gesellschaft dadurch kein Aergerniß zu geben, daß er dem unwiderstehlichen Gebote der Natur folgen mußte.

Als Peregrin diese langschwänzige Entschuldigung ins Italienische übersetzt hatte, erhielt der Maler Vergebung in den artigsten Ausdrücken und ward sogar wieder in die Gunst seines Freundes des Doctors aufgenommen, bei dem unser Held sich ebenfalls für den Schüsselumwerfer verwendete. Alle Gäste vergaßen nunmehr ihres Kummers und ihres Verdrusses, und sprachen den Flaschen so tüchtig zu, daß des Champagners Wirkung sich nur allzubald in dem Benehmen Aller offenbarte.

Fünftes Kapitel.

Auf Pickle's Ersuchen gab der Maler einen londoner Gassenhauer zum Besten, der dem deutschen Baron sehr behagte, auf die zarten Ohren des Italieners aber so widerwärtig wirkte, daß dieser während des Gesanges jämmerliche Gesichte schnitt und durch sein öfteres und jedesmal plötzliches Hinausgehen deutlich zu erkennen gab, wie

Digitized by Google

es ihm gleich denen ging, welche nach Shakſpeare's Berichterſtattung beim Anhören eines Dudelſacks ihr Waſſer nicht an ſich halten können.

Die Macht der Muſik zu rechtfertigen, ſang der Italiener demnach, ſobald Pallet die ihm gewordene Aufgabe gelöſet hatte, einige Lieblingsarien ſeines Heimathlandes, die er mit vieler Anmuth und treflichem Ausdrucke vortrug, welche jedoch für den Deutſchen nicht energiſch genug klingen mochten, denn dieſer ſchlief darüber auf ſeinem Lager ein, wo er ſo laut ſchnarchte, daß es die Uebrigen in ihrer Fröhlichkeit faſt ſtörte. Man ſprach von neuem den Flaſchen zu, wodurch das Hirn des Doctors dermaßen inflammirt ward, daß er mehrere Lieder Anakreons nach einer ſelbſt verfaßten Melodie ſang, und dann einen von Gelehrſamkeit ſtrotzenden Vortrag über Muſik und Sangweiſe der Alten hielt, während Pallet Mittel fand, mit ſeiner Kunſt den Italiener bekannt zu machen, und in Folge deſſen ſich über Malerei wunderſam redſelig in einer Sprache ausließ, die zu ſeinem Glücke der Sohn der Apenninen nicht verſtand.

Endlich wurde der Doctor ſo benebelt, daß er Peregrin bat, ihn in ſein Zimmer zu führen, wohin auch der Baron ſich begab, nachdem man ihn geweckt hatte.

Peregrin, den der Wein in hohem Grade aufgeweckten Gemüthes gemacht hatte, that dem Maler den Vorſchlag, ihn auf eine in eben der Nacht ſtattfindende Maskerade zu begleiten. Pallet war dazu nicht geneigt, äußerte auch die Furcht, ſich im Gewühl leicht von ſeinem Begleiter verlieren zu können, welches ihm um ſo unangenehmer werden müßte, da Stadt und Sprache derſelben ihm gänzlich unbekannt wären. Die Wirthin, welche eben zugegen war, gab dem Maler den Rath, Frauenkleider anzuziehen, weil dann ſein Begleiter genöthigt ſein würde, ihn

Digitized by Google

sorgfältiger unter Obhut zu nehmen, auch würde Pickle mit einer Dame am Arme den Zudringlichkeiten öffentlicher Mädchen weniger, als wenn er sich allein zeigte, ausgesetzt sein, welches doch auch sein Angenehmes hätte.

Da unser junger Springinsfeld sich Fülle der Belustigung von diesem Projecte versprach, so unterstützte er den Vorschlag der Wirthin so lebhaft und gewandt, daß der Maler sich von dieser in eine Weiberkleidung stecken und mit einer Maske und einem Domino versehen ließ, während Pickle sich den Anzug eines spanischen Ritters verschaffte. In diesem Aufzuge begaben sie sich gegen elf Uhr, von Pips begleitet, in einem Miethwagen nach dem Ballsaale, wo Peregrin seine vermeintliche Dame zum Erstaunen aller Anwesenden einführte, die noch nie zuvor ein solches weibliches Scheubild gesehen hatten.

Nachdem Peregrin mit seinem verkappten Begleiter alle besehenswerthen Masken in den Sälen beaugenscheinigt, auch Letzterem ein Gläschen Aquavit gereicht hatte, nahm er boshaft den Augenblick wahr, verschwand und kehrte in einer anderen Maske wieder, damit er sich an Pallets Verlegenheit weiden und im Nothfall ihm zum Beistande nahe sein könnte.

Als der arme Maler seinen Führer eingebüßt hatte, strich er angstvoll im Saale herum, um ihn zu suchen, wobei er so ungeheure Schritte und wunderliche Geberden machte, daß ihm eine Menge Masken nachzogen und ihn als ein Wunderthier betrachteten. Durch dieses zahlreiche Geleit ward der Aermste so entsetzlich beunruhigt, daß er nicht unterlassen konnte, in ein lautes Selbstgespräch auszubrechen, in welchem er das Geschick vermaledeite, das ihn verlockt hatte, den Worten eines abscheulichen Spaßvogels Gehör zu geben; dann fluchte und schwur er, er würde, wenn er nur erst wieder aus dieser

Klemme wäre, sich in seinem Leben nicht wieder auf dergleichen Dinge einlassen, könnte er auch dadurch das ganze Königreich Frankreich gewinnen.

Da mehrere der anwesenden Stutzer mit vielem Rechte muthmaßten, daß die geheimnißvolle Maske ein Fremder wäre, der kein Wort Französisch verstände, so säumten sie nicht, sich an ihm zu reiben, ihn zu necken und ihm tausend schnurrige Fragen vorzulegen, auf die der arme Pallet keine andere Antwort hatte als: »Nix parly Francy. Gott verdamm' Eu'r Geschnatter! Schert euch Eurer Wege!«

Unter den Masken befand sich ein Sausewind, der endlich sich einige handgreifliche Freiheiten gegen die vermeinte Dame herausnehmen wollte; der Maler war aber zu keusch, als daß er dergleichen unanständiges Betasten geduldet hätte, und versetzte dem Zudringlichen eine solche tüchtige Maulschelle, daß diesem sich alle Lichter im Saale vertausendfachten, und als er sich wieder besonnen hatte, auf den Gedanken kam, die groteske Maske müßte, wenn nicht ein Mann, doch zuverlässig ein Zwitter sein. Er bestand darauf, die Sache erfordere Untersuchung, und in dem nun entstehenden Tumulte hätte der arme Pallet übel wegkommen können, wenn nicht Peregrin schützend vorgetreten wäre und sein Führerrecht an die bedrängte Dame geltend gemacht hätte, die über diesen Beweis seiner Fürsorge für sie hocherfreut war.

Der Beohrfeigte wollte durchaus wissen, wer die verkappte, handfeste Person wäre, wogegen jedoch Peregrin allen Ernstes behauptete, daß man solches nicht erfahren würde. Dies führte zum Streite; der junge Sausewind, der eine zum königlichen Hause gehörende Person war, drohete, er würde Peregrins Unverschämtheit zu strafen wissen, worauf dieser, der von dem hohen Stande seines Gegners nichts wußte, demselben ein Schnippchen schlug, nachdem er mit dem Finger auf den Ort gedeutet hatte, wo man gewöhn-

Digitized by Google

lich den Degen hängen hat, nahm den Arm des Malers, führte ihn in eines der Seitenzimmer und überließ den Anfänger des Haders seinen rachesüchtigen Betrachtungen.

Pallet zauderte nicht, als er sich mit Peregrin allein sah, diesen tüchtig auszuschelten, daß er ihn in solche Patsche geführt hatte, und versicherte ihn, es sollte dies nicht zum Zweitenmale geschehen; dann klammerte er sich fest an den Arm seines Führers und ließ denselben während des ganzen Balles nicht wieder los, welches denn zu nicht geringer Belustigung aller Anwesenden gereichte, die sich an dem lächerlich plumpen Benehmen der wunderlichen Dame im Domino nicht satt sehen konnten. Pickle, dem diese Schaustellung endlich langweilig ward, fügte sich den Bitten Pallets und schob ihn, um nach Hause zu fahren, in eine Kutsche. Als Peregrin ebenfalls eingestiegen war, trat ein von Musketären begleiteter Gefreiter an den Schlag, befahl, man sollte denselben öffnen, nahm mit vieler Kaltblütigkeit neben Beiden im Wagen Platz und ließ fortfahren, nachdem einer seiner Leute sich zu dem Kutscher gesetzt hatte, um dessen Cours zu steuern.

Peregrin durchschauete sofort die Bedeutung dieser Verhaftung, und es war für ihn gut, daß er keine Waffe bei sich führte. Bei der Heftigkeit und Reizbarkeit seines Temperamentes würde er, wenn er bewehrt gewesen wäre, eher Alles gewagt haben, als, wie er es jetzt mußte, sich gutwillig zu fügen; Pallet hingegen, welcher glaubte, der Offizier wäre irgend ein Maskirter, der ihren Wagen irrthümlich für den seinigen hielt, bat seinen Freund, dem Fremden diesen Irrthum zu benehmen. Als er nun von der wirklichen Beschaffenheit ihrer Lage unterrichtet ward, begannen ihm die Kniee zu zittern und die Zähne zu klappern; er stieß die kläglichsten Jammertöne aus und äußerte seine Furcht, man möchte sie in irgend ein scheußliches Loch der Bastille werfen, wo er

Digitized by Google

alsdann den Reſt ſeiner Tage in Elend und Qual zubringen müßte, ohne jemals wieder Gottes Sonne oder das Antlitz eines Freundes zu erblicken, um in fremdem Lande fern von allen Seinigen jämmerlich umzukommen. Pickle verwünſchte ihn dreimal in einem Athem mit ſammt ſeiner Knabenhaftigkeit; der Gefreite dagegen, als er eine Dame ſo wehmüthig klagen hörte, äußerte ſeine Bekümmerniß darüber, daß er das Werkzeug ihres Mißgeſchickes ſein müßte. Er verſuchte ſie dadurch zu tröſten, daß er ihr die Milde der franzöſiſchen Regierung und die ſeltene Herzensgüte des Prinzen pries, auf deſſen Befehl er ſie und ihren Begleiter hätte verhaften müſſen.

Peregrin, dem bei allen ſolchen Gelegenheiten regelmäßig die Beſonnenheit davon zu laufen pflegte, eiferte bitterlich gegen das in Frankreich übliche eigenmächtige Verfahren und gegen den Prinzen, deſſen Groll, wie er behauptete, nichts weniger als edel, ſondern ungroßmüthig, ungerecht und erbärmlich wäre. Auf dieſe Aeußerung antwortete der Wachthabende keine Sylbe, ſondern zuckte in ſchweigendem Erſtaunen die Schultern über die 'hardiesse' des Gefangenen. Als der Wagen abfahren wollte, gab's hinter demſelben ein Gezänk und ein Handgemeng, und durch daſſelbe hindurch erſcholl die Stimme des Dieners Pips, welcher laut ausſchrie: »Ich will verdammt ſein, wenn ich's thu!« Dieſer treue Begleiter war nämlich von der Wache erſucht worden, ſich hinten von der Kutſche herabzubegeben; da Pips jedoch entſchloſſen war, ſeines Herrn Geſchick zu theilen, ſo gab er jenen Anforderungen kein Gehör. Man riß ihn nun mit Gewalt herunter, wogegen er ſich mit Fäuſten und Ferſen ſträubte, ſo daß es eine derbe Prügelei abſetzte, bei welcher er vom Wagentritt herunter mit dem Stiefelabſatze den Mäulern der Soldaten dermaßen zuſprach, daß es krachte, wie wenn eine Wallnuß im Rachen eines Nußkna-

Digitized by Google

ckers ihre Seele aushaucht, während die Bewaffneten mit ihren Bajonetten dem Dickfleische Toms auf eine Weise zusprachen, wie sie diesem durchaus nicht behagen konnte, so daß er seinen Posten nicht länger behaupten konnte, sondern herunter sprang, seinem Gegner einen Puff unter das Kinn versetzte, ihn zur Erde streckte, über ihn hinweg voltigirte und sich zwischen den übrigen Wagen so lange versteckt hielt, bis er sah, wie einer der Soldaten sich vorn auf den Wagen, der andere in denselben setzte. Kaum rollte dieser endlich von dannen, so lief Tom ihm nach, um den Ort zu erkennen, an welchen man Peregrin befördern würde.

Nachdem man durch mehrere krumme und gerade Gassen der Stadt, in welcher Pips ein Wildfremder war, den Weg zurückgelegt hatte, hielt die Kutsche vor einem hohen Thore, das in seiner Mitte ein niedriges Pförtchen hatte, durch welches die Gefangenen, nachdem sie ausgestiegen waren, eintreten mußten, worauf die Wache mit der Kutsche wieder abfuhr. Tom entschloß sich, die Nacht hindurch auf dem Flecke zu bleiben, um anderen Morgens Beobachtungen anzustellen, die zur Befreiung seines Herrn hinwirken könnten.

Sechstes Kapitel.

Ungeachtet der empfangenen Stichwunde führte Tom Pips sein Vorhaben aus; er hielt Wache nahe der erwähnten Pforte, und so oft auch die Nachtwächter ihn fragten, was er hier herumzuschlendern hätte, gab er nur die eine Antwort ‚Anglois, Anglois.' Sobald es aber tagte, prägte

Digitized by Google

er sich fest das äußere Ansehen des Schlosses ein, denn dafür hielt er das Gebäude, in welches Peregrin und Pallet geführt worden waren, merkte sich auch die Lage desselben in ihrer Richtung zum Flusse und fand sich dann in seines Herrn Quartier zurück, weckte den Hofmeister und stattete diesem Bericht von dem Vorgefallenen ab. Jolter rang die Hände und war betrübt in seiner Seele, als er diese unselige Nachricht erhielt, denn er zweifelte nicht, sein Zögling stecke in der Bastille und zwar für Lebenszeit. In dieser Angst und Bedrängniß verwünschte er den Tag, an welchem er sich anheischig gemacht hatte, die Aufsicht über einen thörichten, jungen Mann zu führen, der durch wiederholte Unbesonnenheiten die Rache einer so milden und nachsichtigen Regierung, wie die französische, gegen sich gereizt hatte. Damit er jedoch kein ihm zu Gebote stehendes Mittel zu Peregrins Befreiung vernachlässige, schickte er Pips zu dem Doctor und ließ diesem den Vorfall melden, damit derselbe sich mit ihm zur Abhülfe des Mißgeschicks vereinigte. Der Doctor erschien auch sofort bei Jolter, den er mit den Worten anredete: »Ich will hoffen, daß Sie Ihren Irrthum jetzt einsehen und fernerhin nicht mehr behaupten werden, Unterdrückung könne nie die Wirkung unumschränkter Gewalt sein. Eine Calamität wie diese würde unter atheniensischer Demokratie sich niemals zugetragen haben; ja, selbst als der Tyrann Pisistratos zum Besitze jener Republik gelangt war, hätte er nicht wagen dürfen, eine so unumschränkte und ungerechte Herrschaft zu üben. Sie werden jetzt sehen, wie Herr Pickle und mein Freund Pallet als Opfer der Tyrannei fallen; und mich will bedünken, wir gerathen ebenfalls in eine arge Klemme, wenn wir uns mausig machen, um die Loslassung unserer armen Landsleute zu erlangen; ja, indem wir dies thun, könnten wir leicht zum Verderben des armen verknechteten Volkes von Frankreich

beitragen, denn wir würden dadurch das Begehen eines himmelschreienden Verbrechens verhindern, durch welches die Rache des Himmels gegen die Missethäter sich erfüllen und welches ein Mittel abgeben dürfte, einer ganzen Nation zu der nie sattsam zu preisenden Segnung der Freiheit zu verhelfen. Mich, für meine Person, würde es entzücken, könnte ich sehen, wie man meines Vaters Blut in so glorreicher Sache vergösse; vorausgesetzt, daß solch ein Opfer mir Gelegenheit verschaffte, die Ketten der Knechtschaft zu zertrümmern und dem Volke jene Freiheit zu erringen, die das natürliche Erbrecht der Menschheit ist. Mein Name würde alsdann unsterblich werden, wie es die Namen der Patrioten des Alterthums sind, und mein Andenken würde wie das des Hermodius und des Aristogiton durch eine auf öffentliche Kosten errichtete Bildsäule verewigt werden.«

Diese mit gewaltigem Pathos und in heftiger Aufregung ausgesprochene Rhapsodie ärgerte den Hofmeister dermaßen, daß er, ohne ein Wort zu sagen, in seine Schlafkammer lief, worauf der Republikaner in seine Wohnung voll der Hoffnung zurückkehrte, sein Prognostikon werde sich in dem Tode Peregrins und des Malers erfüllen, woraus alsdann eine gewaltige Revolution sich zu entwickeln hätte, in welcher er selbst eine der Hauptrollen zu spielen gedachte. Der Hofmeister aber, dessen Phantasie minder lebhaft und ausschweifend war, begab sich alsbald zum englischen Gesandten, den er von seines Zöglings Lage in Kenntniß setzte und bat, sich bei dem französischen Ministerium für die Loslassung der beiden brittischen Gefangenen zu verwenden.

Seine Excellenz fragte, ob Jolter eine Muthmaßung hegte, weshalb man die Verhaftung vornahm, jedoch weder der Hofmeister noch Pips konnten über diesen Punkt die mindeste Auskunft geben. Der Gesandte ließ sich von Letzterem den Hergang, so weit dieser demselben bekannt war,

Digitized by Google

erzählen und folgerte daraus, Pickle hätte sich durch irgend einen auf der Maskerade gespielten lockern oder dummen Streich diesen Unfall selbst zugezogen, zumal da er vernahm, der junge Herr habe Abends vorher wacker gezecht und obendrein seinen in Weiberkleider gesteckten Gefährten mitgenommen. Seine Excellenz machte noch an demselben Vormittag seine Visite bei dem französischen Minister, um die Loslassung zu bewirken, stieß dabei aber auf größere Schwierigkeiten, als er sich vorgestellt hatte, da der französische Hof hinsichtlich dessen, was einem Prinzen vom königlichen Geblüt betraf, überaus empfindlich war. Alles, was erlangt werden konnte, beschränkte sich darauf, daß Pickle freigelassen werden sollte, sobald er den von ihm beleidigten Prinzen um Verzeihung bitten würde. Seine Excellenz hielt diese Bedingung für überaus billig, insofern nämlich Peregrin den Streit angefangen hätte, und Jolter ward demnach entsendet, um dem Gefangenen diesen Spruch zu eröffnen. Der Hofmeister, der nicht ohne Furcht und Zittern in die düstere Festung getreten war, fand daselbst seinen Zögling in einem elenden Gemache, in welchem sich nichts als ein hölzerner Sessel und eine Pritsche befanden. Als Jolter eintrat, pfiff Peregrin ganz sorglos ein Liedchen und zeichnete mit einem Bleistifte an die kahle Wand, an welche er bereits eine Fratze gemalt hatte, die den von ihm beleidigten vornehmen Herrn vorstellte, dem ein englischer Bullenbeißer eine Ergießung in den Schuh beibrachte. Er war jetzt im Begriff, der Carricatur eine erläuternde Inschrift in französischer Sprache beizugeben, und als Jolter dieselbe las, sträubte sich diesem das Haar auf dem Kopfe. Sogar der Schließer erschrak über des Jünglings Verwegenheit, die alles der Art, was er jemals innerhalb dieser Mauern gesehen oder gehört hatte, übertraf, und er vereinigte seine Ermahnungen mit denjenigen Jolters, sich der ihm gestell-

Digitized by Google

ten leichten Bedingung zu Wiedererlangung seiner Freiheit zu fügen. Unser Held aber, weit entfernt, den Rath des wohlmeinenden Schlüsselbewahrers anzunehmen, führte denselben mit vieler Ceremonie an die Thür und promovirte ihn mit einem Tritt in den Steiß zu derselben hinaus. Wie dringend Jolter auch bat, so hatte Peregrin doch weiter keine Entgegnung darauf als die, daß er kein Verbrechen begangen hätte, also nie sich zu solcher Demüthigung verstehen würde, wohl aber wollte er den ganzen Hergang zur Kunde des brittischen Hofes gelangen lassen, dessen Pflicht es wäre, einem englischen Unterthan zu Recht und Gerechtigkeit zu verhelfen. Inzwischen bat er, daß Pallet, der in einem anderen Loche steckte und von geschmeidigerer Natur wäre, sich nach Gefallen der Gelegenheit bedienen möchte, die sich ihm zu seinem Loskommen darböte. Als der Hofmeister den zweiten Gefangenen zu sehen begehrte, entgegnete ihm der Schließer, wegen der Dame hätte er keine Befehle erhalten, könnte also Niemanden in deren Kerker lassen; obwohl er dabei gefällig genug war zu berichten, wie die Gefangene höchst ärgerlich wäre und zu Zeiten sich wie eine Wahnsinnige geberdete. Jolter, der auf diese Weise sich in allen seinen Absichten getäuscht sah, verließ schweren Herzens die Bastille und berichtete über seine fruchtlos gebliebenen Unterhandlungen dem Gesandten, der nun sich nicht enthalten konnte, in einige unzweideutige Aeußerungen über den Starrsinn und die Vermessenheit des jungen Gefangenen auszubrechen, dem, wie er sagte, durch die über ihn verhängte Haft nur sein gutes, wohlverdientes Recht geschähe. Durch Drohungen endlich, in London Repressalien gebrauchen und daselbst einige Franzosen in den Tower schleppen zu lassen, bewirkte der englische Gesandte endlich das Losgeben Peregrins und Pallets unter der Zusage, daß Beide innerhalb dreier Tage Paris verließen. Willig nahm

Digitized by Google

unser Held diese Bedingung an, denn es fing an, in seiner Gefangenschaft, in welcher er keine andere Gesellschaft als die seiner eigenen Gedanken hatte, die entsetzlichste Langeweile zu fühlen.

Siebentes Kapitel.

Da unser Held selber des Kerkers Bitterkeit geschmeckt hatte, so konnte er sich die Lage seines Gefährten in Widerwärtigkeit recht wohl vorstellen, und wollte daher die Bastille nicht eher verlassen, als bis er aus seinem gehabten Mißgeschick irgend eine Belustigung für sich hergeleitet hätte. Zu diesem Ende begab er sich in die Zelle des trostlosen Malers, zu welchem er nunmehr freien Zutritt hatte. Der erste Gegenstand, den er bei seinem Eintreten erblickte, war so über alle Maßen lächerlich, daß unser Jüngling kaum vermochte, die ernste Miene beizubehalten, die er angenommen hatte, um den beabsichtigten Scherz durchzuführen. Der beklagenswerthe Pallet saß in seinem Bette in einer der widersinnigsten Bekleidungen, welche es geben kann. Reifrock und Schnürbrust hatte er natürlicherweise abgelegt, allein seine Poschen dienten ihm statt einer Nachtmütze, und der Dominomantel bedeckte ihn wie ein Schlafrock. Um den braungelben Nacken und seine mattglänzenden Augen herum hingen ihm seine grauen Locken in der größten denkbaren Unordnung; sein grauer Bart war bis zu halben Zolles Länge hervorgesprossen und jede seiner Gesichtsmienen deutete auf Bekümmerniß und Verdruß. Sobald er unse-

Digitized by Google

ren Helden eintreten sah, fuhr er wie in einem Anfalle von Wahnsinn aus dem Bette und rannte mit ausgebreiteten Armen auf ihn zu, kaum aber gewahrte er Peregrins Niedergeschlagenheit, so hielt er plötzlich an und die Freude, die sich seines Herzens hatte bemächtigen wollen, ward in demselben Momente durch die düstersten Ahnungen verdrängt, so daß er mit höchst lächerlicher Geberde eines Betrübten, etwa wie ein Missethäter dastand, dem der Richter so eben das Urtheil sprach. Nach seiner Rolle ergriff Pickle den Maler bei der Hand, seufzte tief, erklärte, wie es ihm tief in der Seele wehthäte, der Bote einer schlimmen Nachricht sein zu müssen, und berichtete ihm dann mit einer Miene der aufrichtigsten Theilnahme und des innigsten Mitgefühls, daß der französische Hof das eigentliche Geschlecht seines theuren Freundes Pallet erkundet und in Erwägung der durch seine Verkleidung dem Prinzen von Geblüte zugefügte Beleidigung ihn zu lebenslänglicher Gefangenschaft in der Bastille verurtheilt habe. Peregrin fügte hinzu, dieser Spruch sei eine durch den brittischen Gesandten bewirkte Milderung des eigentlichen Urtheils, welches dahin gelautet hätte, daß der Missethäter Pallet auf das Rad geflochten werden sollte.

Diese entsetzliche Nachricht vermehrte das Grausen des armen Malers in solchem Grade, daß er laut heulte und wie ein Rasender im Gemache umherrannte, indem er Gott und Menschen zu Zeugen anrief, lieber auf der Stelle den Tod erleiden, als nur eines einzigen Jahres Haft in diesem fürchterlichen Kerker erdulden zu wollen. Dann verwünschte er die Stunde seines Werdens und den Augenblick, in welchem er seine Heimath verlassen hatte.

»Ich meines Theils,« sagte sein Quäler in heuchlerischem Tone, »sah mich genöthigt, die bittere Pille zu verschlucken, den Prinzen um Verzeihung zu bitten, welcher dies huldvoll annahm, und ich sehe mich jetzt freigegeben; auch

Digitized by Google

Sie,« fuhr er fort, »können ebenfalls Ihre Freiheit erlangen, wiewohl es unter einer ziemlich widerwärtigen Bedingung geschehen soll. Inzwischen,« setzte er hinzu, »ist es besser, ein augenblickliches Leiden als jahrelange Pein zu erdulden. Zudem,« schloß er, »will mich bedünken, daß, um den Schrecknissen einer lebenslänglichen Haft zu entrinnen, Sie gewiß ein kleines Opfer nicht scheuen werden, vollends wenn dieses aller Wahrscheinlichkeit nach sich für Sie mit Vortheilen verknüpft, die Sie auf anderem Wege schwerlich erlangen dürften.«

Pallet beschwor ihn, frisch vom Barte wegzureden und nicht länger ihn in dieser Ungewißheit zu lassen, sondern ihm rund heraus das Mittel zu nennen, durch welches er sich aus der Gefangenschaft lösen könnte und das er ergreifen wollte, wie unzusagend es ihm auch immer sein möchte.

Nachdem Peregrin auf solche Weise des Malers Furcht und Hoffnung auf den höchsten Gipfel getrieben hatte, antwortete er, weil die Beleidigung gegen den Prinzen in Weiberkleidung begangen und dadurch dem schönen Geschlecht ein arges Schnippchen geschlagen worden wäre, bestände die französische Regierung darauf, der Deliquent sollte dem neutralen Geschlechte beigesellt werden, wenn er anders jemals wieder freie Luft einathmen wollte.

»Was?« schrie der Maler in Verzweiflung, »ich soll ein Castrat und Sänger werden! Himmel Donnerwetter! Soll mich der Teufel holen, wenn ich, ehe ich das thue, nicht lieber mich, wo ich stehe, den Würmern zum Fraße geben will!« Indem er nun die Kehle hinstreckte, rief er: »hier ist meine Kehle, Freundchen, macht mir ein tüchtiges Schnittchen hinein; wenn nicht, so findet Ihr mich heut oder morgen an meinen Strumpfbändern baumeln. Unglückseliger Kerl, der ich bin! Was für 'n Dummkopf, was für 'n Rindvieh war' ich, daß ich mich unter das barbarische Franzo-

senvolk wagte! Vergeb's Ihnen Gott, Herr Pickle, daß Sie eigentlich die erste Ursache meines Mißgeschickes wurden! Wären Sie, Ihrer ersten Zusage gemäß, unausgesetzt mir zur Seite geblieben, so würden wir nicht mit jenem prinzlichen Hasenfuß in Streit und ich nicht in das verfluchte Nest gerathen sein. Und warum steckte ich mich auch in diese verdammten Kleider? Vermaledeit sei die Wirthin, die plappermäulige Jesabel, die mir diese unheilbringende Hülle auf den Leib schwatzte! eine Hülle, durch die ich nicht bloß in diese Klemme gerieth, sondern durch die ich auch mir selber zum Greuel und Andern zum Scheuel gemacht worden bin; denn als heute früh ich dem Schließer zu verstehen gab, wie ich so dringend eines Barbiers bedürfte, guckte der Kerl voll Verwunderung meinen Bart an, bekreuzte sich und murmelte ein Paternoster, indem er, wie ich glaube, mich für eine alte Hexe, wenn nicht für noch etwas Schlimmeres hielt. Vermaledeit auch sei jenes ekelhafte Gastmahl des Alterthums, wodurch ich zum Saufen veranlaßt war, damit ich nur aus dem Munde den verfluchten Geschmack des abscheulichen 'Salzfack' loswürde.«

Unser junger Springinsfeld hörte diese Jammerrede bis zu Ende an, entschuldigte sich dann wegen seines Versehens, da er jedoch nicht hätte ahnen können, es würde dasselbe so trübselige Folgen nach sich ziehen, und drang dann mit aller Wärme der Freundschaft in den Maler, sich der Bedingung zu fügen, die ihm zu Erlangung seiner Freiheit gestellt worden wäre. Er bemerkte dem gequälten Pallet, wie er jene Lebensepoche erreicht hätte, in welcher die Fleischeslust gänzlich zu kreuzigen wäre, und wie er dahin zu streben haben dürfte, das Heil seiner Seele zu fördern, welches nicht wirksamer als durch die in Vorschlag gebrachte Amputation geschehen könnte. Er fügte hinzu, wie Pallet durch diese äußere Verstümmlung offenbar am Leibe und am Geiste

Digitized by Google

gewinnen würde, indem sich alsdann keine thierischen Begierden mehr in ihm regen, nicht mehr ihn von seinen höheren Lebenspflichten ablenken könnten. Zudem, da er ohnehin schon eine schöne Singstimme hätte, würde diese dadurch in so hohem Grade sich vervollkommnen, daß er binnen Kurzem alle Leute der Mode und von Geschmack entzücken und von ihnen als Englands Senesino gepriesen werden dürfte.

Diese Gründe verfehlten keineswegs ihre Wirkung auf den Maler, obwohl dieser zwei ihn schreckende Einwürfe dagegen hatte, nämlich das Schandbare in der Strafe und die Furcht vor seiner Frau. Pickle suchte ihm Beides auszureden, indem er ihn versicherte, die Operation würde so geheim vorgenommen werden, daß sie durchaus nicht ruchbar werden könnte; und was die Frau anlangte, meinte er, würde sie sich gewiß mit Freuden darein finden, weil sie dadurch zu dem Glücke gelangte, der Früchte jenes Talents ihres Mannes zu genießen, die durch die Lanzette in so unbeschreiblich hohem Maße erhöhet erscheinen müßten.

Pallet schüttelte zu letzterer Bemerkung den Kopf, denn er glaubte, seine Frau möchte dieselbe für nichts weniger als überzeugend ansehen, wollte sich jedoch der Operation unterwerfen, sobald seine Ehehälfte darein gewilligt haben würde. In dem Augenblick, in welchem der Maler diese seine Zustimmung abgab, trat der Schließer herein, und kündigte der Dame an, daß sie von Stund' an keine Gefangene mehr wäre. Da Pallet kein Wort französisch verstand, verwaltete Peregrin das Dolmetscheramt, und meldete seinem Freunde, der Schließer habe die Anzeige überbracht, im Nebenzimmer wäre der Wundarzt mit den Instrumenten und Bandagen bereit. Erschreckt über dieses plötzliche Zuwerkeschreiten floh der arme Gefangene in den entferntesten Winkel der Kammer, raffte einen irdenen Nachttopf, das einzige

einer Waffe nahekommende Geräth auf, das sich vorfinden wollte, nahm eine abwehrende Stellung an, und fluchte und schwur, dem Wundarzt den Schädel zu zerschmettern, sobald er sich unterstehen würde, Hand an ihn zu legen.

Der Schließer, der solchen Empfang sich nie hätte träumen lassen, mußte glauben, die arme Frauensperson habe wirklich ihren Verstand verloren. Er machte sich daher so schnell er konnte von dannen, und ließ hinter sich die Kerkerthür offen. Pickle raffte die umherliegenden Kleidungsstücke zusammen, bemerkte dem ganz verwirrten Maler, wie die Luft rein wäre, wie er daher ihm zur Pforte folgen sollte, vor welcher ein Miethwagen ihrer harrte. Hier galt natürlich kein Säumen; der Maler nahm mit Freuden den wohlgemeinten Rath an, und stürzte, ohne sein irdenes Gefäß von sich zu thun, hinter unserem Helden in aller Wildheit des Schreckens und der Ungeduld, wie man solche wohl einem Menschen zutrauen kann, der vor einer entsetzlichen Operation oder vor lebenslänglicher Kerkerhaft die Flucht ergreift. Pallets Aufregung war so gewaltig, daß er nichts und Niemanden als seinen Führer sah, dem er mit einer Art von Instinct nachrannte, ohne der Schließer und Schildwachen zu achten, die, als er unter einem Arme seine Kleider, in der andern Hand das Nachtgeschirr hochgeschwungen an ihnen vorüber raste, ihres Verwunderns ob der seltsamen Erscheinung kein Ende finden konnten.

Ueber Hals und Kopf gelangte Pickle mit seinem Flüchtlinge in die Miethkutsche, wo letzterer unaufhörlich schrie: »Fahr' zu, Kutscher, fahr' zu, um Gottes Barmherzigkeit willen!« Und eine lange Straße hinab war schon der Wagen gerollt, bevor Pallet das mindeste Zeichen von Besinnung an sich blicken ließ; vielmehr starrte er dem Haupte der Gorgone gleich mit offenem Maule vor sich hinaus, während jedes Haar auf seinem Haupte sich sträubte und

lebendiger Schlange gleich ringelte. Endlich jedoch schien ihm die Vernunft wiederzukehren, und er fragte Peregrin, ob er glaube, daß er jetzt außer Gefahr sei. Unser durchtriebener Schelm, noch nicht zufrieden mit der Angst, die er dem armen Teufel bereits verursacht hatte, antwortete mit einer Miene des Zweifels und der Besorgniß, er hoffte, man würde ihnen nicht nachkommen, und bäte Gott, ihre Kutsche möchte nicht durch irgend ein Hinderniß in ihrem Fortrollen aufgehalten werden. Inbrünstig stimmte Pallet in dieses Gebet ein, und man war eine Strecke weiter gefahren, als das Rollen eines Fuhrwerks hinter ihnen hörbar ward. Pickle guckte zum Schlage hinaus, zog betroffen den Kopf wieder zurück und rief: »Gott erbarm' sich unser! ich glaube, man setzt uns mit Wachen nach; mich dünkt, ich sah einen Flintenlauf zum Wagen herausstecken.«

Als der Maler dies hörte, schob er sich halben Leibes, noch immer den Nachttopf in der Hand, zum Schlage hinaus und brüllte, so laut er konnte, dem Kutscher zu: »Fahr' zu, Kerl, fahr' zu! fahr' bis zu den Thoren Jerichow's, bis zu den Enden der Erde! Fahr' zu, Hallunke, sag' ich, fahr' zu! Fahr' uns lieber in den Abgrund der Hölle hinein, als daß Du uns einholen lässest von jenen abscheulichen Greifern! Fahr' zu, Satan!«

Ein solches Gebild wie Pallets Oberleib im Wagenschlage mußte die Neugier aller Vorübergehenden rege machen, und alle Bewohner der Häuser an Thür und Fenster rufen. In Folge eben dieser Neugier blieb auch der Wagen, der dem unserer Flüchtlinge bisher nachgerollt war, in eben demselben Augenblicke halten, als beider Fenster einander gegenüber befindlich waren. Als Pallet hinten auf jenem Wagen zwei Männer stehen sah, die jeder einen Rohrstock in der Hand hielten, den er in der Blindheit seiner Furcht für eine Flinte ansah, zweifelte er nicht, daß seines Beglei-

ters Besorgnisse nur allzu gegründet wären, und schwenkte daher sein irdenes Geschirr gegen die vermeinten Wachen, indem er schwur, lieber zehnmal sterben als sich von den kostbarsten seiner Körpertheile trennen zu wollen. Der Herr in der Kutsche, der ein Edelmann ersten Ranges war, hielt unsern Maler für eine ihrer Sinne beraubte arme Frauenperson, befahl daher seinem Kutscher, weiterzufahren, und überzeugte so den Maler zu dessen unaussprechlicher Freude, daß alles nur ein blinder Lärm gewesen war. Bei alledem war Pallet noch nicht aller Furcht und allen Zitterns ledig, da Peregrin jedoch fürchtete, das Hirn des ohnehin wunderlichen Pallet dürfte eine Wiederholung der bisher mit ihm getriebenen Schwänke nicht aushalten, ließ er den Kutscher eilen, des Malers Quartier zu erreichen.

Als Pallet in das Haus trat, begegnete ihm auf der Treppe seine Wirthin, die durch sein Aussehen dermaßen erschreckt ward, daß sie laut aufschreiend von dannen lief, während er, in tiefster Seele erbittert, ins Zimmer zu dem Doctor raunte, der, statt ihn mit herzlicher Umarmung zu begrüßen, und ihm zu seiner Befreiung Glück zu wünschen, ersichtliche Zeichen von Unwillen und Mißbehagen blicken ließ, auch ihm gerade herausſagte, wie er auf die Botschaft gehofft hätte, er und Pickle spielten die glorreiche Rolle Cato's, welches Ergebniß sodann Grund zu edlen Kämpfen gewesen sein würde, aus denen sich Freiheit und Glückseligkeit eines ganzen Volkes hätten entwickeln müssen. Er fügte hinzu, wie er bereits fünf Stanzen einer Ode zu Verherrlichung ihrer Namen abgefaßt hätte, um durch solche Dichtung die Flamme des Freiheitgefühls in jeder redlichen Menschenbrust auflodern zu lassen. — »Dargethan würd' ich haben,« ließ er sich des Ferneren vernehmen, »wie erhabene Talente und hohe Gesinnungen einander gegenseitig hervorrufen und beistehen; und ich würde meine Darlegungen mit

solchen Noten und Citaten aus den Autoren Griechenlands versehen haben, daß auch den Blindesten und Leichtsinnigsten die Augen geöffnet, so wie den Verhärtetsten und Verstocktesten die Herzen erweicht worden sein würden.«

Der Maler, der kein solcher aufsprudelnder Freiheitschwärmer war, konnte die Exclamationen des Doctors nicht ertragen; auch schmeckten sie ihm zu sehr nach Gleichgültigkeit und Geringschätzung im Punkte der Freundschaft; weshalb er denn in seine eigene Kammer eilte, um seine eigenthümliche Bekleidung wieder anzulegen, wodurch er hoffte, sein Aussehen dermaßen umzuwandeln, daß alle Polizeispione der ganzen Stadt in ihm das unglückselige Maskeradenwerk nicht würden erkennen können.

Achtes Kapitel.

Pallet spülte mittelst einiger Becken voll Wasser den Unrath des Kerkers von sich ab, überantwortete seinen Bart dem Barbier, färbte sich die Augenbrauen schwarz, steckte sich in seine eigenen Kleider und begab sich nun in Peregrins Zimmer, wo er vernahm, daß die wahre Bedingung ihrer Freiheit die wäre, Paris binnen dreien Tagen zu verlassen.

Der Maler freuete sich unbeschreiblich, als er hörte, daß sie nicht mehr Gefahr liefen, wieder eingesteckt zu werden, und war bereit, noch an demselben Nachmittage nach England zurückzukehren; denn die Bastille hatte einen so schreckerregenden Eindruck auf ihn gemacht, daß er beim Rollen

einer Kutsche zusammenfuhr, und beim Anblick eines französischen Soldaten erblaßte.

In der Freude seines Herzens, dies Land der Qual zu verlassen, beklagte er sich gegen Peregrin über die Gleichgültigkeit, die der Doctor ihm gezeigt hatte, und sein Verdruß über dieselbe ward um so heftiger, als er von Jolter vernahm, wie der Arzt sich so theilnahmlos gezeigt hätte, als zu ihm geschickt worden war, um sich über die Mittel zur Befreiung der beiden Verhafteten zu berathen. Pickle selbst ärgerte sich über die Gefühllosigkeit des Doctors, und da er bemerkte, wie sehr dieser in der Achtung Pallets gesunken war, beschloß er, des Letzteren Groll zu nähren, ob nicht etwa späterhin aus dem Hader Beider ein Schwank sich herleiten ließe, bei welchem des Afterpoeten Charakter in solches Licht gestellt werden könnte, daß er dadurch für seine Arroganz und seine Herzlosigkeit nachdrücklich gestraft würde. Zu diesem Ende ließ unser Held satyrische Winke über des Doctors Pedanterei und Mangel an gutem Geschmack fallen, wie sich solches aus dessen auswendig gelernten Citaten, zumal aber aus seinem abgeschmackten und unschmackhaften Gastmahle nach Römerweise zur Genüge dargethan hätte. Kurz unser junger Spaßvogel ließ die Artillerie seines Witzes so trefflich spielen, daß Pallet wie aus einem Traume erwachte, und mit herzlicher Verachtung gegen den von dannen ging, für welchen er früher eine abgöttische Verehrung gehegt hatte.

Statt sich des als Freund ihm zustehenden Rechtes zu bedienen und geradezu in des Doctors Zimmer zu gehen, schickte Pallet seinen Bedienten und ließ ihm andeuten, wie er, nämlich Pallet, morgen in Gesellschaft Pickle's Paris verlassen würde, also der Herr Doctor erklären möchten, ob Sie zum Mitreisen bereit seien oder nicht. Der Doctor, betroffen über die Art und Weise dieser Mittheilung, so wie

Digitized by Google

über die Eröffnung selbst, begab sich sofort in Pallets Zimmer und fragte nach der Ursache eines so plötzlichen und ohne seine Zustimmung gefaßten Entschlusses. Als er die dringende Nothwendigkeit der Abreise erfuhr, und nicht gern allein reisen wollte, ließ er seine Habseligkeiten einpacken und erklärte sich bereit zur Mitreise. Bei all dem behagte ihm das cavaliermäßige Benehmen Pallets sehr übel, und er ließ einige Winke Betreffs der Wichtigkeit seiner eigenen Person und der Herablassung fallen, die er dadurch zeigte, daß er, der Gelehrte, den Reisegefährten eines Pinselers abgäbe. Allein dergleichen Andeutungen hatten um diese Zeit ihre Wirkung auf Pallet verloren, welcher mit höhnischem Lächeln antwortete, er bezweifelte durchaus nicht die Gelehrsamkeit und die hohen Fähigkeiten, am allerwenigsten die Kochkunsttalente des Herrn Doctors, dennoch riethe er diesem wohlmeinend, dse entarteten Essen heutiger Zeit mit seinem Salmiak in seinen ferneren »Salzkacken« zu verschonen, und nicht allzuviel Teufelsmist in seine gebratenen Hühner zu stopfen, es wäre denn, daß er beabsichtige, seine Gäste zu Patienten zu machen, um diese hinterdrein ärztlich zu behandeln, damit die Rechnung für seine äskulapschen Bemühungen ihm die Kosten für seine römischen Gastmahle deckten.

Der Arzt, den diese Sarkasmen nicht wenig verdrossen, blickte den Maler voll Unwillen und Geringschätzung an, und sprudelte, da er sich nicht auf englisch vernehmen lassen wollte, weil Pallet dann leicht ohnehin abgewiset sein würde, seinen Groll auf griechisch aus; wogegen der Maler ihm im Walesdialect so derb zusetzte, daß der Doctor voll Ingrimm zum Rückzuge blasen, sich in seine Kammer zurückziehen und seinem Widerpart den Sieg davontragen lassen mußte.

Während zwischen den beiden Originalien dieser Auftritt

vorfiel, machte Peregrin seine Aufwartung bei dem englischen Gesandten und dankte demselben so herzlich und unter ernster Angelobung, sich künftig behutsamer und besonnener zu betragen, daß Seine Excellenz ihm alle durch den jungen Sausewind gehabte Mühe und Verdrießlichkeiten gern vergab, ihn in seinen guten Vorsätzen bestärkte, ihm seine fernere Wohlgewogenheit zusicherte und ihn sogar mit Empfehlungsbriefen an mehrere angesehene zum brittischen Hofe gehörende Personen versah.

Auf solche Weise ausgezeichnet, nahm unser Held Abschied von allen seinen französischen Bekannten und brachte den letzten Abend seines Aufenthaltes in Paris mit etlichen von denen zu, an die er sich bisher am innigsten angeschlossen hatte. Jolter besorgte unterdessen alles Nöthige zur Abfahrt, die anderen Tages nach dem Mittagsessen in zwei Postchaisen stattfand. Der französische Kammerdiener, Pips und des Doctors Lakei folgten zu Pferde, wohlversehen mit Waffen und Munition, nach, im Fall man unterwegs von Räubern überfallen würde. Es mochte gegen elf Uhr in der Nacht sein, als man in Senlis antraf, an welchem Orte man Quartier nehmen wollte. Nachdem man die Wirthsleute aus dem Schlafe gepocht hatte, erhielt man mit Mühe ein Abendessen, welches in nicht viel mehr als einer Schüssel bestand, die aber unserem Maler, wie er sagte, um so besser schmecken sollte, weil sie sein Leibgericht, nämlich ein Kaninchenfricassee enthielt; eine Speise, die er jeder andern vorzöge, welche jemals auf der Tafel eines Heliogabalus erschienen sein könnte.

Unser Held, der fast jederzeit augenblicklich den Umständen einen Schwank anzuhängen verstand, um auf Kosten seiner Umgebung zu lachen, ergriff die in Pallets Aeußerung sich ihm darbietende Gelegenheit, indem er sich der Geschichte Scipio's und des Maulthiertreibers im Gil Blas erinnerte, und beschloß, dem Magen des Malers, dem so

unmäßig nach einem Abendessen zu verlangen schien, einen derben Possen zu spielen. Pips erhielt im Hui seine Weisung, und als die Gesellschaft bei Tische saß, starrten Alle den Maler an, der sich einen vollen Teller von dem Fricassee vorgelegt hatte, und nun anfing, das Gericht mit unzubeschreibendem Wohlbehagen zu verschlingen. Wie hungrig jedoch Pallet auch sein mochte, mußte der an ihm haftende Starrblick der Uebrigen ihm doch auffallen; er hielt daher ein wenig mit Schlucken inne und sagte zu Peregrin: »Sie wundern sich, mich so wacker einhauen zu sehen, aber mich hungert gewaltig, und dies Fricassee ist so köstlich, als ich jemals eines verzehrte. Die Franzosen verstehen sich auf dergleichen Speise, das muß ich gestehen; und, bei meinem Gewissen! es kann kein trefflicher zubereitetes Kaninchen als dies hier in dieser Schüssel geben.«

»Kaninchen?« wiederholte Pickle in einem deutsamen Tone und mit solchem bedenklichen Kopfschütteln, daß dem Maler der halbzerkäuete Bissen im Munde stecken blieb, und er mit einer Besorgniß umherblickte, welche man sich leichter vorstellen als beschreiben kann. Als er nun vollends nach Pips hinüberblickte, der grinsend dastand, wollte ihm das Schlucken vollends nicht gelingen, bis endlich Jolter ihn fragte, was ihm fehlte, und er nun mit der größten Muskelanstrengung seine Gurgel zwang, ihm den erforderlichen Dienst zu leisten, damit das Gekäuete den gehörigen Anstandsweg einschlüge. Nachdem Pallet sich so die Kehle freigemacht hatte, fragte er unseren Spaßmacher höchst bedenklich, ob es denn wohl mit den Kaninchen irgendwie nicht richtig wäre. Der Gefragte nahm eine noch geheimnißvollere Miene an, erklärte, er wäre hinsichtlich der Sache nicht recht im Klaren, glaubte aber alle dergleichen Schüsseln in Verdacht ziehen zu müssen, insofern er der Streiche gedächte, die in den Wirthshäusern Frankreichs, Welschlands und

Spaniens mit solchen Gerichten gespielt werden, erzählte dann die Anekdote aus dem Gil Blas und setzte hinzu, er wäre kein Kenner von abgekochten Thieren, doch schienen ihm die Beine, die er in jenem Fricassee gewahrte, keineswegs denen zu gleichen, die er an lebenden Kaninchen gesehen hätte. Diese Bemerkungen durchschauerten den Maler, und mit dem Ausrufe: »Herr Jesus!« forderte er Pips auf zu sagen, ob er etwa Näheres von der Sache wüßte. Sehr ernsthaft antwortete Tom, daß er nicht zweifelte, es wäre das Gericht in der Schüssel ein ganz gutes; daß er jedoch in der Küche an der Speisekammerthür das unlängst abgeschundene Fell eines Katers hätte hängen sehen.

Kaum hatte Pips diese Erklärung abgegeben, so verwandelte der Maler die Gesichtsfarbe; in seinen Augen war nichts als das Weiße zu sehen; der Unterkiefer sank ihm nieder, er stemmte die Hände in die Seiten und bekam solche Zuckungen, daß alle Anwesenden darüber erstaunten und betroffen wurden. Zu noch größerer Qual des Geängsteten schien der Magen desselben sich einer durchaus unbeugsamen Hartnäckigkeit zu befleißigen, denn wie auch Ekel ihn dringend aufforderte, Empfangenes zurückzugeben, that derselbe solches doch nicht, so daß der arme Pallet in kalten Schweiß ausbrach und einer Ohnmacht nahe war.

Pickle, den der Zustand des Bedrängten beängstigte, versicherte ihn nun die Echtheit des Kaninchens, und wie er bloß einen Scherz habe treiben wollen; allein Pallet nahm dies für eine wohlgemeinte Ausrede von Seiten Peregrins an, und fühlte sich daher wenig gebessert oder beruhigt. Mittelst eines tüchtigen Glases voll Branntwein ward jedoch der Maler insofern wieder zu sich gebracht, daß er unter seltsamer Mienenverzerrung erklären konnte, das Fricassee habe ihm ganz besonders bockig geschmeckt, welches er doch als einen Naturfehler des Kaninchens oder als eine

Digitized by Google

nothwendige Eigenschaft französischer Brühen habe hingehen lassen. Dann brach er gegen die schändlichen Ränke französischer Gastwirthe los, die zur Ursache nichts Anderes als den schmälichen Druck der Regierung haben könnten, durch welche das Volk im Lande so herabgebracht würde, daß es versucht werde, arglose Fremde und Reisende auf das Schmähligste zu betrügen.

Jolter, der es nicht über sich vermochte, eine Gelegenheit entschlüpfen zu lassen, sich zu Gunsten der Franzosen zu äußern, machte dem Maler bemerklich, er wäre ein krasser Ignorant betreffs der französischen Polizei, denn sonst würde er wissen, daß, sobald diese erführe, ein Gastwirth hätte einem Fremden oder Reisenden einen Betrug gespielt, sie diesen sofort zwänge, sein Local zu schließen, ja, in notorischem Falle denselben sogar ohne weiteren Anstandsnehmens auf die Galeeren führen ließe. »Was nun vollends,« fügte er hinzu, »die Schüssel hier betrifft, die Veranlassung zu Ihrem Uebelbefinden ward, Herr Pallet, so kann ich Sie versichern, daß sie ein echtes Kaninchen enthält, welches ich mit meinen eigenen Augen zubereiten sah, und um Ihnen zu beweisen, daß dem so ist, will ich mit dem größten Appetite davon essen.«

Nach diesen Worten verschmauste er ein Portiönschen von dem Fricassee, so daß Pallet anfing, die Sache mit ganz anderen Augen anzusehen; ja, sogar wieder zu Gabel und Messer griff, um weiter zu essen. Inzwischen mochte ihm dennoch ein erneuerter Zweifel aufsteigen, denn ehe er einen Bissen in den Mund schob, rief er: »Wenn's denn am Ende doch ein Kater wäre, Herr Jolter? — Gott stehe uns bei, hier find' ich eine von seinen Klauen!« und dabei zeigte er eine von den fünf oder sechs Zehen, die Pips einer gebratenen Ente abgeknipfet und verstohlen in das Fricassee praktisirt hatte. Diesem ersichtlichen Gegenbeweise vermochte

der Hofmeister nicht Stand zu halten, so daß er und der Maler starr dasaßen und Einer dem Andern ein schiefes Maul zogen, während der Arzt, dem Beide verhaßt waren, sich an ihrem Ekel ergötzte und sie bat, lustig und guter Dinge zu sein und wohlgemuth weiter zu essen, da er ihnen darthun würde, wie das Fleisch eines Katers eben so nahrhaft und wohlschmeckend als das eines Hammels oder Kalbes wäre, sobald man nur den Kater mit Pflanzenspeisen gefüttert oder doch seine Gier nach Fleische bloß durch Ratten und Mäuse gestillt hätte, welche letztere Creaturen einen wahren Leckerbissen für den abgeben könnten, der dieselben gehörig zu schätzen wüßte. Plumpers Irrthum, setzte er hinzu, wär' es, wenn man meinte, daß fleischfressende Thiere ungenießbar wären, da man doch Wildschweine und Enten verschmauste, welche bekanntlich wahre Würger, gleichwie manche Fische wären, die einander verschlingen, ja sogar Köder und Aas verschluckten, und die dessen ungeachtet von dem Menschen verspeiset würden. Dazu bemerkte er, wie die Neger an den Küsten von Guinea, die doch ein gesunder und kräftiger Völkerstamm wären, Katzen- und Hundefleisch jeder andern Speise vorzögen; und wie die Geschichten der Belagerungen mehrerer Städte dargethan hätten, daß die bedrängten Bewohner der letzteren nicht bloß das Fleisch solcher Thiere, sondern sogar das der Menschen gegessen hätten, welches, wie er gewiß wüßte, in jeder Hinsicht dem Schweinefleische vorzuziehen wäre, indem er während seiner akademischen Studien um der Sache des Experimentes willen selbst ein Schnittchen aus dem Dickfleische eines der Universitäts-Anatomie überlieferten Gehenkten mit großem Appetite verspeis't hätte.

Diese Dissertation mußte unstreitig die Unordnung, die in des Hofmeisters und des Malers Magen rasete, noch steigern, so daß der Eine wie der Andere voll Ekel und Grau-

sen auf den Sprecher blickte, während Jolter das Wort Kannibals murmelte, Pallet aber »abscheulich!« ausrief, und Beide dann hastig aufsprangen, im Wegrennen gegen einander stießen, zu Boden stürzten und nun durch gemeinsames Erbrechen ihrem Ekel Luft machten.

Neuntes Kapitel.

Der Doctor blieb während der Weiterreise grämlich und niedergeschlagen; wiewohl dies ihn nicht hinderte, einen weitschweifigen Vortrag über römische Heerstraßen zu halten, nachdem Jolter die Gesellschaft auf die schöne Chaussee aufmerksam gemacht hatte, auf welcher man von Paris nach Flandern fuhr. Pallet jedoch glaubte nunmehr ein Uebergewicht über den Doctor erlangt zu haben, um jetzt dessen prahlerische Gelehrsamkeit durch allerlei Stachelreden den Daumen aufs Auge zu drücken, so daß er, als der Republikaner von der flaminischen Straße salbaderte, ihn fragte, ob diese besser gewesen wäre, als die flamländische Chaussee, auf welcher man eben jetzt fahre.

Wirklich war um diese Zeit der Groll zwischen diesen beiden sogenannten Freunden so hoch gestiegen, daß sie kein Gespräch mehr miteinander führten, ohne sich gegenseitig dem Spott oder der Geringschätzung ihrer Mitreisenden preiszugeben. Der Arzt strebte, die Albernheit und Unwissenheit Pallets gegen Peregrin ins Licht zu stellen, welcher auf gleiche Weise von Pallet aufgefordert ward, des Doctors Mangel an feinen Sitten und gutem Geschmacke

zu bemerken. Pickle bestätigte beider Wahrnehmungen, die allerdings ihr Richtiges in sich trugen, und schlies durch boshaftes Zugeständniß die Flamme ihres gegenseitigen Hasses noch immer heller an, damit er Beide in offene Feindseligkeit gegen einander versetze. Inzwischen schienen Beide jeglichem Thun finstern Grolles so abgeneigt zu sein, daß Pickle sich in allen seinen Künsten getäuscht sah, und ihre Aufreizungen gegen einander nicht höher als bis zu höhnischen Witzworten hinaufschrauben konnte.

Als man vor Arras anlangte, waren die Thore dieser Stadt bereits geschlossen, und man mußte Nachtquartier in einem unbedeutenden Hause der Vorstadt nehmen, wo sie einige französische Offiziere antrafen, die sich auf der Reise von Paris nach Lille befanden. Diese Herren mochten etwa Dreißiger sein, und zeigten in ihrem Benehmen so viele Dummdreistigkeit, daß unserem Helden davor ekelte, der dessenungeachtet sie sehr höflich im Hofraume anredete, und ihnen vorschlug, zusammen zu Abend zu essen. Diese Einladung ward jedoch abgelehnt, wiewohl es sehr artig geschah, indem man vorgab, sein Essen bereits bestellt zu haben; doch versprach man, gleich nach der Mahlzeit seine Aufwartung zu machen.

Diese Zusage ward denn auch erfüllt. Man trank einige Gläser Burgunder miteinander; dann schlugen die Offiziere eine Partie Quadrille vor. Peregrin durchschaute diesen Plan ohne Weiteres und erkannte, daß man ihm und seinen Reisegefährten einige Goldfuchse abzunehmen gedachte. Er wußte recht gut, zu welchem Treiben ein Subaltern im französischen Armeedienste sich genöthigt sieht, um standesmäßig zu erscheinen; zudem wollten diese Herren ihm vorkommen, als wären sie von jeher nicht viel mehr denn subtile Beutelschneider gewesen. Da er sich jedoch so ziemlich auf seine Behutsamkeit und Geschicklichkeit in dem

Spiele verlassen zu können glaubte, nahm er den Vorschlag an, so daß sich zwischen ihm, dem Maler, dem Arzt und einem der Offiziere eine Partie bildete, indem der zweite Offizier erklärte, des Spieles gänzlich unkundig zu sein. Im Verlaufe des Spiels nahm Letzterer jedoch seinem Kameraden gegenüber hinter Pickle's Stuhle Platz, indem er vorgab zuzusehen, wie dieser die Karten zu benutzen verstände. Unser Jüngling war nicht Neuling genug, um das handgreiflich Absichtliche in diesem Treiben nicht zu gewahren; inzwischen ließ er sich vor der Hand nichts davon merken, sondern wollte die Gauner erst in süße Hoffnungen wiegen, um hinterdrein sie durch Vermittlung ihrer Pläne desto sicherer und empfindlicher zu strafen.

Das Spiel hatte kaum angefangen, so sah Pickle im Spiegel, wie der Offizier hinter seinem Rücken seinem Kameraden Zeichen machte, aus denen deutlich abzunehmen war, daß dieser durch dieselben erfuhr, was für Karten sich in Peregrins Hand befänden, und welchen Gang das Spiel demnach würde nehmen können.

So ließ unser Held den Schwindler einige Geldstücke gewinnen, dann aber hielt er es für hohe Zeit, sich selber Gerechtigkeit wiederfahren zu lassen und bedeutete daher in sehr höflichen Ausdrücken dem Herrn, der hinter ihm stand, wie er durchaus nicht im Stande wäre, mit Leichtigkeit und Besonnenheit zu spielen, wenn Jemand ihm in die Karte guckte, weßhalb er bäte, man möchte die Güte haben, sich zu setzen.

Da der Fremde diese Mahnung nicht abweisen konnte, ohne den größten Mangel an Sitte zu verrathen, so bat er um Verzeihung, und zog sich hinter den Stuhl des Doctors zurück. Dieser aber erklärte ihm, wie es bei ihm zu Lande nicht Mode wäre, sich auf die Finger sehen zu lassen. Dem Offizier blieb nun nichts weiter übrig, als den

Digitized by Google

letzten Versuch bei dem Maler zu machen, der jedoch ihn mit der Hand wegwinkte und kopfschüttelnd ihm ein so nachdrückliches ausgesprochenes »Pardonnez-moi!« entgegenrief, daß der Kartengucker von seiner Dummdreistigkeit nachlassen, und sich abseits hinsetzen mußte.

Man spielte jetzt ungestört weiter, und obwohl der Franzos allerlei kleine sogenannte Finessen anbot, um sich die Glücksgöttin geneigt zu machen, wollte ihm dies doch nicht gelingen, so daß er mit seinem Gewonnenen bald wieder herausrücken mußte. Dies that er jedoch mit solchem Verdrusse und mit so hochtrabenden Worten, daß unser Held dadurch nicht wenig gereizt ward und Wort dergestalt mit Wort vergalt, daß der Schwindler einsah, seinen Mann verkannt zu haben, und in aller Ruhe zum Rückzuge blies.

Am folgenden Morgen standen die Offiziere zeitig auf, vermuthlich um den übrigen im Wirthshause anwesenden Reisenden zuvorzukommen, bestellten Postpferde, und hatten diese schon im Hofe bereit, als Pickle und dessen Gefährten erschienen, während die Offiziere nur noch die Rechnung abwarteten, die sie vom Wirthe verlangt hatten. Dieser überreichte nunmehr das Verzeichniß seiner Forderung mit Furcht und Zittern einem von jenen wilden Cavalieren, der kaum einen Blick auf das Blatt geworfen hatte, als er auch eine Reihe höllischer Flüche erschallen ließ und fragte, ob man des Königs Offiziere so behandeln dürfte. Der arme Gastwirth brachte mit vieler Demuth vor, wie er die tiefste Hochachtung für Seine Majestät, so wie für Alles hegte, was Höchstderselben gehören, und, weit entfernt, sein eigenes Interesse zu Rathe zu ziehen, nichts weiter wünschte, als nur für seine wirklich gehabten Auslagen entschädigt zu werden.

Diese bescheidene Forderung schien jedoch auf die Bra-

marbasse keine weitere Wirkung zu haben, als ihre Frechheit noch zu erhöhen, denn sie fluchten und schwuren, seine schandbare Uebertheuerung sollte dem Stadtcommandanten kundgemacht werden, der ihm dann schon zeigen würde, wie Gastwirthe sich gegen Männer von Ehre zu benehmen hätten. Der hasenherzige Wirth, den diese Drohung vollends einschreckte, bat nun auf die kläglichste Weise um Vergebung und um Milderung ihres so entsetzlichen Zornes, und flehete die Herren vom Degen an, sie möchten glauben, daß er es sich nunmehr zur Ehre schätzte, sie ganz und gar umsonst quartiert und bewirthet zu haben. Die hochfahrenden Herren, die diesen Ausgang der Sache ganz eigentlich gewünscht hatten, stellten sich, als nähmen Sie diese Gunst des Herrn Wirthes nur mit Schwierigkeit an, stiegen dann in ihren Reisewagen und fuhren ab, indem der Wirth dem Himmel dankte, mit einem blauen Auge davongekommen und Beschwichtiger des Zornes zweier Kriegshelden geworden zu sein, die ihre Schulden zu bezahlen entweder kein Geld oder keine Lust gehabt hatten.

Zehntes Kapitel.

Nachdem man noch ein Weilchen den Vorfall mit den Offizieren beschwatzt, auch seine Zeche ohne alle Knickerei bezahlt hatte, machte man sich auf den Weg und langte gegen zwei Uhr Nachmittags wohlbehalten in Lille an. Die Wirthstafel war gedeckt und Peregrin, der gern, wo er Gelegenheit dazu fand, neue Charaktere in Augenschein zu

Digitized by Google

delle wie die zu Lille gänzlich unwirksam sein müßten, und verglich hierauf die Vineae, Aggeres, Arietes, Scorpione und Catapulten der Römer mit den Laufgräben, Batterieen und Minen der Festung und mit den auf den Schanzen derselben aufgepflanzten Bombenkesseln, wie sie heutzutage gebräuchlich sind. Als der Republikaner sich von derjenigen Seite her angegriffen sah, nach welcher hin er sich am besten gerüstet wähnte, rief er alle seine Gelehrsamkeit zu Hülfe, und beschrieb die berühmte Belagerung von Platäa, wobei ihm aber das Unglück begegnete, eine Stelle aus dem Thucydides falsch zu citiren, so daß sein, früher für den geistlichen Stand erzogener, daher im Griechischen wohlbewanderter Gegner ihn corrigirte. Der Doctor, den es ärgerte, auf einer Tölpelei ertappt worden zu sein, und dies noch dazu in Gegenwart Pallets, der, wie er wohl fürchten mußte, seine Schande laut ausbringen würde, sagte mit vieler Arroganz zu dem Offizier, die Einwürfe desselben hätten weder Kopf noch Schwanz, und er sollte sich nicht herausnehmen, über dergleichen Dinge mit einem Manne zu disputiren, welcher über diesen Punkt auch den Klügsten zu rathen aufgeben könnte. Der Gegner, erbittert über diese hochnasige Replik, versetzte hierauf, der Herr Doctor möge wohl ein erfahrener Pflasterschmierer sein, sei jedoch in der Kriegsbaukunst, so wie in der griechischen Sprache vor der Hand nichts als ein arroganter Ignorant. Der Doctor schwieg hierzu nicht, sondern antwortete mit Heftigkeit, und ließ daneben eine höhnende Bemerkung über seines Gegners Heimathland fallen; so daß der Zwist in gegenseitiges Schimpfen ausartete, und die beiden anderen im Wagen befindlichen Personen vergebens versuchten, sich ins Mittel zu legen. Des Republikaners Grimm steigerte sich endlich dermaßen, daß er seinen Gegner einen impertinenten Halunken nannte, worauf der Caledonier ihm einen

Digitized by Google

derben Nasenstüber versetzte, aus der Kutsche sprang und nun mit gezogenem Degen kampffertig dastand. Der Arzt hingegen machte schwache Versuche hinauszudringen, weil der andere Soldat ihn mit starkem Arme zurückhielt; Pallet aber, der fürchtete, die Sache könnte für ihn selber schlimme Folgen haben, schrie zur Kutsche hinaus kläglich nach Hülfe.

Unser Held bemühete sich, den Aufruhr zu stillen, indem er dem Schotten vorstellte, daß er sich bereits durch den Knuff auf die Nase seines Gegners Genugthuung verschafft hätte, und dem Doctor erklärte, wie die demselben gewordene Züchtigung eine wohlverdiente wäre. Der Offizier aber, den die Betroffenheit seines Gegners um so mehr ermuthigen mochte, bestand darauf, dieser sollte ihn um Verzeihung bitten. Der Doctor, der sich unter dem Schutze seines Freundes Pickle wähnte, also weit entfernt war, sich solcher Schmachbedingung zu fügen, spie Gift und Rache; so daß der Chevalier, um Unheil zu verhüten, den Soldaten verhaften und in Begleitung seines Collegen nach seinem Quartiere bringen ließ.

Elftes Kapitel.

Die Uebrigen der Wagengesellschaft begaben sich nun nach dem Arsenal, welches sie besahen, nahmen dann verschiedene Kirchen der Stadt in Augenschein und besuchten das Theater, wo sie Corneille's Cid ziemlich gut aufführen sahen. In Folge dieser letzteren Unterhaltung kam beim

Digitized by Google

Abendessen das Gespräch auf dramatische Darstellungen, und es wurden alle Ausstellungen des Herrn De Scudery gegen das Stück, welches man hatte aufführen sehen, so wie die Entscheidung der französischen Akademie über dasselbe, umständlich besprochen. Der Chevalier war ein Mann von Geist und Geschmack und hatte sich genau mit der Beschaffenheit der englischen Bühne bekannt gemacht, so daß, als der Maler sich keck gegen die Darstellungsweise der französischen Schauspieler äußerte, und dabei die Schauspieler vom Coventgarden-Theater pries, sofort eine Vergleichung nicht bloß der Autoren, sondern auch der Schauspieler beider Nationen erfolgte, die weder dem Chevalier, noch unserm Peregrin fremd waren. Als guter Engländer trug Letzterer kein Bedenken, den Dramatikern seines Vaterlandes den Vorzug vor Jenen zu geben, indem sie, wie er behauptete, dem reinen Antriebe der Natur folgten, die Leidenschaften des Menschen unverzerrt darstellten, und sich gewöhnlich so in ihre Rolle versetzten, als wären sie wirklich diejenigen Menschen, die der Dichter eben vorgeführt wissen wollte. Von den französischen Schauspielern hingegen sagte er, sie arbeiteten selbst ihre interessantesten Charaktere mit entsetzlicher Ueberladung in Stimme und Geberde herunter, wie es in solchem Maße auf keiner andern Volksbühne Europa's der Fall sein könnte. Um diese seine Behauptungen durch Beispiele zu belegen, benutzte er sein Nachahmungstalent, und äffte Manier und Stimme aller eben von ihm gesehenen Darsteller und Darstellerinnen täuschend und zur Bewunderung des Malteser's nach, der, nachdem er ihm ein Compliment über diese seine so besondere Fähigkeit gemacht hatte, um Erlaubniß bat, von einigen durch Peregrin aufgestellten Meinungen abweichen zu dürfen.

Der Doctor, dem es schon längst geärgert hatte, seinen

Digitized by Google

Senf nicht zu diesen Verhandlungen geben zu können, plumpte endlich in dieselben hinein, und behauptete mit Aufgeblasenheit, daß die moderne Schaubühne tief unter jeglicher Berücksichtigung dessen erschiene, der einen Begriff von der Pracht und Vollkommenheit der Theater der Alten hätte, daß Schauspiele nur auf Kosten des Staats, so wie des Sophokles bei den Athenern aufgeführt, und daß eigene Richter eingesetzt werden müßten, um über dergleichen Darstellungen zu bestimmen und zu entscheiden.

Dann beschrieb er die Theater zu Rom, welche achtzigtausend Zuschauer faßten, und ließ sich auf eine gelehrte Schilderung der »persona« oder der Larve ein, die von den römischen Schauspielern getragen ward, die, wie er sagte, eine den ganzen Kopf bedeckende Hülle war, in deren Innern sich eine metallene Höhlung oder Röhre befand, die den aus dem Munde gehenden Schall verstärkte, damit derselbe den weit umher gereiheten Zuschauern hörbar würde. Auch erläuterte er den Unterschied zwischen dem »saltator« und dem »declamator«, von denen Ersterer die Geberden machte, Letzterer aber die Rolle sprach. Nicht minder nahm der gelehrte Herr die Gelegenheit wahr, die Vollkommenheit der Pantomimisten der Alten zu erwähnen, die in Ausübung ihrer Kunst so vortrefflich waren, daß ein gewisser Fürst von Pontus, als er am Hofe Neros einen von denselben eine Rolle durchführen sah, ihn sich vom Kaiser erbat, um sich seiner bei barbarischen Völkern, deren Sprache er nicht verstand, als Dolmetscher durch Zeichen zu bedienen. Ja, mehrere damalige cynische Philosophen, welche dergleichen Belustigungen verdammt hatten, ohne sie jemals gesehen zu haben, wurden, als sie nun die bewundernswürdige Gewandtheit jener Künstler erblickten, dergestalt davon hingerissen, daß sie es innig bedauerten, nicht längst

Digitized by Google

ſchon die Freude einer ſo höchſt verſtändigen Unterhaltung genoſſen zu haben.

Hinſichtlich jedoch der von Peregrin geäußerten Meinung, daß etliche engliſche Schauſpieler ſich ſo in ihre Rolle verſetzten, daß ſie glaubten, wirklich diejenige Perſon zu ſein, welche ſie darſtellten, und daß eben darin deren Trefflichkeit zu ſuchen wäre, erklärte er ſich als abweichend von derſelben, und erzählte in Folge deſſen aus dem Lucian eine Geſchichte von einem gewiſſen berühmten Pantomimen, der, als er die Rolle des Ajax ſpielte, von ſeinem Wahnwitze dergeſtalt hingenommen ward, daß er in ein wahrhaftiges Delirium verfiel, in welchem er ſeinem Mitſpieler die Kleider vom Leibe riß, die Bühne mit ſeinen Eiſenſchuhen ſtampfte, und um den Lärm ärger zu machen, einem der Muſiker das Inſtrument entriß, es auf dem Kopfe deſſen zerſchlug, der den Odyſſeus vorſtellte, und dann den Sitzen der Conſuln zurannte, indem er etliche von den Senatoren für die Schafe anſah, die erſchlagen werden müßten. Die Zuſchauer prieſen ihn dafür bis in den dritten Himmel; der Mime jedoch, als er wieder zu freiem Gebrauche ſeiner Sinne gelangt war, fühlte die von ihm zum Anſchauen gebrachte Uebertreibung ſo tief, daß er darüber erkrankte, und als man ihn ſpäterhin anging, ſeine Rolle nochmals ſo unnachahmlich durchzuführen, er geradezu es ausſchlug, ſich jemals wieder auf ſolche Weiſe zu zeigen, indem er ſagte, daß die Narrheit, die am kürzeſten währte, die beſte wäre, und daß er ſich völlig damit begnügte, einmal in ſeinem Leben ein Tollhäusler geweſen zu ſein.

Digitized by Google

Zwölftes Kapitel.

Der Doctor würde in seiner Abhandlung, der Himmel weiß wie lange, noch fortgefahren sein, wenn er nicht durch das Dazwischenkommen Jolters unterbrochen worden wäre, der mit großer Bestürzung berichtete, wie Pips auf der Straße mit einem Soldaten in Streit gerathen wäre, und gewiß vom Pöbel erschlagen werden würde, wenn man nicht mit Autorität einschritte.

Peregrin hörte kaum von der Gefahr, in welcher sein treuer Knappe schwebte, als er nach seinem Degen griff und treppab rannte. Der Chevalier, der ihm folgte, bat ihn, er möchte ihm die ganze Angelegenheit überlassen. Etwa zwanzig Schritte weit vor der Thür des Hauses sah man Pips, den Rücken gegen eine Mauer gelehnt, sich mittelst eines Hundeknittels wacker gegen den Angriff von drei oder vier Soldaten wehren, die bei dem Erblicken des Malteserkreuzes vom Kampfe abließen, und dann auf Veranlassung des Ritters in Gewahrsam genommen wurden. Einer von den Angreifern, ein Irländer von Geburt, verlangte mit vieler Frechheit, daß man ihn erst hören sollte, bevor man ihn der Wache überantwortete, weshalb man ihn, auf Pickle's Verwendung, mit seinen Gefährten in dem Gasthof führte. Er und seine Genossen trugen mit einander an ihren Köpfen deutliche Spuren von dem Zuspruche des Knittels in der Hand des Bootsmannsmaats. Als mit diesem der Sprecher confrontirt ward, berichtete er den Anwesenden, mit Pips zufällig zusammen getroffen zu sein, und denselben als einen Landsmann betrachtet zu haben, wenn Beide auch in ganz verschiedenen Diensten

Digitized by Google

ständen. In Folge dessen, sagte der Irländer weiter aus, hätte er den Pips in eine Schenke geführt und ihn daselbst seinen Cameraden vorgestellt. Im Verlaufe des Gesprächs nun wäre man auch auf Macht und Größe der Könige von England und Frankreich zu reden gekommen, und da hätte Pips sich denn einfallen lassen, höchst despectirlich von Seiner Allerchristlichsten Majestät zu faseln, und als hierauf er, der Referent, ihm auf freundschaftliche Weise seine unstatthaften Aeußerungen verwiesen und ihm zu verstehen gegeben hätte, wie er, nämlich wiederum der Referent, als einer, der in Diensten Sr. Majestät von Frankreich stände, dergleichen Ungezogenheit nicht dulden dürfte, wenn Pips dieselben noch länger fortsetzte, hätte besagter Pips ihm und seinen Cameraden die Zähne gewiesen, ihn, Referenten, einen Rebellen gegen seinen angestammten König geschimpft, ja, sogar in gebrochenem Französisch dem Könige Louis und allen dessen Anhängern ein Pereant getrunken. Durch diese Zügellosigkeit von Seiten Toms wäre er, nämlich abermals der Referent, in die Nothwendigkeit gerathen, Genugthuung von dem zu fordern, den er als Gast in eine freundschaftliche Gesellschaft einführte. Pips, unter dem Vorwande, einen Degen zu holen, wäre fortgegangen, jedoch mit einem Knittel zurückgekehrt und dermaßen über ihn und seine Gefährten hergefallen, daß ihm Nothwehr unerläßlich geworden.

Pips, von seinem Herrn scharf befragt, gestand, daß Alles sich so verhielte, wie der Irländer erzählt hatte, fügte jedoch hinzu, daß all jene Raufbolde für ihn kein Röllchen Kautaback werth wäre, und daß ohne stattgefundene Dazwischenkunft Anderer er sie zuverlässig alle mit einander windelweich geprügelt haben würde..

Peregrin machte ihm ernste Vorwürfe über diese seine dummdreisten Aeußerungen und bestand darauf, er sollte

Digitized by Google

auf der Stelle die von ihm Beleidigten um Verzeihung bitten; dazu war jedoch Pips durchaus nicht zu vermögen, und alle desfallsigen Drohungen Peregrins hatten keine andere Wirkung als eine an eine Bildsäule gehaltene Rede. Unser Held, hocherzürnt über diese Hartnäckigkeit seines Dieners, würde endlich versucht haben, denselben durch Schläge zur Abbitte zu zwingen, wenn der Chevalier nicht besänftigend sich ins Mittel gelegt und Peregrin so weit herabgestimmt hätte, daß dieser sich begnügte, den aufsässigen Pips aus dem Dienste zu jagen, den Verhafteten ihre Freiheit zurückgeben ließ und sie für die erlittene Unbill durch ein Geschenk von einem auf sein Wohlsein zu verzehrenden Louisd'or entschädigte.

Als der Ritter unsern jungen Freund so aufgebracht über diesen Vorfall sah und über das außerordentliche Benehmen und Aussehen des Dieners Pips nachdachte, dessen Haar bereits anfing grau zu werden, hielt er diesen für einen Lieblingsdiener, der gleichsam mit zur Familie Pickle gehörte, und glaubte, es würde daher unseren Helden verdrießen, den Mann fortgejagt zu haben. In Folge dessen legte er für Pips ein Fürwort ein, konnte jedoch bei Peregrin nichts weiter erlangen, als die Versicherung, der Diener solle nur dann wieder zu Gnaden angenommen werden, wenn er wegen seiner unehrbietigen Ausdrücke über den französischen Monarchen mindestens den Chevalier um Verzeihung gebeten haben würde.

Der Schuldige ward demnach heraufgerufen und mit der Milderung des ihm gesprochenen Urtheils bekannt gemacht, worauf derselbe denn erklärte, gegen seinen Herrn Alles zu thun, was man von ihm verlangte, jedoch eher neunundneunzigmal zum Teufel fahren, als irgend einen Franzosen in der gesammten Christenheit jemals um Verzeihung bitten zu wollen. Pickle, den diese abermalige

Digitized by Google

kecke Willenserklärung verdroß, befahl ihm sich zu packen, und sich nie wieder sehen zu lassen, während der Chevalier umsonst seinen Einfluß geltend machte, den Jüngling versöhnlicher gegen den Diener zu stimmen.

Auf Peregrins Anrathen, der sich auf der Fahrt irgend ein Abenteuer oder doch irgend eine Belästigung versprach, ward man folgenden Tages einig, in Gesellschaft mit der Eilpost weiter zu reisen. Jolter übernahm es, die Plätze für Alle zu bestellen. Der Kammerdiener Peregrins und der Bediente des Doctors sollten zu Pferde folgen, und was den fortgejagten Tom Pips betraf, so blieb es diesem überlassen, die Früchte seiner Hartnäckigkeit nach Gefallen einzusammeln, indem keine Verwendung für ihn bei seinem gestrengen Herrn anschlagen wollte.

Nachdem man alle nöthigen Vorkehrungen getroffen hatte, fuhr man um sechs Uhr Morgens von Lille ab und fand sich im Postwagen mit einen sehr abenteuerlich erscheinenden Frauenzimmer, einer recht hübschen jungen Dame, einem Capuziner und einem Juden aus Rotterdam zusammen. Da unser junger Held der erste unter seinen Genossen war, der in die Kutsche stieg, setzte er sich, nachdem er die in derselben befindlichen Personen schnell überblickt hatte, dicht neben die schöne Unbekannte, welche sofort seine Aufmerksamkeit auf sich zog. Pallet, der das zuerst erwähnte Frauenzimmer ohne männliche Begleitung gewahrte, machte sich sofort an dasselbe und folgte so dem Beispiele Peregrins, während der Arzt sich zu dem Pater gesellte, Jolter aber neben dem Juden Platz nahm. Man war noch keine tausend Schritte gefahren, so versicherte Pickle schon der Unbekannten, wie es ihn so überschwänglich glücklich mache, der Reisegefährte einer so schönen jungen Dame geworden zu sein. Diese benahm sich ohne alle Zurückhaltung und Ziererei, dankte unserem Helden für das

Digitized by Google

Compliment, welches er ihr machte, und entgegnete mit Munterkeit, da man nun einmal in ein und dasselbe Fuhrwerk eingeschachtelt wäre, müßte man suchen, sich gegenseitig so glücklich zu machen als man könnte. Durch diese freimüthige Aeußerung ermuntert, so wie durch die schönen schwarzen Augen und durch das ungezwungene Benehmen der Dame gefesselt, schloß Peregrin sich an diese auf das Zuthulichste an, und nach kurzer Zeit ward seine Unterhaltung mit ihr so seltsam, daß der Capuziner glaubte, es läge ihm ob, dieselbe ein wenig und zwar auf solche Weise zu stören, daß der Jüngling zu der Erkenntniß käme, der geistliche Herr reise als Aufseher oder Ehrenhüter der jungen Dame mit. Peregrin freute sich über diese Entdekkung nur um so mehr, als er hoffte, nicht nur bei der Schönen fernere erwünschte Fortschritte zu machen, sondern auch den Hüter bestechlich genug zu finden, um denselben sich und seinen kleinen Nebenzwecken geneigt zu machen. Von diesen heitern Erwartungen angeregt, zeigte er sich äußerst zuvorkommend gegen den Pater, der seinerseits sich dadurch so sehr geschmeichelt fühlte, daß er in seiner strengen Oberaufsicht ein wenig nachgab und unsern Helden in seiner geheimen Liebesbewerbung ungestört fortfahren ließ. Der Maler unterhielt sich mittlerweile unter lautem Gelächter und allerlei schnakischen Geberden mit seiner Dulcinea, die in dergleichen einfachen Aeußerungen wohl bewandert zu sein schien, auch bereits auf das leicht feuerfangende Herz des reisenden Kunstjüngers einen gefährlichen Eindruck gemacht haben mochte.

Unterdessen waren der Arzt und der Hofmeister keineswegs unthätig, während ihre Freunde sich auf so höchst erquickliche Weise belustigten. Jolter hatte kaum wahrgenommen, daß der Holländer ein Jude war, so vertiefte er sich mit demselben in Forschungen über das Hebräische,

Digitized by Google

das er wie am Schnürchen zu haben glaubte; der Doctor mittlerweile machte allerlei Ausfälle gegen die lächerlichen Regeln des Ordens der Bettelmönche, so wie überhaupt gegen Pfaffentrug, der seinem Dafürhalten nach so sehr unter den Dienern der römisch-katholischen Kirche im Schwange wäre.

So gepaart, hatte Jedes im Wagen seine eigene ihm zusagende Unterhaltung, ohne daß eine Störung derselben zu befürchten gewesen wäre; und Jeder und Jede war so in seine oder ihre Angelegenheit vertieft, daß man sich kaum Zeit ließ, einen Blick auf die Trostlosigkeit Menin's zu werfen, als man durch diesen zerrütteten Grenzort fuhr.

Gegen zwölf Uhr Mittags langte man zu Courtray an, wo die Pferde gewechselt wurden und eine Stunde lang gerastet ward. Peregrin geleitete hier seine schöne Gefährtin in ein Zimmer, wohin ihr die andere Mitreisende folgte; dann überantwortete er sich, unter dem Vorwande, einige der Stadtkirchen zu besehen, der Leitung des Capuziners, von welchem er erfuhr, die schöne Fremde wäre die Gemahlin eines französischen Edelmannes, mit dem sie erst vor Jahr und Tag vermählt ward, und sie befände sich jetzt auf der Reise, um ihre Mutter zu besuchen, die in Brüssel wohnte und zur Zeit an einer schleichenden Krankheit litte, an welcher sie allem Vermuthen nach den Geist würde aufgeben müssen. Der Pater ging nach diesem Bericht zu einer Lobeserhebung der Tochter und deren kindlicher Liebe und ehelicher Treue über; und gab sodann zu verstehen, wie er nicht nur ihr Beichtvater, sondern auch der Hüter der Dame auf ihrer Reise wäre, indem sowohl der Herr Gemahl als dessen liebenswerthe Ehehälfte das höchste Vertrauen zu seiner Rechtschaffenheit und Einsicht hegten.

Pickle durchschaute bald den eigentlichen Sinn dieser Andeutung, und faßte denselben richtig auf. Er kitzelte

Digitized by Google

die Eitelkeit des Priesters, indem er die Uneigennützigkeit des Ordens desselben bis in die Wolken erhob. Er pries die Grundsätze, nach denen die Capuziner allem weltlichen Treiben entsagten und sich ganz und gar dem Seelenheile der Menschheit widmeten. Er rühmte ihre Geduld, ihre Demuth, ihre Gelehrsamkeit und ihr Predigertalent, welches Letztere, wie er versicherte, mehr als Einmal so mächtig auf ihn gewirkt hätte, daß ihm der Gedanke gekommen wäre, in ihren heiligen Orden zu treten, wenn sich ihm nicht unübersteigliche Familienhindernisse dabei in den Weg gelegt hätten. Da nun Verhältnisse, fuhr der Schlaukopf fort, ihm nicht gestatteten, einen so heilsamen Schritt zu thun, bäte er den frommen Pater, er möchte von ihm zum Zeichen seiner Liebe und Hochschätzung eine kleine Gabe für sein Kloster annehmen. Indem er dies sprach, reichte er dem Capuziner eine Börse mit zehn Goldstücken, die denn auch mit abgewendetem Gesichte hastig angenommen und in die Tasche geschoben ward.

Ein solcher Beweis von Wohlgeneigtheit gegen den Orden mußte auf den Mönch einen eben so überraschenden als plötzlichen Eindruck machen. In seines Eifers Entzücken drückte der Pfaff die Hand seines Halbbekehrten, flehete tausend Segnungen auf das Haupt desselben herab und ermahnte ihn mit Thränen, in den Augen der Welt das große Werk fortzusetzen, das durch Gottes Finger in seinem Herzen einen Anfang gemacht hätte. Um ihn in diesem gottseligen Entschlusse mehr und mehr zu festigen, versprach der Pater, unsern Helden der frommen jungen, unter seiner Obhut befindlichen Dame vorzustellen und ihn den Ermahnungen derselben anheimzugeben, indem sie gleichsam eine Heilige auf Erden und mit der absonderlichen Kraft begabt wäre, die Herzen auch der halsstarrigsten Sünder, wie vielmehr also das Gemüth eines so

Digitized by Google

gefühlvollen jungen Mannes wie Herr Pickle zu erschüttern.

»O Pater!« rief der heuchlerische junge Abenteurer, der deutlich merkte, wie er sein gutes Geld keineswegs weggeworfen hatte, »o Pater! könnte ich nur eine halbe Stunde lang des Privatunterrichtes jener gottbegeisterten Frommen theilhaftig werden, so würde in mir wohl ein verirrtes Schaf in die ihm zuständige Hürde zurückgeführt werden, und ich dürfte dann um so leichter Eintritt in das Himmelsthor erlangen. In ihrem ganzen Wesen ist so etwas Uebernatürliches, daß ich sie mit der frömmsten Inbrunst betrachte, und meine Seele fühlt sich dabei wie von Verzweiflung und stürmischem Hoffen bewegt.

Nachdem Peregrin mit einem halb natürlichen, halb erheuchelten Entzücken diese Rhapsodie von sich gegeben hatte, erhielt er von dem Capuziner die Versicherung, solche Regungen wären Wirkungen des heiligen Geistes, denen nicht entgegengestrebt werden dürfte, weshalb er ihm denn erquickende Hoffnung machte, des gesegneten Beisammenseins mit der jungen Frommen theilhaftig zu werden, und daß solches, insofern es in seiner; nämlich des Paters, Macht stände, noch am Abend dieses Tages stattfinden sollte.

Der dankbare Zögling schwur dagegen, solches Wohlwollen und solche Gunst sollten an keinen Undankbaren verschwendet werden.

Hier ward Beider Gespräch durch die Dazwischenkunft der übrigen Reisegefährten unterbrochen, so daß man gemeinsam in den Gasthof zurückkehrte, wo man sich zusammen an die Mittagstafel setzte, nachdem unser Held sich die Ehre ausgebeten hatte, die beiden Damen als seine Gäste bewirthen zu dürfen.

Da die Gesprächsgegenstände, denen man sich Vormittags überlassen hatte, noch keineswegs erschöpft waren, so

Digitized by Google

wendete jedes Paar sich wieder zu denselben zurück, nachdem man wieder in den Eilwagen gestiegen war. Des Malers Dulcinea vollendete nunmehr ihren Sieg, indem sie ihre Geschicklichkeit im Liebäugeln, im Aushauchen bezaubernder Seufzer, und im Vortrage einiger herzbrechender französischer Liedchen darthat, so daß Pallet, obwohl er von dem Gesange keine Sylbe verstand, dennoch hätte in Liebe zerschmelzen mögen.

Dreizehntes Kapitel.

Mittlerweile bot Peregrin Alles auf, um auf das Herz der schönen Reisegefährtin einen vortheilhaften Eindruck zu machen. Längst schon hatte er dieser seine Liebe erklärt, und zwar nicht nach der oberflächlichen Manier eines französischen Galans, sondern mit aller Inbrunst eines Enthusiasten. Er hatte geschmachtet, gelübdet, geschmeichelt, verstohlene Handküsse in Anwendung gebracht, und fand nirgendwie Ursache, sich über die Aufnahme alles dessen zu beklagen. Freilich würde einem Manne von minder heißem Blute die Gegengefälligkeit der Dame etwas zweifelhaft und am Ende für nichts weiter als für die Folge genossener freierer Erziehung und angeborener Lebhaftigkeit geschienen haben. Unser Held jedoch schrieb seinen Vorzügen zu viel zu, als daß er bei solchen Gedanken hätte stehen bleiben können, und betrieb in dieser Gesinnung seine Liebesbewerbung so unermüdlich heftig, daß die Dame wirklich vermocht ward, von ihm ein Ringelchen anzunehmen, das

Digitized by Google

er ihr zum Beweiſe ſeiner unbegrenzten Werthſchätzung an den Finger ſchob. So ließ ſich für ihn Alles auf das Erwünſchteſte an, als er in ſeinen Fortſchritten durch Jolter und den Iſraeliten geſtört ward, die im Eifer ihres Geſpräches ſo laut wurden, und ſo ſeltſame Gurgeltöne hören ließen, daß unſer Held davon den Ohrenzwang hätte bekommen mögen. Da Jude und Hofmeiſter in einer Sprache redeten, welche außer ihnen von keiner im Poſtwagen befindlichen Seele verſtanden wurde; und da Beide zudem einander mit feindſeligen, grollenden Blicken anſtierten, ſo verlangte Peregrin den Grund ihres Haders zu wiſſen; worauf Jolter heftigen Tones ſagte: »Dieſer gelehrte Levit hat, ſowahr meine Seele lebt, die Frechheit, mir ins Geſicht zu behaupten, ich verſtände kein Hebräiſch, und beharrt dabei das Wort 'benoni' bedeute 'Kind der Freude'; wenn ich dagegen beweiſen kann, und wirklich ſchon zum Beweiſe für einen verſtändigen Mann genug geſagt habe, daß in der Septuaginta jenes Wort ganz richtig mit dem Ausdrucke 'Sohn meines Schmerzes' überſetzt ſteht.«

Nachdem Jolter dieſe Erläuterung an ſeinen Zögling abgegeben hatte, wendete er ſich zu dem Prieſter, um an deſſen Entſcheidung zu appelliren; der Jude aber zupfte ihn am Aermel und flüſterte ihm zu: »Um Gott's willen, ſayn Se ſchtill, der Cap'ziner merkt ſönſt wer wir ſind.« Jolter, erboßt über dieſe Conjunction, ſchrie laut dagegen an: »Wer wir ſind? Zu welchem Judenſtamme glauben Sie denn, daß ich gehöre?«

»Nun, zum Stamm Iſaſchar,« verſetzte der Hebräer mit einem höchſt bedeutungsvollen Grinſen.

Gern hätte Jolter den Pater mit in die Streitverhandlung gezogen, allein dieſer war ſelber viel zu ſehr beſchäftigt, um ſich auf den Hader anderer Leute einzulaſſen, der Doctor hatte nämlich in dem Stolze und der Frechheit

Digitized by Google

seiner Gelehrsamkeit sich unterfangen, den christlichen Lehrglauben als ein abgeschmacktes Dogma zu bezeichnen, und war dabei seiner Meinung nach schon so weit gekommen, daß er glaubte, den Capuziner über diejenigen Lehrsätze, in denen die katholische Kirche als abweichend von allen andern Glaubensgenossen erscheint, zur Genüge widerlegt zu haben. Mit diesem eingebildeten Siege jedoch noch nicht zufrieden, führte er schmähliche Seitenhiebe gegen die Grundlehren der Religion. Der duldsame Pater ließ es mit fast unglaublicher Milde geschehen, daß sein Gegner höchst übel mit der Lehre von der göttlichen Dreieinigkeit umsprang; als er jedoch die Pfeile seines boshaften Witzes gegen die fleckenlose Empfängniß der heiligen Jungfrau abschießen wollte, da erglüheten des Mönches Augen vom Feuer des Unwillens, seine Geduld wich von ihm, er zitterte an allen Gliedern und rief mit lauter Stimme: »Ihr seid ein Abscheulicher! Ketzer will ich Euch nicht nennen, denn Ihr seid, wenn möglich noch etwas Schlechteres als ein Jude, und verdient in einen siebenfach geheizten Ofen geworfen zu werden; auch gedenke ich bei dem Statthalter von Gent eine solche Klage gegen Euch einzureichen, daß man Euch als einen schandbaren Gotteslästerer einfängt und bestraft.«

Diese Drohung wirkte gleich einem Zauberschlage auf alle Anwesenden. Der Doctor war betroffen, der Hofmeister wie vom Donner gerührt; dem Leviten klapperten die Zähne, der Maler verwunderte sich über die allgemeine Verwirrung, und Pickle, selbst nicht wenig beunruhigt, sah sich aufgefordert, alles was in seinen Kräften stand aufzubieten, um den Sohn der Kirche zu beschwichtigen, der endlich in seiner für unseren Jüngling gewonnenen Freundschaft sich bereit erklärte, bisher Vorgefallenes zu vergeben, jedoch fest darauf bestand, nicht mehr nahe einem

Digitized by Google

profanen Elenden zu sitzen, in welchem er einen Geist der Finsterniß wahrzunehmen glaubte, der aus der Hölle heraufgeschickt wäre, um die Seelen der Schwachen bis zum ewigen Tode zu vergiften. Damit bekreuzte er sich, murmelte einige Bannsprüche, und hörte dann mit seinen Vorstellungen nicht eher auf, bis man ihm Platz neben dem Juden zugesichert hatte, der seinerseits mit Todesangst auf den schwergereizten christlichen Pfaffen blickte.

Nachdem solchergestalt die Ruhe wieder hergestellt worden war, wendete sich das Gespräch auf allgemeine Gegenstände, und man langte ohne ferneres Ungemach in der Stadt Gent an, als es sieben Uhr Abends sein mochte. Es ward ein Abendessen für die ganze Gesellschaft bestellt, bis zu dessen Auftragen unser Abenteurer und dessen Freunde einen Gang durch die Stadt machten, während die neue Geliebte Peregrins von diesem den frommen Anmahnungen ihres Beichtigers überlassen ward, welcher, wie wir wissen, von unserm schlauen Jüngling auf so eigenthümliche Weise gewonnen worden war. Wirklich sprach dieser eifrige Vermittler auch so warm für seinen neuen Freund und nahm das Gewissen seiner Pflegebefohlenen in Hinsicht auf die Sache Peregrins dermaßen in die Presse, daß die Schöne sich nicht weigern konnte, Hand zur Bekehrung des nach Wahrheit dürstenden Jünglings zu bieten und sich zu der beabsichtigten Unterredung mit demselben willig finden zu lassen.

Der Pater versäumte nicht, bei der Rückkehr Peregrins diesem die erfreuliche Kunde mitzutheilen, wodurch denn unser Held so aufgeregt ward, daß er bei Tafel ganz eigentlich von Geist und Witz zu Bewunderung und Entzücken aller Gäste, zumal aber zu Wonne der schönen Flamländerin übersprudelte, welche durch seine Persönlichkeit und sein ganzes Wesen sich gleichsam elektrisirt fühlte.

Nachdem man so zu Aller Zufriedenheit abgespeiset hatte,

Digitized by Google

brach die Gesellschaft auf und zog sich in die ihr angewiesenen verschiedenen Schlafgemächer zurück, wobei jedoch unser Held zu seiner unaussprechlichen Bekümmerniß erfuhr, daß die beiden Frauenzimmer in einem und demselben Zimmer schlafen müßten, weil der Gasthof über weiter keine Räumlichkeit zu verfügen hätte. Als Peregrin dieses Hinderniß dem Kapuziner vorstellte, versicherte ihn dieser mildherzige Pater, dem es nie an einem zufriedenstellenden Auswege zu fehlen schien, daß seine geistlichen Angelegenheiten durch dergleichen geringfügige Umstände nicht im geringsten gehemmt werden könnten; und um das zu bethätigen, bediente er sich des ihm zustehenden Vorrechtes, ging in die Kammer seiner Pflegebefohlenen und führte diese, obwohl sie bereits mehr als zur Hälfte entkleidet war, in seine eigene Stube, indem er vorgab, ihr vor Schlafengehen noch einige heilsame Seelenspeise reichen zu müssen.

Nachdem er auf solche Weise den Jünger mit der Jüngerin beisammen wußte, betete er einige Worte für das Gelingen der Operationen der Gnade, und überließ Beide ihren gemeinsamen Betrachtungen, nachdem er sie nochmals ermahnt hatte, keine unlauteren Absichten oder Verlockungen des Fleisches in den heiligen Zweck ihrer Zusammenkunft einfließen zu lassen.

Als der ehrwürdige Vermittler hinaus war, verriegelte der Pseudoproselyt von innen die Thür und warf sich dann, von Leidenschaft hingerissen, zu den Füßen seiner Amanda, die er bat, ihn der langweiligen Förmlichkeit einer Vorrede zu überheben, indem zu dieser bei der Art und Weise ihres Beisammenseins nicht wohl Zeit übrig wäre. Hierauf begann er mit aller Heftigkeit der Liebe den Versuch, die Gelegenheit so hurtig und so gut als möglich zu benutzen. Allein mißfielen nun der Dame die Keckheit und Zuversicht in dem Benehmen des jungen Herrn, indem sie glaubte, auf

Digitized by Google

mehr Umständlichkeit und Hochschätzung von seiner Seite Anspruch machen zu dürfen, oder aber war sie in der That mit mehr Keuschheit ausgerüstet als Peregrin und dessen Beförderer ihr zugetraut hatten; genug, die Schöne ergoß sich in Unwillen über unsers Helden Verwegenheit und Anmaßung, und warf es ihm bitterlich vor, daß er sich hinter ihrem Rücken des Mönchs Arglosigkeit zu Nutzen gemacht hätte. Der junge Herr war über diese Zurückweisung wirklich ebenso sehr erstaunt, als die Dame vorgab, es über seine gemachte Erklärung zu sein, und er bat sie daher inständig, der Kostbarkeit der ihnen gegönnten Augenblicke zu gedenken und sofort eine überflüssige Ceremonie bei Seite zu setzen, durch welche das Glück desjenigen verzögert oder gar vernichtet würde, der für sie in einer Flamme der Leidenschaft glühete, die, wenn sie nicht durch ihre Gunst gestillt würde, ihm das Innerste seines Lebens verzehren müßte. Ungeachtet seiner Thränen und Bitten und Schwüre, so wie seiner persönlichen Vorzüge konnte Peregrin jedoch nichts weiter von der Dame erlangen, als das Geständniß, daß er einen Eindruck auf ihr Herz gemacht hätte, und daß sie hoffte, ihr Pflichtgefühl werde ihr Kraft geben, denselben wieder zu vertilgen. Unser Held sah diese Eröffnung als eine zarte oder verblümte Zustimmung an, gehorchte dem Impulse seiner Empfindungen und umschlang mit seinen Armen die Schöne, in der Absicht, das ihm noch Fehlende mit süßer Gewalt zu nehmen. Die flamländische Lucretia aber, die auf keine andere Weise ihre Tugend zu beschirmen wissen mochte, erhob jetzt ein lautes Geschrei, und der noch draußen stehende Kapuziner lehnte seinen breiten Rücken gegen die Thür, so daß er den Riegel an derselben sprengte und mit einer klüglich angenommenen Wallung des Erstaunens in das Zimmer trat. Mit emporgehobenen Händen und verdreheten Augen erklärte er, wie vom Donner gerührt über

Digitized by Google

die so eben von ihm gemachte Entdeckung zu sein und brach dann in eine himmelschreiende Wehklage über die gottlose Absicht unseres Helden aus, der einen so verdammlichen Plan mit dem Mantel der heiligen Gotteslehre hätte verdeckt wissen wollen.

Der Pater führte seine Rolle mit solcher Gewandtheit durch, daß Amandchen nicht anders glaubte, als er spräche allen Ernstes so und nicht anders und ihn deswegen aufrichtig bat, er möchte dem Fremden verzeihen, den nur Jugend und eine mit den Irrthümern der Ketzerei durchwobene Erziehung zu den von demselben gethanen Schritten hätten verleiten können. Wegen dieser von der Dame vorgebrachten Entschuldigungsgründen willigte der Pater darein, es bei der Abbitte des Jünglings bewenden zu lassen, während dieser jedoch, weit entfernt, sein eigentliches Vorhaben aufzugeben, obwohl ihm dasselbe diesmal arg vereitelt worden war, in seine eigenen Talente und in das von seiner Zauberin ihm gewordene Bekenntniß ein so hohes Vertrauen setzte, daß er beschloß, einen abermaligen Versuch zu machen, wozu er durch nichts Anderes als durch das Aufbrausen seiner regellosen Leidenschaft vermocht werden konnte.

Vierzehntes Kapitel.

Unser Held, um, wenn möglich seine Absicht zu erreichen, gab seinem Kammerdiener, einem eingefleischten Pfiffikus, einen Wink, worauf dieser im Hofraume ein Paar Bündel Stroh in Flammen setzte und dann vor der Kammerthür der beiden Frauenzimmer aus vollem Halse 'Feuer! Feuer!'

Digitized by Google

ſchrie. Dadurch wurden die beiden Schläferinnen aufgeſchreckt, ſo daß ſie hinaus auf den Gang liefen. Dies hatte Peregrin erwartet, und er benutzte jetzt den Augenblick, in die Kammer zu ſchlüpfen und ſich dort unter einem in einem unbeachteten Winkel ſtehenden großen, behangenen Tiſche zu verbergen. Sobald die Frauen ſich überzeugt hatten, daß ſie in keiner eigentlichen Feuersgefahr ſchwebten, kehrten ſie in ihr gemeinſames Schlafgemach zurück, ſprachen nochmals ihr Abendgebet, entkleideten ſich und legten ſich zu Bette. Dieſer Auftritt, den Pickle, wie es ſich wohl von ſelbſt verſteht, mit anſah, trug keineswegs zum Kühlen ſeiner Gluth bei, ſondern entflammte ihn vielmehr in ſo hohem Grade, daß ſeine Ungeduld ihn kaum ſo lange unter dem Tiſche ließ, bis er aus dem ſchweren Athemholen der Zimmergenoſſin ſeiner Amanda abnahm, daß dieſelbe feſt ſchlief. Sobald dieſer ihm willkommene Ton zu ſeinem Gehör gelangte, kroch er vor das Bett ſeiner neuen Herzenskönigin, kniete nieder, faßte ihre ſammetweiche Hand und bedeckte dieſelbe mit Küſſen. Die Schöne hatte ſo eben die Augen geſchloſſen und war ein wenig eingeſchlummert, als ſie durch dieſen an ihr begangenen Raub aufgeſchreckt war und voll Beſtürzung ausrief: »Mein Gott! was iſt hier?« Mit der einſchmeichelndſten Beſcheidenheit flehete der Liebende, ihm Gehör zu ſchenken und ſchwur, daß, indem er es gewagt hätte, auf dieſe Weiſe zu ihr zu gelangen, er nicht die leiſeſte Abſicht hegte, irgend etwas zu unternehmen, das gegen die Geſetze der Wohlanſtändigkeit oder gegen jene Hochachtung für ſie ſtreiten könnte, deren Bild ſich mit unverwiſchbaren Zügen in ſein Herz gegraben hätte; ſondern daß er ſich nur hier befände, um ihr ſeine Bekümmerniß und ſeine Zerknirſchung über die Unruhe, die er vorher in der Kammer des Paters machte, zu äußern, den Ergießungen ſeines Herzens Luft zu machen und ihr zu ſagen, daß er ihre Un-

Digitized by Google

gunst nicht überleben könnte noch wollte. Diese und andere pathetische Aeußerungen, die von Thränen und Seufzern begleitet wurden, welche unserem Helden in solchen Fällen jederzeit zu Gebote standen, mußten allerdings das zarte Herz der bereits für seine Vorzüge eingenommenen liebenswürdigen Flamländerin rühren und zerschmelzen. Sie sympathisirte mit unseres Abenteurers Betrübniß so innig, daß sie ebenfalls ihr Thränchen weinte, indem sie ihm vorstellte, wie es ihr unmöglich wäre, sich seiner Leidenschaft zu fügen. Der junge Herr dagegen benutzte die Gelegenheit und überredete so süß und so gewaltig, daß die Schöne immer kürzeren Odem holte, die Furcht äußerte, man möchte von der Kammergenossin gehört werden und endlich mit dem geflüsterten Ausrufe: »O Himmel! es ist um mich geschehen,« dem immer dringender werdenden Liebhaber gestattete, eine sitzende Stellung auf ihrem Lager einzunehmen. Für diesmal blieb jedoch der Dame Ehre unverletzt, denn plötzlich erscholl an der entgegengesetzten Wand des Gemaches dicht neben dem Bett der zweiten Dulcinea ein unaufhörliches Klopfen.

Betroffen hierüber flehte Amanda ihren Verehrer um des Himmels Willen an, sich wegzubegeben, wenn er ihr nicht für immer ihren guten Ruf rauben wollte. Als er aber dagegen ihr vorstellte, wie dieser Ruf weit mehr leiden würde, wenn man ihn bei seinem Weggehen entdeckte, so willigte sie denn in sein Bleiben, und schweigend lauschten Beide nun auf die Folge des Geräusches, durch welches sie beunruhigt wurden. Das Klopfen aber rührte von Keinem als dem Maler her, der seine Dulcinea aufwecken wollte, mit welcher er übereingekommen war oder doch mindestens durch Blicke sich mit ihr verständigt hatte, ihr während der Nacht einen Besuch abzustatten. Die in ihrem ersten Schlafe gestörte Nymphe wußte bei ihrem Erwachen dennoch sogleich das Klopfen zu erklären, stand auf und entriegelte so

Digitized by Google

leise als möglich die Thür, die sie zu leichterem Weggehen des Eintretenden offenließ.

Während nun dieser glücklichere Galan beschäftigt war, sich seiner Nachtgewänder zu entledigen, kroch der Kapuziner, welcher fürchtete, Peregrin möchte einen abermaligen Versuch bei seiner Mündel machen, leise in das Zimmer der beiden Frauenzimmer, um zu recognosciren, damit das Abenteuer nicht ohne sein Mitwissen zu Ende ginge, weil er alsdann leicht die sonst damit für ihn verknüpften Vortheile einbüßen könnte. Da er die Thüre unverschlossen fand, bestätigte sich sein Argwohn, so daß er kein Bedenken trug, auf allen Vieren in das Zimmer zu kriechen. Der Maler, der in eben dem Augenblicke sich bis auf das Hemd entkleidet hatte und nun nach dem Lager seiner Dulcinea umherfühlte, ergriff zufällig das kahle Haupt des Paters, das dieser nun, um sich loszuwinden, in der Hand wie einen Augapfel in dessen Sockel sich drehen ließ, welches zu großer Bestürzung Pallets gereichte, der weder Scharfsinn genug, um den Hergang der Dinge zu durchschauen, noch Entschlossenheit genug besaß, seine Finger von dem Gegenstand, den er betastet hielt, zurückzuziehen, und daher im Finstern und schwitzend dastand und andächtige Stoßgebete murmelte. Der Mönch, den dieses Kopfdrehen ermüdete und der die gebückte Stellung, in welcher er sich befand, nicht mehr aushalten konnte, brachte sich allgemach auf die Füße, wobei er die Hand des Malers in die Höhe hob. Pallets Schrecken ward dadurch dermaßen gesteigert, daß ihm die Sinne hätten vergehen mögen. In seiner Verwirrung ließ er die Flachhand von dem Schädel des Paters über dessen Gesicht gleiten, wobei einer seiner Finger in den Mund desselben gerieth. Der Kapuziner klemmte die Zähne zusammen und hielt die gemachte Beute dergestalt fest, daß der Maler jegliche andere Rücksicht vergaß und laut heulend

Digitized by Google

ſchrie: »Mord! Feuer! Mord! Hülfe! Eine Falle! Hülfe, Ihr Chriſtenmenſchen! um Gotteswillen, Hülfe!« Unſer Held verwünſchte in ſeinem Herzen dieſe Ausrufungen, die, wie er wußte, das Zimmer mit Zuſchauern erfüllen würden. Höchſt verdrießlich über dieſes abermalige Hinderniß, ſah er ſich genöthigt, von der Tafel ſich wegzubegeben, ohne von deren Leckerbiſſen gekoſtet zu haben. Er näherte ſich dem Urheber dieſes ſeines neuen Mißgeſchickes in dem Augenblicke, in welchem deſſen Quäler es für gut befunden hatte, den Finger loszulaſſen, und verſetzte ihm einen ſo derben Fauſtſtoß zwiſchen die Schultern, daß er mit einem ſcheußlichen Geheul zu Boden ſtürzte. Hierauf zog Peregrin ſich in ſeine eigene Kammer zurück und war dann einer der Erſten, die mit Licht herbeieilten, um zu vernehmen, was der Lärm zu bedeuten habe. Der Kapuziner gebrauchte die nämliche Vorſicht, welche von Peregrin angewendet war. Bald nach dieſem trat auch er in die Kammer des Gebrülls, ſprach das 'benedicite' und bekreuzte ſich mit vielen Zeichen von Verwunderung. Der Arzt und Jolter, die zu gleicher Zeit erſchienen, fanden den unglückſeligen Maler nackt am Boden liegen, wo er in Todesangſt auf ſeinen gebiſſenen Finger blies und dazwiſchen kläglich ſchrie. Der Umſtand, daß man ihn in jenem Zimmer und noch dazu in ſolcher Stellung fand, die über die Maßen lächerlich war, entlockte dem Doctor ein boshaftes Lächeln, und verurſachte ein leichtes Nachlaſſen in den gewöhnlich ſtarren Geſichtszügen des Hofmeiſters; während Pickle, indem er Verwunderung und Theilnahme äußerte, den Liegenden aufrichtete und ihn fragte, wie er hieher und in ſolche Lage gerathen wäre. Als Pallet ſich ein wenig beſonnen und die Sprache wieder gewonnen hatte, ſagte er, das Haus würde zuverläſſig von böſen Geiſtern beunruhigt, durch die er, er wüßte ſelbſt nicht wie, hieher getrieben und mit allen Qualen der Hölle gefoltert

Digitized by Google

worden sei. Einer von ihnen, fuhr er fort, hätte sich ihm in Gestalt eines runden Fleischklumpens fühlbar gemacht, indem er, wie er sich erinnerte, denselben in seiner Hand wie einen Erdglobum herumgedreht hätte. Der Klumpen wäre dann in die Höhe gekommen und hätte sich in eine Klemme oder Daumschraube verwandelt, durch welche er einige Minuten lang an seinem Finger die fürchterlichste Marter hätte ausstehen müssen. Endlich, erzählte er weiter, wäre das Hölleninstrument von seinem Finger weggeglitten und ihm wäre zwischen die Schultern ein fürchterlicher Stoß versetzt worden, der nur von dem Arm eines Giganten hätte herrühren können, indem ihn derselbe sofort zu Boden stürzte. Als der Kapuziner diese seltsame Berichterstattung angehört hatte, zog er aus seiner Tasche ein Endchen einer geweiheten Kerze hervor, zündete dasselbe an und murmelte geheimnißvolle Beschwörungsformeln. Jolter, der die Meinung hegte, Pallet wäre betrunken, schüttelte den Kopf und sagte, die Geister wären nirgend, als nur in des Malers Gehirn. Der Arzt, der sich herabließ, den Spaßvogel zu machen, blickte seitwärts auf eines der Betten und bemerkte, Pallet wäre wohl nicht vom Geiste, sondern vom Fleische in diese Wüste geführt worden. Die schöne Flamländerin lag in schweigendem Erstaunen und Schrecken da, und ihre Kammergenossin, die gern allen Verdacht von sich ablenken wollte, eiferte mit unglaublicher Zungengeläufigkeit gegen den Urheber des Getöses, der, wie sie nicht zweifelte, sich in der Stube versteckt hätte, um irgend einen gottlosen Angriff auf ihre kostbare Tugend zu machen und der nun durch unmittelbares Einschreiten himmlischer Mächte daran verhindert und dafür gestraft worden wäre. Auf ihr Verlangen und auf das inständige Bitten der zweiten Dame ward der Maler nunmehr in seine Kammer und zu Bett gebracht. Als hierauf das Damenzimmer jeglichen Besuches

Digitized by Google

ledig geworden war, verschlossen die beiden Dulcineen die Thür, fest entschlossen, keinen wieder für diese Nacht einzulassen. Peregrin, der so mit unbeschreiblichem Verdrusse sehen mußte, wie ihm der süße Leckerbissen vom Munde weggeschnappt worden war, stapfte über den Gang wie ein Gespenst, indem er hoffte, Gelegenheit zu finden, wieder zu seiner Schönen zu gelangen, ehe es Tag würde. In dieser Erwartung zog er sich zurück, während er das hirntolle Treiben des Malers, wodurch er einen Wonnegenuß zu entbehren sich gezwungen sah, bis in den tiefsten Abgrund der Hölle verwünschte.

Funfzehntes Kapitel.

Am folgenden Tage, nachdem man jede Merkwürdigkeit der Stadt in Augenschein genommen, auch die Hinrichtung zweier Jünglinge mit angesehen hatte, die am Galgen sterben mußten, weil durch sie ein öffentliches Frauenzimmer bis zum Tode mißhandelt worden war, reisete man in demselben Wagen, in welchem man angekommen war, von Gent wieder ab. Das Gespräch der Reisenden kam unterwegs auf die erwähnte Hinrichtung; und als die schöne Flamländerin das innigste Mitleid für die beiden jugendlichen Delinquenten äußerte, die, wie sie gehört haben wollte, die Opfer der Bosheit eines falschen Anklägers geworden, stimmte die ganze Gesellschaft, mit Ausnahme der lockern Französin, ein, welche, um das Ansehen ihres Geschlechtes aufrecht zu erhalten, bitterlich gegen die Verderbtheit der Zeit und be-

Digitized by Google

sonders gegen die niederträchtigen Versuche loszog, die von den Männern gegen die Keuschheit des schwächeren Geschlechtes gemacht würden. Mit einem an dem Maler haftenden Blicke des Unwillens fügte sie hinzu, sie würde nie der göttlichen Vorsehung genügend danken können, durch welche sie in vergangener Nacht gegen die gottlosen Absichten zügelloser Begierde geschützt worden wäre.

Diese Bemerkung veranlaßte eine Reihe von Sticheleien auf Kosten Pallets, der die Ohren hängen ließ und schweigend und niedergeschlagen dasaß, weil er fürchtete, durch die Bosheit des Arztes könne sein nächtliches Abenteuer zu den Ohren seiner Frau gelangen.

Während solchen Hin- und Herredens unterbrach sie der Postillon, der sie darauf aufmerksam machte, wie man sich zur Stunde auf eben der Stelle befände, an welcher eine Abtheilung des verbündeten Heeres von den Franzosen überfallen und niedergemetzelt worden war. Um seine Ortsbeschreibung deutlicher zu machen, hielt er einen Augenblick lang seine Pferde an und schilderte in der Kürze das Treffen bei Melle. Die Flamländerin, die seit ihrer Verehelichung eine eifrige Anhängerin der französischen Partei geworden war, half dem Postillon, indem sie dessen Mittheilungen nach der Erzählung ergänzte, die ihres Mannes Bruder, welcher die Schlacht mitmachte, ihr davon gegeben hatte. Ihr Bericht, der die Anzahl der Kämpfenden auf Seiten der Franzosen bis zu sechszehntausend herabsetzte, auf Seiten der Verbündeten aber bis zu zwanzigtausend steigerte, war der Wahrheit und der lobenswerthen Parteilichkeit Peregrins dergestalt entgegen, daß dieser es wagte, den Behauptungen der Schönen zu widersprechen. Hieraus entspann sich ein heftiger Streit, welcher nicht bloß den angeregten Punkt, sondern auch alle Schlachten berührte, in denen der Herzog von Marlborough gegen Ludwig den Vierzehnten daß Com-

Digitized by Google

mando geführt hatte. Im Verlaufe dieser Debatten entkleidete die Dame jenen großen Feldherrn allen Ruhmes, den derselbe errungen hatte, indem sie behauptete, jeder von demselben gewonnene Sieg sei absichtlich von den französischen Generälen verloren worden, um die Pläne der Frau von Maintenon in Mißcredit zu bringen. Als Beweis führte sie an, daß während der Belagerung der Citadelle von Lille Ludwig in Gegenwart des Dauphins sagte, er würde sich augenblicklich mit jener Dame vermählen, sobald die Alliirten genöthigt sein würden, die Belagerung aufzugeben; worauf dann der Königssohn geheimen Befehl an den Marschall Boufflers sandte, die Citadelle zu übergeben. Diese seltsame Beweisführung ward durch die Behauptungen des Priesters und der lockeren Französin bestätigt, und als Wahrheit von dem Hofmeister aufgenommen, welcher das Nämliche aus guter Quelle erfahren haben wollte. Der Doctor hielt sich bei der Verhandlung neutral, und wollte in die Geschichte solcher neueren und neuesten Ergebnisse nicht eingeweiht sein. Der Israelit, ein echter Holländer, trat unter das Pannier unseres Helden, der in seinem Bemühen, das Abgeschmackte und Unwahrscheinliche in der vorgebrachten Beweisführung darzuthun, heftig eiferte und schrie, und seine Amanda durch seinen Widerspruch dermaßen erzürnte, daß ihre schönen Augen von Grimm funkelten und sie wie im Handumdrehen aus purem Eifer für den Ruhm der französischen Nation dem Herrn Peregrin Pickle all ihre Gunst und Zuneigung hätte entziehen können. Zeitig genug noch fürchtete unser Held diesen ihm verderblichen Ausgang des Zwistes; er stimmte den Ton herab, zog sich nach und nach aus der Verhandlung, und überließ die ganze Sorge für Aufrechterhaltung seiner Gegenbehauptungen dem Juden, der jedoch, als er sich ununterstützt sah, ebenfalls den Streit aufgab; so daß die Franzosen Herren vom Schlacht-

Digitized by Google

felde blieben, und die junge Heldin ihre frühere frohe Laune wiederfand.

Da dessenungeachtet Peregrin, obschon er sich klüglich der höheren Einsicht seiner schönen Zauberin fügte, noch immer fürchtete, deren Huld für immer verscherzt zu haben, so strengte er nun seinen Erfindungsgeist an, um ein Mittel zu ersinnen, sich für seine dargebrachten Liebeshuldigungen und Geschenke, so wie für die eben bewiesene Fügsamkeit zu entschädigen. Unter dem Vorwande, die freie Luft zu genießen, setzte er sich auf den Bock zu dem Postillon und wußte durch Zureden und Freigebigkeit diesen dahin zu bringen, daß er versprach, den Wagen dergestalt zuzurichten, daß man für diesen Tag nicht weiter als bis zum Städtchen Alost fahren könnte. Wirklich warf er auch geschickt um, als man noch eine kleine Strecke Weges zurückzulegen hatte, bevor man Alost erreichte. Der schlaue Postillon hatte seine Maßregeln so gut getroffen, daß das Umwerfen weiter keine Folgen als einen leichten Schreck hatte, den die Passagiere empfanden. Als dieser vorüber war, erklärte er den Reisenden, daß die Lünse aus einem der Räder verloren gegangen wäre, und die Herrschaften sich nur zu Fuße zum nahen Wirthshause begeben möchten, wohin er ihnen langsam mit dem Wagen nachkommen wollte, und wo dieser dann sobald als möglich wieder in guten Stand gesetzt werden sollte. Peregrin that als ärgerte ihn dieser Aufenthalt nicht wenig; er schalt den Postillon wegen der Unvorsichtigkeit, äußerte unaussprechliche Ungeduld, nach Brüssel zu kommen und wünschte lebhaft, man möchte durch den erlittenen Unfall nicht genöthigt sein, noch eine Nacht unterwegs zuzubringen. Als darauf sein Helfershelfer, der Postillon, in dem Wirthshause den Bescheid gab, es würden wenigstens sechs Stunden vergehen, ehe man weiter reisen könnte, wurde unser Held vollends ungeduldig, schalt ärger

Digitized by Google

noch als zuvor und ſtellte ſich ſogar, als wollte er den Poſtillon mit dem Rohrſtocke züchtigen. Mit vieler Demuth entgegnete hierauf nach Verabredung der Bedrohete, die Schuld liege nicht an ihm, ſondern an der verloren gegangenen Lünſe, es dürfte jedoch für zwei oder drei Perſonen eine Extrachaiſe im Orte aufzutreiben ſein. Dieſen Vorſchlag verwarf jedoch Pickle, weil ja dann der größte Theil der Reiſegeſellſchaft in Aloſt zurückbleiben müßte.

Der Hofmeiſter, der wie jeder der Uebrigen von der Verabredung Pickle's mit dem Poſtillon nicht die leiſeſte Ahnung hatte, ſtellte vor, wie eine einzige Nacht bald vergangen ſein würde, und ermahnte ſeinen Zögling, den kleinen Unfall mit Gelaſſenheit zu tragen, zumal das Wirthshaus, in welchem man ſich befand, keineswegs zu den ſchlechten zu gehören ſchiene; die Geſellſchaft im Allgemeinen aber ſich ja ziemlich behaglich fühlte.

Der Capuziner, der ſeine Rechnung dabei fand, die Bekanntſchaft mit dem jungen Fremden wachſen und gedeihen zu laſſen, ſah in der eingetretenen Zögerung nichts Unangenehmes, ſondern war vielmehr darauf bedacht, dieſelbe zu benutzen, und die fernere Freigebigkeit Peregrins wo möglich in Anſpruch zu nehmen. Aus dieſem Grunde ſtimmte er dem Zureden Jolters bei, und wünſchte ſich Glück, durch ein ſo unerwartetes Ergebniß ſich in den Stand geſetzt zu ſehen, noch länger der Geſellſchaft Herrn Pickle's theilhaftig zu ſein.

Ein ähnliches Compliment ward unſerem jungen Abenteurer von dem Hebräer, der während der heutigen Fahrt ſeine Galanterie bei der leichtfertigen Franzöſin in Bewegung geſetzt hatte und dabei zu der Hoffnung gelangt war, den durch das anſtößige Abenteuer in voriger Nacht ſchon zum Wanken gebrachten Maler vollends bei der Dame aus dem Sattel zu heben.

Digitized by Google

Der Doctor war viel zu sehr mit seiner eigenen Bedeutendheit beschäftigt, als daß er auf dergleichen Geringfügigkeiten wie das Umwerfen eines Postwagens weiter hätte achten können, als er daraus argumentirte, die europäischen Mächte sollten öffentliche, den olympischen ähnliche Spiele veranstalten, indem solches der sicherste Weg wäre, Fuhrleute anzubilden, die ohne Gefahr des Umwerfens in gestrecktem Galop am Rande des tiefsten Abgrundes würden hinfahren können.

Peregrin konnte nicht umhin, sich den ihm so von allen Seiten herzuströmenden Aufmahnungen zu fügen, weshalb er dieselben mit der größten Artigkeit auf- und annahm, herzlichen Dank dafür abstattete, sich mit vieler Schauspielerfertigkeit das Ansehen gab, als lasse sein Zorn gegen den Postillon nach, und dann den Vorschlag machte, vor dem Abendessen die Stadt zu durchschlendern. Er hoffte ein Gespräch unter vier Augen mit der schönen Flamänderin zu erlangen, bot also dieser, da sein Vorschlag zum Spazierengehen angenommen worden war, wie gewöhnlich den Arm, und versäumte nichts, seine Liebesbewerbung zu fördern. Indessen wich ihm und seiner Schönen der Pater nicht von der Seite, so daß Peregrin wohl einsah, es würde ihm ohne den Beistand des verschmitzten Mönchs nicht gelingen, seinen eigentlichen Zweck bei der Flamänderin zu erreichen. Diesen Beistand erkaufte er denn durch eine zweite Börse mit Goldstücken, welche als mildherzige Buße für sein sündliches Benehmen in vergangener Nacht während der Zusammenkunft, die ihm zum Heile seiner Seele von dem frommen Pater verschafft worden war, angenommen ward. Die Spende war kaum in die Hand des klösterlichen Bettlers übergegangen, so blieb dieser immer weiter hinter dem Pärchen zurück und gesellte sich dann zu den übrigen Spaziergängern, so daß unser Abenteurer bald mit seiner Amanda allein war. Der Leser

wird nicht zweifeln, daß Peregrin jetzt alles aufbot, die ihm gewordene Gelegenheit zu benutzen. Er ließ den Duft von tausend rhetorischen Blumen aus seinem Munde gehen, suchte der Schönen Theilnahme an seinem Liebesleid rege zu machen, und beschwur sie, ihm eine abermalige Zusammenkunft mit ihr zu gestatten, wenn sie nicht wollte, daß er den Verstand verliere und so zu Ueberspanntheiten getrieben werde, deren Folgen ihr menschenfreundliches Herz nur mit Thränen würde ansehen können.

Die Dame aber, statt auf sein Flehen einzugehen, schalt ihn wegen dieser seiner erneuerten Dreistigkeit, und versicherte ihn, obschon sie für die nächste Nacht ein Zimmer für sich allein hätte, weil ihr alle Lust vergangen wäre, ferneren Umgang mit der Französin zu pflegen, so würde er sich doch sehr irren, wenn er glaubte, sie nochmals in ihrer nächtlichen Ruhe stören zu können, indem sie ihm keinen Zutritt zu ihr gestatten würde.

Der Liebende begnügte sich mit diesem Winke, den er für nichts anderes als für eine versteckte Zustimmung hielt, und da seine Leidenschaften durch die bisher erfahrenen Hemmungen nur um so glühender angefacht worden waren, klopfte ihm das Herz hoch bei der Aussicht auf Erfüllung seiner Wünsche. Durch dieses in ihm tobende Entzücken erzeugte sich in ihm eine Unruhe, die ihn gänzlich unfähig machte, irgend ein zusammenhängendes Gespräch zu führen, so daß er beim Abendessen bald grübelnd dasaß, bald wie erschreckt auffuhr. Der Capuziner, der diese Wallungen einer zweiten abschlägigen Antwort seiner Pflegetochter zuschrieb und fürchtete, er dürfte die empfangenen Geschenke am Ende wieder herausgeben müssen, flüsterte unserem Helden zu, getrost zu sein und sich nicht der Verzweiflung hinzugeben.

Digitized by Google

Sechszehntes Kapitel.

In ihren Absichten auf den englischen Tölpel geäfft, der kläglich die Ohren hängen ließ, beschloß die französische Syrene, die nicht Lust hatte, ihre Reise ohne Vortheil zu machen, den Zauber ihrer Reize bei dem holländischen Handelsmanne walten zu lassen. Schon hatte sie in dessen Herzen eine solche Revolution hervorgebracht, daß er beständig um sie herum löffelte, sie mit geilen Blicken anstarrte, und seine Mienen in ein echt israelitisches Grinsen verzog. Den Maler, der dies sah, ärgerte solcher Verkehr, den er als Verhöhnung des von ihm erfahrenen Mißgeschickes, so wie als einen ersichtlichen Vorzug ansah, welcher seinem Nebenbuhler vor ihm gegeben ward. Seiner ihm inwohnenden Scheu sich bewußt, sog er ein wohlgefülltes Kelchglas über den Durst leer, um seine Erfindungsgabe anzuregen und seine Entschlossenheit zum Ersinnen und Ausführen irgend eines Racheplanes zu kräftigen. Der Wein wollte jedoch die beabsichtigte Wirkung nicht hervorbringen, sondern diente, statt in ihm einen Plan zu erzeugen, nur dazu, sein Verlangen nach Rache zu steigern; so daß er dem Freunde Peregrin sein Verlangen mittheilte und dessen Beistand erbat. Unser junger Verliebter aber war zu sehr mit seiner eigenen Herzensangelegenheit beschäftigt, als daß er sich auf das Sehnen und Trachten eines Dritten hätte einlassen können, sich also weigerte, auf das Project einzugehen. Pallet nahm nun seine Zuflucht zu dem Genie des Kammerdieners Pickle's, der zu dem Unternehmen auch sogleich die Hand

Digitized by Google

bot, und einen Plan ersann, zu dessen Ausführung geschritten ward.

Der Abend war ziemlich weit vorgerückt, und die Gesellschaft hatte sich in ihre verschiedenen Schlafgemächer zurückgezogen. In der Ungeduld der Jugend und Leidenschaft begab Peregrin sich an die Thür seiner Amanda, fand dieselbe unverriegelt und unverschlossen und trat deshalb voll Entzücken in das Zimmer. Beim Scheine des durch das Fenster fallenden Mondlichtes gelangte er zu dem Bette der Schönen, die allem Anscheine nach fest schlief. Er versuchte es, sie mit einem Kusse zu wecken; dies blieb aber unwirksam, weil die Dame entschlossen war, sich die Verwirrung zu ersparen, als Mitschuldige des strafbaren Thuns unseres Helden zu erscheinen. Dieser widerholte den Versuch, flüsterte auch die leidenschaftlichsten Grüße in ihr Ohr und schritt zu ferneren noch deutlicheren Kundgebungen seiner Anwesenheit, durch die er sich sattsam überzeugte, daß Amanda im tiefsten Schlummer lag. Hochbeglückt durch diese erfreuliche Wahrnehmung verschloß er die Thür, um Störung zu verhindern, schlüpfte dann in das Bett und umschlang mit Inbrunst die Schöne. Kaum aber glaubte er den Gipfel seines Verlangens erklommen zu haben, so ward sein süßes Hoffen abermals durch ein entsetzliches Getös vereitelt, von welchem seine Amanda plötzlich erwachte und für den Augenblick seine ganze Aufmerksamkeit in Anspruch genommen ward.

Pickle's Kammerdiener, der von Pallet zu Entwurf und Ausführung eines Racheplanes gegen die französische Kokette und deren israelitischen Galan gewonnen worden war, hatte von einigen zufällig im Wirthhause logirenden Zigeunern einen mit Glöckchen behangenen Esel geliehen und diesen, als man glaubte, der Hebräer wäre zu seiner Inamorata geschlichen, treppauf und in den langen Gang geführt, in

welchem sich die Thüren zu den verschiedenen Schlafgemächern befanden. Auf diesem Esel wollte der Maler in die Kammer der Französin reiten und die Liebenden in ihrer schönsten Zartlichkeitsäußerung höchst empfindlich unterbrechen. Der Esel jedoch fühlte sich kaum von einem ihn ungewohnten Reiter bestiegen, so wollte er nichts weniger als vorwärts traben, sondern zog sich an das entgegengesetzte Ende des Ganges zurück, wie wacker Pallet ihm auch die Ferse in die Seiten stieß, um ihn in anderer Richtung fortzubewegen. Das Klingeln der Glocken, das Schreien des Langohrs und das Fluchen des ärgerlichen Malers gaben miteinander den Lärm ab, der zu Peregrins und Amandens Ohren drang, und der in dem Maße immer näher zu ihnen herankam, als der Esel in seiner rückgängigen Bewegung zu der Thür Amandens drang, und diese endlich mit seinem Steiße aufstieß, so daß Liebhaber und Dame darüber in die größte Bestürzung versetzt wurden. Pallet, welcher auf solche Weise sich in das Zimmer von Personen befördert sah, die er nicht kannte, und daher fürchtete, man möchte über ihn wie über einen nächtlichen Räuber herfallen, verlor fast alle Besinnung, hieb jämmerlich auf den Esel los, um diesen aus dem Zimmer zu treiben, schwitzte dabei Angstschweiß und flehete den Himmel an, ihn vor Unheil zu bewahren. Sein langohriger Gaul jedoch schien es darauf abgesehen zu haben, keine vorwärtsschreitende Bewegung mehr zu machen, sondern fing an, sich im Kreise herumzudrehen, und so stampfend und klingelnd einen noch ärgern Lärm als zuvor zu erregen. Der entsetzlich rund herum gewirbelte Reiter wäre gern von seinem Thiere herabgesprungen und hätte dies der ihm beliebigen Belustigung allein überlassen, allein der Kreislauf ging mit so entsetzlicher Hurtigkeit vor sich, daß es der Maler aus Furcht vor einem höchst gefährlichen Sturze nicht wagte, abzusitzen und sein

Digitized by Google

Heil in der Flucht zu suchen. In dieser seiner Angst packte er eins der Ohren Grauchens und knipp dasselbe so arg, daß das Thier sich bäumte und ein fürchterliches Geschrei erhob. Kaum ward dies von der ohnehin schon bis zum Tode geängsteten Flamänderin vernommen, so ließ diese stark zum Aberglauben geneigte Schöne den Schreckensgedanken in sich aufkommen, der Teufel statte in eigener Person ihr einen Besuch ab, um sie für ihre Sünde zu strafen. Sie schrie jetzt laut auf und betete ein Vaterunser über das andere. Ihr Anbeter, der sich genöthigt sah, sich zurückzuziehen, fuhr zum Bett hinaus, und rannte voll Grimm über die ihm abermals gewordene Täuschung der Stätte zu, von welcher her das teufelmäßige Schreien zu erschallen schien. Ganz natürlich stieß er auf den Esel und ließ nun auf diesen und dessen Reiter einen grimmigen Hagel von Faustschlägen fallen. Das Thier fing jetzt an noch ärger im Kreise umher zu rennen und brüllte noch um so entsetzlicher, bis es endlich mit dem jämmerlich wehklagenden Pallet seinen Weg hinaus auf den Gang fand. Nachdem Peregrin auf solche Weise die Kammer seiner Herzallerliebsten gesäubert hatte, schlich er zu dieser zurück, suchte ihr begreiflich zu machen, wie das Vorgefallene nichts als ein dummes Possenspiel des Malers gewesen wäre, und beurlaubte sich alsdann mit dem Versprechen, wieder zurückzukehren, sobald die Ruhe im Wirthshause wieder hergestellt sein würde.

Mittlerweile war durch das Brüllen des Esels, durch das Wehklagen des Malers und durch das Kreischen der Dame das ganze Haus in Aufruhr gerathen. Als Grauchen bei seinem hastigen Rückzuge Leute mit brennenden Lichtern auf sich zukommen sah, ward er vollends wild und flüchtete sich in eben das Gemach, in welches er anfänglich hatte hineintraben sollen, nämlich in die Kammer der

Digitized by Google

lockern Französin, und zwar in eben dem Augenblicke, in welchem der Levit den Armen seiner Dulcinea entschlich, um unbemerkt in sein Schlafgemach zurückzuschlüpfen.

Als der Jude vor sich das vierbeinige Wesen und auf demselben eine lange magere und hohlbackige, halbnackte Figur, mit einer weißen Nachtmütze auf dem Kopfe erblickte, erfaßte ihn ein seltsames Grausen, denn er hielt die Gestalt für eine Erscheinung Bileams und dessen Esels, so daß er nicht wagte zur Kammer hinauszuschlüpfen, sondern leisen Schrittes sich rückwärts zog und unter das Bett der Dulcinea kroch, wo er sich versteckt hielt.

Jolter und der Capuziner, die dem Trupp der durch den Lärm erweckten Heranschreitenden vorangingen, erschraken allerdings, als sie eine so seltsame Figur in die Kammer dringen sahen, aus welcher das Kreischen der Dame der Freude hervorquoll. Der Hofmeister stand stockstill, und der Capuziner bezeigte ebenfalls nicht Lust, weiter zu gehen. Durch die Menge jedoch, die ihnen folgte, wurden sie bis zu der Thür gedrängt, durch welche jenes gespenstische Wesen eingeritten war. Vor ihr begrüßte Jolter sehr ehrerbietig den geistlichen Herrn, und complimentirte mit ihm um die Ehre des Vortrittes. Der Bettelmönch dagegen war viel zu höflich und demüthig, um sich solchen Vortritt anzumaßen, worauf sich denn ein sehr ernstlicher Zwist entspann, dem jedoch der Esel, wider oder mit Willen seines Reiters, bald ein Ende machte, indem er so gewaltig vor dem im Gemache brennenden Nachtlichte zurücksprang, daß er die ihm zunächst Stehenden über den Haufen warf, die den empfangenen Impuls auf die hinter ihm Befindlichen übertrugen, so daß im Hui die ganze herzugekommene Gesellschaft den Gang entlang wie ein durcheinandergestitztes Spiel Karten am Boden lag.

Inmitten dieses allgemeinen Getümmels trat unser Held mit einer erheuchelten Miene des Erstaunens aus seinem Zimmer und fragte nach der Ursache eines solchen abscheulichen Lärms. Sobald er diejenigen Winke empfangen hatte, die Jolter in seiner Bestürzung ihm zu geben vermochte, ergriff er ein brennendes Licht und trat ohne Zögern oder Bangen in das gefürchtete, gespenstische Gemach, wohin ihm sodann Alle folgten, und nun, als sie die lächerliche Ursache des Tumultes gewahrten, aus vollem Halse lachten. Der Maler selbst strengte sich an, in den allgemeinen Jubel einzustimmen, allein seine vorherige Furcht hatte ihn so abgemattet und die von Pickle empfangenen Schläge hatten ihm dermaßen zugesetzt, daß er trotz aller seiner Bemühungen nicht vermochte, seine kläglichen Mienen zu verändern, und durch diesen seinen mißlingenden Versuch das Lächerliche seines Erscheinens nicht wenig erhöht ward. Der Spaß erhielt überdies die trefflichste Nahrung durch das Benehmen der Kokette, die voll Grimmes, daß man sie gewissermaßen auf der That ertappte, ein Unterröckchen überwarf, gleich einer zweiten Hekuba auf den geängstigten Maler losſprang, ihm die Nägel ihrer zehn Finger ins Gesicht setzte und ihm fürchterlich die linke Seite des Antlitzes zerkratzte; ja, sie würde ihm ein Auge aus dem Kopfe gefingert haben, wenn die ganze Gesellschaft nicht schnell den armen Pallet aus ihren Krallen erlöset hätte.

Aufgebracht über diesen entsetzlichen Angriff, so wie über der Französin Betragen gegen ihn im Postwagen, machte Pallet öffentlich kund, wie er wirklich die Absicht gehegt hatte, in eben diese Kammer in eben diesem Aufzuge zu dringen, um die Leichtfertigkeit der Dame zu allgemeiner Kunde zu bringen. Da der Maler unter den Anwesenden den Hebräer ver-

Digitized by Google

mißte, so schwur er bei allem, was heilig ist, es müßte dieser sich irgendwo in der Nähe versteckt haben. Kaum hatten er diese Muthmaßung geäußert, so durchleuchtete und durchsuchte man die Kammer, und es währte nicht lange, so holte man man den zitternden Juden bei den Beinen unter dem Bett hervor, wodurch Pallet denn die Genugthuung erhielt, daß man nicht mehr auf seine, sondern auf Kosten der Französin lachte, die nun zum Gespötte der ganzen Versammlung ward.

Siebzehntes Kapitel.

Nichts desto weniger blieb Pallet betroffen und ärgerlich darüber, daß er so über Hals und Kopf in das Zimmer gerathen war, das, wie er bei Nachfrage erfuhr, dem hübschen jungen Frauenzimmer gehörte, welches sich unter der Obhut des Capuziners befand. Er erinnerte sich, daß die Thür fest verschlossen war, als dieselbe von seinem Thier aufgerannt ward, und er konnte nicht glauben, daß ihm bei seinem Einbruche irgend Jemand gefolgt wäre. Gleichwohl kam es ihm unwahrscheinlich vor, daß solch ein zartes Wesen versucht haben könnte, einen so verzweifelten Angriff gegen ihn zu richten, als der war, welchen sein Körper erlitten hatte; und auf der andern Seite war des Mädchens Benehmen so bescheiden und gesittet, daß er nicht wagen durfte, den mindesten Zweifel an ihrer Tugend zu hegen.

Diese Betrachtungen brachten ihn in ein Labyrinth von

Digitized by Google

Gedanken, und er strengte vergebens sein Hirn an, eine Erklärung des Vorgefallenen auszuklauben. Endlich kam er zu dem Schlusse, es habe Peregrin oder der Teufel, wenn nicht Beide, die Hand im Spiele gehabt, und beschloß, zu Befriedigung seiner Neubegier, unsers Helden Schritte während des übrigen Theiles der Nacht so genau zu beobachten, daß dessen Benehmen, wie geheimnißvoll es auch sein möge, seinem Forschungsgeiste nicht entgehen sollte.

Mit diesem Vorhaben zog er sich in seine Kammer zurück, nachdem der Esel seinen rechtmäßigen Eigenthümern zurückgegeben worden war, und der Priester seine schöne, von Furcht beinah außer sich gebrachte Mündel besucht und beruhigt hatte. Kaum herrschte wieder Stille, so tappte er im Dunkeln zu der Thür des Frauenzimmers und drückte sich unfern derselben in einen Winkel, wo er den Ausgang und Eingang jedes menschlichen Wesens wahrnehmen konnte.

Er war nicht lange in dieser Stellung, als er müde von diesem Abenteuer und von dem des vorherigen Abends so von Schläfrigkeit überfallen ward, daß er fest entschlief und wie eine ganze Versammlung von Presbyterianern schnarrchte. Die flamändische Schöne, die auf dem Gange das wunderliche Getös hörte, fing an von neuem in Furcht zu gerathen, und verriegelte klüglich ihre Thür; so daß ihr Anbeter, als er seinen Besuch bei ihr wiederholen wollte, nicht nur über die disharmonische Serenade, deren Darbringer er nicht kannte, höchlich verwundert und aufgebracht war, sondern in den höchsten Zorn gerieth, als er zu seiner bittersten Kränkung sich ausgesperrt fand. Um des Rufes der Schönen willen durfte er nicht wagen anzuklopfen oder sonst ein Zeichen seiner Anwesenheit zu geben, da der Schnarcher davon hätte erwachen können. Hätte er gewußt, daß der, welcher ihm sein Plänchen so

Digitized by Google

abscheulich vereitelte, der Maler war, so würde er irgend einen wirksamen Schritt gethan haben, um diesen fortzuschaffen; aber es konnte ihm nicht einfallen, daß Pallet sich in jenen Winkel verkriechen würde, auch vermochte er nicht den Grunzenden zu beleuchten, weil im ganzen Hause sich kein einziges brennendes Licht befand.

Unmöglich läßt sich der Aerger und Grimm unsers Helden beschreiben, als er am Eingange seines Paradieses diese Tantalusqual erdulden mußte, nachdem sein Verlangen durch die früher erfahrene zwiefache Täuschung um so höher gesteigert worden war. Er verfluchte tausendfach sein Mißgeschick, schwur dem Maler bittere Rache, weil dieser ihm zweimal seinen interessantesten Plan vereitelt hatte, und war nahe daran, an der unbekannten Ursache seines gegenwärtigen Verdrusses fühlbare Hand zu legen. Unter dieser Seelenmarter rang er und schwitzte er zwei Stunden lang auf dem Gange, wiewohl ihm dabei einige Hoffnung blieb, von seinem Quäler erlöset zu werden, der, wie er sich einbildete, bei seinem Erwachen sich in sein Quartier verfügen und demnach ihm freies Feld zu seinen Entwürfen lassen würde; aber als des Hahnes Krähen den Morgen begrüßte, konnte Peregrin seinen Unwillen nicht länger zurückhalten. Er ging in seine Kammer, holte eine Schale voll Wasser und goß dies in den geöffneten Mund des Schnarchers, so daß dieser beinahe daran erstickt wäre. Der Erwachende schnappte wie ein Halbertrunkener nach Luft, wußte nicht wo er war, noch was mit ihm vorging und stieß dann ein so lautes Geheul aus, daß Peregrin an dem Tone erkannte, wie es abermals und zum Drittenmale Pallet war, durch den er sich gehindert sehen mußte. Ergrimmt über das abermalige Vergehen dieses unglückseligen Sünders, holte er eine Reitpeitsche aus seiner Kammer, lief dem sich zurückziehenden

Digitized by Google

Maler nach, warf ihn auf dem Gange nieder und ließ zornergrimmt das Rachenwerkzeug auf dem Rücken des Aermsten unter dem Vorwande herumspielen, als züchtige er irgend einen räudigen Hund, der die Ruhe des Wirthshauses gestört hätte; ja als der Geängstigte laut und flehend um Gnade schrie und sein Züchtiger ihn nicht mehr für eine vierfüßige Creatur halten konnte, war doch noch die Heftigkeit des jungen Mannes so hoch gesteigert, daß er nicht unterlassen konnte zu äußern, Pallet hätte vollkommen die erlittene Strafe wegen der Raserei, Albernheit und Frechheit verdient, womit er so erbärmliche Pläne ersann und vollführte, die keinen andern Zweck hätten, als seine Mitmenschen zu plagen.

Mit Vehemenz behauptete Pallet dagegen, er sei an irgend einer Absicht, Jemanden, wer es auch sei zu plagen, so unschuldig wie ein neugeborenes Kind, den Israeliten und dessen Hure ausgenommen, die seinen Unwillen erregt hätten. »So wahr Gott mein Erlöser ist,« setzte er hinzu, »ich glaube, Hexerei verfolgt mich, und fange an zu meinen, jener verdammte Pfaff ist ein Helfershelfer des Satans; denn erst seit zwei Nächten ist er unser Gefährte und seitdem habe ich kein Auge geschlossen, wohl aber bin ich von allen Teufeln der Hölle gepeinigt worden.« Mürrisch erwiederte Pickle, er habe sich seine Pein durch seine eigenen thörichten Einbildungen zugezogen und fragte ihn, warum er sich in jenen Winkel verkrochen hätte. Der Maler, der es nicht für gerathen hielt, die Wahrheit einzugestehen, sagte, er müsse auf übernatürliche Weise dorthin versetzt und durch eine unsichtbare Hand mit Wasser begossen worden sein. Der Jüngling, der noch immer hoffte, seinen Hauptzweck zu erreichen, sobald nur der Maler sich entferne, rieth diesem, sich sofort zu Bette zu legen, und zu versuchen, sich durch Schlaf das Hirn zurecht zu

Digitized by Google

setzen, welches durch den Mangel jenes Erfrischungsmittels nicht wenig in Unordnung gerathen zu sein schiene. Pallet selbst fing an so ziemlich gleiche Meinung zu hegen, fügte sich daher dem erhaltenen Rathe und begab sich zur Ruhe, indem er unterwegs Gebete für die Wiedererlangung seines Verstandes murmelte.

Pickle geleitete ihn in seine Kammer, wo er ihn einschloß; auch steckte er den Schlüssel zu sich, damit der Maler ihn nicht abermals stören könnte; allein als er sich auf den Rückweg machte, traten ihm Jolter und der Doctor entgegen, die ein zweites Mal durch das Geschrei des Malers beunruhigt waren und jetzt kamen, um sich nach diesem neuen Abenteuer zu erkundigen. Als sie unseren Helden nach Pallet fragten, antwortete ihnen derselbe halb wahnsinnig über eine solche Reihe von Widrigkeiten, und indem er im Herzen ihr unzeitiges Erscheinen verwünschte, er habe den Maler einem Wahnsinnigen gleich mit Stierblick und fürchterlichem Geheul und naß bis auf die Knochen in einem Winkel auf dem Gange gefunden und ihn in seine Kammer geleitet, wo er jetzt im Bette läge. Als der Arzt dies hörte, blies er sich auf und begehrte, wegen seiner Theilnahme an dem Patienten zu diesem gelassen zu werden, damit er ohne Verzug dessen Krankheitssymptome erforschen könnte; auch behauptete er, gar viele Körperunordnungen, die späterhin aller Bemühungen der Arzneikunde spotteten, könnten nicht selten im Keime erstickt werden, sobald man zeitig genug dazu thäte. Der junge Herr lieferte den Schlüssel aus und begab sich nochmals in seine Kammer, fest entschlossen, die erste günstige Gelegenheit, die sich dazu darbieten würde, beim Schopfe zu fassen, um vor Amandens Thür seine Huldigung zu erneuen, während der Doctor, als er dem Zimmer des

Digitized by Google

Malers zuschritt, gegen den Hofmeister den Verdacht äußerte, der Patient leide wohl gar an jenem fürchterlichen Uebel, das den Namen »die Wasserscheu« führe, und von welchem seiner Wahrnehmung nach bisweilen auch Personen ergriffen würden, die nicht von einem tollen Hunde gebissen worden wären. Er gründete diese Muthmaßung auf das Geheul Pallets, als er mit Wasser begossen worden war, und fing an, sich gewisser Umstände von des Malers Benehmen vor einigen Tagen zu erinnern, die, wie er jetzt deutlich wahrnehmen könnte, irgend solche Calamität vorherverkündigt hätten. Dann schrieb er die Krankheit den mannichfaltigen Schrecken zu, die der Patient zeither erfahren hatte und behauptete, die Geschichte mit der Bastille habe ihm den Verstand so sehr erschüttert, daß seine Denk- und Redeweise dadurch ganz und gar umgewandelt worden wäre. Nach einer eigenen Theorie erklärte er die Wirkungen des Schreckens und der Furcht auf ein schwaches Nervensystem, und er demonstrirte die Art und Weise, in welcher der thierische Magnetismus auf die Ideen und die Einbildungskraft wirkte.

Diese Auseinandersetzung, die an des Malers Thür gehalten ward, würde leicht bis zum Frühstücke gewährt haben, wenn Jolter den Arzt nicht an dessen eigene Maxime, »Venienti occurrite morbo« erinnert hätte, worauf der Medicus den Schlüssel augenblicklich in Thätigkeit setzte, und Beide dann zu dem Bette schlichen, auf welchem der Patient, so lang er war, in der Umarmung des Schlafes lag. Der Arzt bemerkte, wie Pallet so schwer athmete und den Mund geöffnet hielt; aus welchen Anzeichen er entnahm, daß das »liquidum nervorum« im höchsten Grade afficirt sein mußte. Dies bestätige sich, wie er sagte, auch aus dem Pulse, der voll und schleichend ginge und offenbar auf gehemmten Blutumlauf deutete. Er trug

darauf an, sofort einen zweiten Wasserüberguß zu bewirken, der nicht nur zur Heilung der Kranken beitragen, sondern ihnen auch über jeden Zweifel hinaus die eigentliche Beschaffenheit der Krankheit darthun würde; denn es müßte sich deutlich aus der Art und Weise ergeben, wie der Patient den Wassersturz hinnähme, ob dessen Widerwille gegen Wasser sich zu vollständiger Wasserscheu ausgebildet hätte oder nicht. Jolter, der auf dieses Verfahren einging, goß das Wasser aus einer im Zimmer stehenden Flasche in ein Waschbecken, ward jedoch darin von dem Medicus unterbrochen, der ihm rieth, den Inhalt des Nachtgeschirres dazuzusetzen, weil der alsdann mit Salz geschwängerte Ueberguß wirksamer als das unverfälschte Element sein würde. Der Hofmeister, der der Weisung folgte, goß nun das Gemisch über den schwer verfolgten Patienten hin, der voll Grausen und Entsetzen erwachte und auf das Fürchterlichste in eben dem Augenblicke heulte, in welchem Peregrin seine Angebeteten zum Reden bewogen hatte und die süße Hoffnung hegte, in ihre Kammer gelassen zu werden.

Erschreckt durch das Geheul, brach die Dame sogleich alle Unterhandlung ab, und bat den Jüngling von ihrer Thür zu weichen, weil, sobald er vor derselben gefunden würde, ihr guter Ruf leiden müßte. Zum Glück hatte Peregrin noch Besonnenheit genug, hier die Nothwendigkeit des Gehorchens einzusehen; er zog sich daher, wiewohl halb sinnlos und in dem Glauben zurück, so viele unzurechtfertigende Hindernisse müßten durch irgend eine übernatürliche Macht hervorgebracht worden sein, deren willenloses Werkzeug Niemand als der alberne Pallet wäre.

Der Doctor, der nun des Malers Krankheit vollkommen ergründet zu haben meinte, erklärte das von Seufzen und Stöhnen unterbrochene Geheul des Patienten für Hundegebell, und da er kein Salzwasser mehr zur Hand

hatte, so beschoß er, das Bad mit dem zu wiederholen, was ihm unter die Hände komme. Wirklich griff er nach der Flasche und dem Waschbecken; allein um diese Zeit war Pallet vollkommen seiner Sinne mächtig worden und sah, was man mit ihm vorhatte. Wie ein Tollhäusler sprang er nach seinem Degen und schwur unter gräulichen Flüchen, er würde Jolter sowohl als den Arzt umbringen, sollte er auch dafür hängen, noch ehe es Mittag würde. Beide hatten nicht Lust, den Ausgang dieser Drohung abzuwarten, sondern liefen in solcher Hast von dannen, daß der Doctor sich am Thürpfosten beinahe den Arm aus dem Gelenke rannte. Jolter war besonnen genug, die Thür hinter sich ins Schloß fallen zu lassen und dann laut nach Hülfe zu schreien, worüber der Capuziner herbeikam, der sich nicht wenig wunderte, die Beiden vor der Thür zu sehen und drinnen den Maler brüllen zu hören. Er beschwur sie, ihm zu sagen, was hier mitten in der Nacht vorginge, denn es schiene, als wäre Satan mit allen seinen Höllengeistern zugegen. Der Hofmeister gab ihm zu verstehen, Pallet wäre von einem bösen Geiste besessen, worauf der Capuziner ein Gebet vom heil. Antonius von Padua hermurmelte und sich anheichig machte, den Maler gesund zu machen, wenn man ihn so festlegte, daß er Niemandem ein Leid zufügen könnte; er würde ihm dann einen Abschnitzel von einer Reliquie, die seiner Versicherung nach eben so wunderwirkend sein sollte, als Eleazars Ring war, unter der Nase verbrennen. Man war höchst neugierig, was dieser Schatz eigentlich wäre, und der Priester ward dadurch vermocht, ihnen im Vertrauen zu sagen, es wäre eine Sammlung der Nägelabschnitzel jener beiden Besessenen, aus denen Jesus die Legion Teufel trieb, die alsdann in die Säue fuhr. Indem der Pater so redete, zog er aus einer seine Taschen ein Schächtelchen hervor, in welchem

sich etwa eine Unze Abschnitzel von einem Pferdehufe befanden, bei deren Anblicke der Hofmeister sich über die Plumpheit dieses Betruges des Lachens nicht enthalten konnte. Der Doctor fragte mit boshaftem Lächeln, ob jene von Jesu geheilten Besessenen zu den Fuchsbraunen oder zu den Grauschimmeln gehört hätten, denn aus der Beschaffenheit dieser Nägelabschnitzel könnte er nicht nur beweisen, daß die ursprünglichen Eigner derselben zu den Vierfüßlern gehörten, sondern auch, daß sie eisenbeschlagene Hufe gehabt hätten.

Der Bettelmönch, der gegen den Sohn Aeskulaps einen unversöhnlichen Groll hegte, seitdem dieser sich so gottlos über die katholische Glaubenslehre geäußert hatte, nannte ihn mit vieler Bitterkeit einen Elenden, mit dem kein guter Christ sich abgeben sollte, bedrohete ihn, wie er wegen seines Frevelspottes eines Tages des Himmels Rache werde empfinden müssen, und schalt ihn ob seines Herzens Härtigkeit, das härter sein sollte, denn Eisen, und gewiß nur durch Gluthen der Hölle geschmolzen werden könnte.

Es war jetzt heller Tag und alle Dienstleute in dem Wirthshause waren wach geworden. Peregrin sah die Unmöglichkeit ein, jetzt auch nur die kleinste Entschädigung für die ihm verloren gegangene Zeit zu erhalten, und da die Aufregung seines Gemüthes und seiner Sinne ihn hinderte, der Ruhe zu pflegen, die ihm ohnedies durch den Lärm gestört worden sein würde, den Pallet und die Drei machten, so fuhr er in seine Kleider und begab höchst übler Laune sich an den Ort, an welchem das Triumvirat stand und über die Mittel debattirte, durch welche der rasende Maler zur Besinnung gebracht werden könnte, der noch immer fortfuhr zu fluchen und zu toben und Versuche anzustellen, die Kammerthür zu sprengen. So ärgerlich unser Held auch war, so konnte er doch sich des Lachens nicht enthal-

Digitized by Google

ten, als er hörte, wie der Patient behandelt worden war; und da sein Unwille nunmehr in Mitleid überging, rief er dem Maler durch das Schlüsselloch zu und verlangte von demselben den Grund seines unklugen Benehmens zu wissen. Pallet erkannte kaum die Stimme Peregrins, so ließ er seinen Ton zum Wimmern herabsinken und sagte: „Liebster Freund, endlich habe ich die Halunken heraus, von denen ich so arg mißhandelt worden bin. Ich ertappte sie auf der That, als sie im Begriff waren, mich durch kaltes Wasser zu ersticken; und, so wahr es einen Gott giebt! ich will Rache an ihnen nehmen oder nicht leben, um meine Kleopatra zu vollenden. Um des Himmels Barmherzigkeit willen, öffnen Sie die Thür, so mache ich jenen bretköpfigen Heiden, jenen abgeschmackten Geschmackskerl, jenen falschen Jünger des Alterthums, der die Leute mit »Salzkack« und Teufelsmist vergiftet, zu einem Monumente meines Grimmes, daß alle Schwindler und Ränkemacher seiner Facultät ein Exempel daran nehmen sollen; und sein Genosse, der dickköpfige, lästermäulige Pedant, der, als ich schlief, meinen eigenen Nachttopf über mich ausleerte, mag nur wünschen, lieber in seinem süßen Paris zu sein und dort Pläne für seinen Freund, den Prätendenten, auszuhecken, als die Wirkungen meines Grolles zu erfahren; denn kreuztausendelement! ihm soll die Stimmritze nicht so lange offen bleiben, bis sie ihm nach einer abermaligen Rebellion der Schinderknecht zuschnürt!«

Pickle entgegnete ihm hierauf, er habe sich so horntoll benommen, daß man nicht anders glauben könnte, als, er wäre verrückt worden; unter welcher Voraussetzung Jolter und der Doctor als Freunde mit ihm verfahren wären und diejenigen Mittel gegen sein Uebel angewendet hätte, die man in solchen Fällen anzuwenden pflegte, so daß sie also dankbare Anerkennung, nicht aber Drohungen verdien-

Digitized by Google

ten. Peregrin fügte hinzu, er seinerseits wäre jetzt durchaus geneigt, in Herrn Pallet einen completen Tollhäusler wahrzunehmen und würde Befehl geben, ihn als einen solchen festzulegen, es wäre denn, daß er Beweise von seinem gesunden Vernunftszustande ablegte, also den Degen von sich thäte, sich zur Ruhe gäbe und sich bei seinen von ihm beleidigten Freunden für deren ihm bewiesene Sorgfalt für seine Person bedankte.

Diese dem Maler gestellte Alternative beschwichtigte denselben sofort. Er erschrak vor dem Gedanken, sich wie einen Wahnsinnigen behandelt zu sehen, zumal er selbst an dem gesunden Zustande seines Gehirnes zweifelte; andererseits aber hatte er solchen Widerwillen und Abscheu gegen seine Quäler gefaßt, daß er keineswegs der Meinung war, er müsse dankbar für das sein, was sie an ihm gethan hätten und an Abbitte gar nicht denken konnte, ohne von dem bittersten Groll erfüllt zu werden. Im ruhigsten Tone daher, den er annehmen konnte, erklärte er, er sei nie besser bei Verstande gewesen, als eben jetzt, obwohl er nicht wüßte, wie lange dieser Zustand anhalten könnte, im Fall man ihn als einen Tollhäusler behandelte. Er fügte hinzu, um seinen gesunden Vernunftzustand zu beweisen, wollte er willig den gerechten Zorn aufgeben, den er gegen diejenigen gefaßt hätte, die durch ihre Bosheit ihn in diese Bedrängniß brachten; da es jedoch, wie er meinte, die größte Tollheit verrathen würde, wenn er für das über ihn gebrachte Mißgeschick noch dankte, so bäte er, man möchte ihm diese Bedingung erlassen; ja, er schwur, er wollte lieber das Aergste erdulden, als sich solchen abgeschmackten Abbittens oder Dankſagens schuldig machen.

Peregrin hielt mit den Uebrigen Rath über diese Entgegnung, der Doctor und Jolter aber protestirten gegen jeden Vertrag mit einem Wahnwitzigen und machten den

Digitized by Google

Vorschlag, man sollte diesen binden und in eine dunkle Kammer schaffen, damit er dort nach den Regeln der Heilkunst behandelt würde. Der Capuziner, der den Hergang durchschauen mochte, übernahm es, den Maler ohne Gewaltmittel wieder zur Vernunft zu bringen; und Pickle, der besser als irgend Einer von der Sache urtheilen konnte, öffnete jetzt ohne Zaudern die Thür, und siehe! da stand der arme Maler mit kläglichem Gesichte, frierend im Hemde, das durch und durch naß war, — ein Anblick, der für die Augen der mittlerweile ebenfalls herzugekommenen keuschen Inamorate des Hebräers dergestalt verletzend war, daß sie das Gesicht abwendete, und mit lautem Schelten gegen der Männer zweideutiges Treiben zurück in ihre Kammer lief.

Als Pallet unseren Helden eintreten sah, eilte er auf ihn zu, reichte ihm die Hand und nannte ihn seinen besten Freund, der ihn, wie er sagte, aus Mörderhänden befreit hätte. Der Priester wollte jetzt die versprochene Heilung vornehmen, und unter des Malers Nase die Nägelabschnitzel verbrennen; allein er ward hieran durch Pickle verhindert, der dem Maler rieth, sich in seine Kleider zu stecken. Nachdem Pallet dies mit vieler Ordnung und großer Besonnenheit gethan hatte, begann Jolter, der mit dem Arzte sich in einiger Entfernung hielt und wohl sah, daß der vermeinte Wahnsinnige sich ganz verständig zeigte, den Gedanken zu fassen, er habe sich doch eines argen Mißgriffes schuldig gemacht, und schalt nunmehr den Arzt, daß dieser ihn durch seine falsche Diagnosis irre geleitet hätte. Dieser jedoch beharrte bei seiner früheren Behauptung und versicherte, wenn Pallet auch eben jetzt einen lichten Augenblick hätte, so würde das Delirium doch zurückkehren, sobald man diesen Moment der Ruhe nicht benutzte und dem Patienten nicht so schnell als möglich mit Blutegeln, spanischen Fliegen und einer Purganz zu Hülfe käme.

Digitized by Google

Der Hofmeister jedoch nahm, ungeachtet dieses ärztlichen Dafürhaltens, die Partei des Bedrängten, bat diesen für die ihm verursachte Unruhe herzlich um Verzeihung und versicherte feierlich, nichts als dessen Wohlsein beabsichtigt zu haben, und daß alles, was er an demselben gethan hätte, bloß auf Anrathen des Arztes geschehen wäre, der solches für das einzige und beste hier anzuwendende Mittel hätte angesehen wissen wollen.

Der Maler, der von Natur friedliebend war, ließ sich durch diese Entschuldigung versöhnen, obschon sein bisher getheilt gewesener Groll sich jetzt zwiefach gegen seinen ersten Reisegefährten richtete, den er für den Urheber all des Elendes ansah, das er erduldet hatte, und gegen den er deswegen auf Rache sann. Inzwischen waren die Pforten der Versöhnung dem Doctor keineswegs verschlossen, denn dieser hätte mit großem Rechte die Last des Beleidigens von sich ab und auf Peregrin wälzen können, der ohne Zweifel die Veranlassung von Pallets Mißgeschick war; dann aber hätte er eingestehen müssen, als Arzneigelahrter einen Bock geschossen zu haben; und zu Ablegung eines solchen Bekenntnisses war ihm die Freundschaft des Malers nicht wichtig genug, weshalb er denn beschloß, diesen laufen zu lassen, so daß er nach und nach seiner früheren Verhältnisse zu einem Manne vergaß, der er fernerer Berücksichtigung für durchaus unwürdig hielt.

Digitized by Google

Achtzehntes Kapitel.

Nachdem die Zwistigkeiten auf solche Weise geschlichtet waren und die ganze Gesellschaft sich angekleidet hatte, setzte man sich um fünf Uhr Morgens zum Frühstück und saß ein Stündchen später wieder im Eilwagen, in welchem jetzt tiefe Stille herrschte. Peregrin, der sonst die munterste Unterhaltung auf die Bahn zu bringen pflegte, war wegen der in voriger Nacht erfahrenen Widerwärtigkeiten nachdenkend und schwermüthig; der Israelit und dessen Dulcinea ärgerten sich über die Blößen, die sie gegeben hatten; der Poet gab sich hochfliegenden Meditationen, der Maler aber Rächeplänen hin, während Jolter, durch das Schaukeln des Wagens eingewiegt, den in der vergangenen Nacht eingebüßten Schlaf nachholte, und der Bettelmönch und dessen schönes Pflegkind fühlten sich von dem Trübsinn unseres Jünglings angesteckt, an dessen Traurigkeit Beide, wiewohl aus verschiedenen Ursachen, bedeutenden Antheil nahmen. Es lagerte sich bald ein leiser Schlummer auf sämmtliche Reisegefährten, so daß nach halbstündigem Fahrem Niemand im Wagen mehr wach war, als unser Held und dessen Schöne; der Capuziner müßte sich denn nur gestellt haben, als ob er schliefe, um unserem Abenteurer Gelegenheit zu einem geheimen Zwiegespräche mit der Flamänderin zu geben.

Peregrin ließ diese Gelegenheit keineswegs entschlüpfen, sondern benutzte sogleich die erste Minute, um in geflüstertem Murren sein Mißvergnügen über die ihm gewordenen Täuschungen zu äußern. Er versicherte seiner Angebeteten,

Digitized by Google

und zwar mit vieler Aufrichtigkeit, daß alle Widerwärtigkeiten seines ganzen Lebens ihm nicht so viel Verdruß und Pein verursacht hätten, als das in voriger Nacht Erlebte, und fügte hinzu, er würde jetzt, nah' dem Augenblicke, von ihr, der Schönsten der Schönen, scheiden zu müssen, der äußersten Verzweiflung anheimfallen, wenn sie, die er so unaussprechlich liebte, ihr Mitleiden für ihn nicht walten ließe und ihm Gelegenheit gäbe, in Brüssel während der wenigen Tage, die er daselbst unbeschadet seinem Reisezwecke verweilen könnte, zu ihren Füßen zu seufzen.

Mit einer Miene voll Kränkung äußerte jedoch die junge Dame ihre Bekümmerniß darüber, daß sie die unschuldige Ursache seiner Pein wäre, und setzte hinzu, sie hoffte, die Ergebnisse voriger Nacht würden eine heilsame Warnung zu ihrer Beider Seelenheil abgeben, denn sie ihres Theils wäre überzeugt, daß ihre Tugend durch unmittelbare Fügung des Himmels beschützt worden, und daß, welchen Eindruck das Abenteuer auch auf den jungen Herrn Pickle gemacht haben möchte, sie für ihre Person gestärkt worden wäre, jener Pflicht getreu zu bleiben, von der sie in leidenschaftlicher Uebereilung abzuweichen begonnen hätte. Sie flehte den Jüngling daher an, um seines eigenen Friedens willen, sie zu vergessen, und gab ihm zu verstehen, wie weder der Plan, den zu ihrem ferneren Wandel sie entworfen hätte, noch die Vorschriften der Ehre ihr gestatteten, Besuche von ihm anzunehmen, oder überhaupt irgend einen Umgang mit ihm zu pflegen, so lange sie sich durch ihr eheliches Gelübde als gebunden ansehen müßte.

Diese Erklärung machte eine so heftige Wirkung auf den Bewunderer der Schönen, daß demselben für eine Zeitlang die Sprache verging; allein sodald er diese wieder erlangt hatte, brach er in Aeußerungen der zügellosesten Leidenschaft aus. Er beschuldigte die Schöne der Gleichgül-

Digitized by Google

tigkeit und Grausamkeit; sagte, sie hätte ihn um Verstand und Herzensruhe gebracht, und schwur, er wollte ihr bis an die Enden der Erde folgen und lieber aufhören zu leben, als sie zu lieben. Er fügte hinzu, daß er den albernen Narren, der der Urheber aller Störungen in vergangener Nacht gewesen, vor die Klinge fordern, ja, jeden, den er als ein Hinderniß seiner Absichten erkennen würde, ums Leben bringen wollte; kurz, seine Leidenschaften, die so lange Zeit hindurch in einem Zustande der Gährung gewesen waren, wozu der Leser jenen Mangel an Schlaf zählen muß, durch welchen Seele und Körper der sänftigenden und beschwichtigenden Ruhe beraubt werden, hatte unseren Jüngling fast bis zum Wahnsinn aufgeregt. Das zartfühlende Herz der schönen Flamänderin ward durch unseres Helden Wallungen erschüttert, so daß sie, während Thränen des innigsten Mitgefühls ihren Gluthaugen entströmten, ihn bei der Gnade des Himmels beschwur, sich zu beruhigen, wobei sie ihn versicherte, sie wolle ihrerseits von ihrer Strenge gegen ihn, so viel als irgend thunlich sein würde, nachlassen. Durch diese freundliche Zusicherung einigermaßen getröstet, sammelte sich Peregrin, zog einen Bleistift hervor, schrieb seine Adresse auf und überreichte diese der Schönen, die ihm versprach, daß er spätestens vierundzwanzig Stunden nach ihrem Scheiden von einander von ihr hören sollte.

Auf solche Weise beschwichtigt, erlangte unser Held endlich die Herrschaft über sich selbst und allmälig seine vormalige Heiterkeit wieder. Dies war jedoch nicht der Fall mit seiner Angebeteten, die in Folge des wahrgenommenen Pröbchens von der Gemüthsart unseres Abenteurers dessen jugendlichen Ungestüm zu fürchten begann, und wirklich bei sich beschloß, gänzlich allem Umgange zu entsagen, durch den, vermöge der Unbändigkeit eines so zügellosen Charakters

Digitized by Google

wie der Peregrins war, ihre Seelenruhe und ihr guter Ruf so leicht zu Grunde gerichtet werden könnten. Obschon die Flamänderin für des Jünglings Persönlichkeit und Vorzüge eingenommen war, hatte sie doch Besonnenheit genug, um einzusehen, daß ihr Herz, je länger sie Peregrins Liebesversicherungen anhörte, sich immer mehr verfangen und ihr Lebensfrieden um so heftigeren Erschütterungen preisgegeben sein würde. In Folge dieser Erwägungen, die ein religiöses Ehrgefühl zur Stütze hatten, wodurch sie in den Stand gesetzt ward, den Verlockungen ihrer Neigung zu widerstehen, faßte Amanda den Entschluß, ihren Verehrer mit falschen Hoffnungen so lange hinzuhalten, bis es in ihrer Macht stehen würde, dem Umgange des jungen Mannes gänzlich zu entsagen, ohne dabei Gefahr zu laufen, den unbesonnenen Ausbrüchen seiner Liebesgluth preisgegeben zu sein. In dieser Absicht bat sie ihn, er möchte nicht darauf bestehen, sie bei ihrer Ankunft in Brüssel nach der Wohnung ihrer Mutter zu geleiten; und Peregrin, der auf diese Weise gleichsam eingeschläfert war, nahm förmlich Abschied von der Schönen und quartierte sich nebst seinen übrigen Reisegefährten in eben dem Gasthofe ein, dessen Namen er auf die vorerwähnte Karte geschrieben hatte, wo er denn der ihm versprochenen freundlichen Zuschrift von Seiten der schönen Flamänderin mit brennender Ungeduld entgegensah.

Mittlerweile besah er, um sich zu zerstreuen, den Park, das Stadthaus, das Arsenal und andere öffentliche Oerter, und brachte den Abend in der italienischen Oper zu. So war ihm die anberaumte Zeit beinahe verflossen, als er folgendes Schreiben erhielt:

»Mein Herr,«

»Wüßten Sie, wie viel es meinem Herzen kostet, Ihnen zu eröffnen, daß ich mich für immer Ihren Nachstel-

Digitized by Google

lungen entzog, so würden Sie zuverlässig nicht bloß das Opfer loben, das ich der Tugend darbringe, sondern ebenfalls sich bestreben, ein solches Beispiel der Selbstverleugnung zu geben. Ja, mein Herr, der Himmel hat mir die Gnade verliehen, meine strafbare Leidenschaft zu bekämpfen, und mich gestärkt, hinfort den Anblick desjenigen zu meiden, der mir dieselbe einflößte. Bei der Rücksicht also, die Sie auf unser Beider zeitliches und ewiges Wohlergehen zu nehmen haben, so wie bei der Hochachtung und Liebe, die Sie Ihrer Versicherung nach für mich hegen, beschwöre ich Sie, den Kampf gegen Ihre sündliche Neigung zu bestehen, und von jeglichem Versuche, die von mir gefaßten löblichen Vorsätze zu erschüttern, für immer abzulassen. Trachten Sie nicht, den Frieden einer Person zu stören, die Sie liebt; untergraben Sie nicht das Glück einer Familie, welche Ihnen niemals ein Leid zufügte, und lenken Sie nicht das Gemüth eines schwachen Weibes von einem verdienstvollen Manne ab, der vermöge seines Eherechts einzig und allein Anspruch auf den ungetheilten Besitz des Herzens eben jenes Weibes hat!«

Dieses Briefchen, das weder Datum noch Namensunterschrift hatte, verscheuchte auch den letzten Rest von Rücksichtnahme aus der Seele unseres Helden, denn unverzüglich rannte er hinunter zu dem Wirth, fragte diesen mit den Mienen und den Geberden eines Rasenden, wer das Schreiben gebracht hätte und drohte, wenn ihm nicht alsbald vollbefriedigende Antwort würde, ihn und sein ganzes Haus umzubringen. Der durch diesen mörderischen Ueberfall bis zum Tode erschreckte Gastwirth fiel auf seine Kniee, und betheuerte Angesichts des Himmels, wie er sich nirgendwo und nie eines Unrechts gegen den jungen Herrn schuldig wüßte, und wie jenes Briefchen von einem Unbekannten gebracht worden wäre, der unter der Bemerkung,

Digitized by Google

das Schreiben bedürfte keiner Antwort, sich sofort wieder wegbegeben hätte. Jetzt machte Peregrin sich durch tausend Flüche und Verwünschungen gegen die Schreiberin des Briefes Luft und belegte dieselbe mit dem Schimpfnamen einer Kokette, einer Landstreicherin und Abenteurerin, die mit einem faselnden Pfaffen unter einer Decke gespielt hätte, um ihm, dem Arglosen, den Beutel zu fegen. Dann schwur er Rache gegen den Bettelmönch, indem er gelobte, ihn umzubringen, sobald er ihn wieder zu Gesichte bekommen würde. Unglücklicherweise stieß unser ergrimmter Held während dieses Anfalles von Wuth auf den armen Maler, den er alsbald bei der Gurgel packte und ihn und dessen vermaledeite Thorheit als die Ursachen des ihm neuerdings überkommenen Mißgeschicks verklagte. Aller Wahrscheinlichkeit nach würde der arme Pallet erwürgt worden sein, wenn Jolter sich nicht ins Mittel gelegt und seinen Zögling beschworen hätte, Erbarmen mit dem Geängstigten zu haben und sodann zu erklären, wodurch er denn eigentlich so in Harnisch gerathen wäre. Hierauf entgegnete Peregrin jedoch nichts als eine Reihe von unzusammenhängenden Verwünschungen. Als der von unbeschreiblichem Erstaunen ergriffene Maler Gott zum Zeugen anrief, daß er nichts gethan hätte, was Herrn Pickle beleidigen könnte, fing der Hofmeister endlich allen Ernstes an zu glauben, Peregrins ungestümes Temperament hätte diesen zu wirklichem Wahnsinn getrieben; ein Gedanke, bei welchem Jolter selbst den Verstand hätte verlieren mögen. Um wo möglich das wirksamste Heilmittel, dessen es hier bedurfte, zu erforschen, bot er seinen ganzen Einfluß auf, und wendete all' seine Beredsamkeit an, um aus unserem Jünglinge die Ursache von dessen tollsinnigem Benehmen herauszubringen. Er brachte die dringendsten Bitten vor und vergoß dabei sogar Thränen, so daß Pickle, als sein erster Grimmessturm ausgetobt

Digitized by Google

hatte, sich seiner Unbedachtsamkeit schämte, und, um sich vollends zu sammeln, sich in seine Kammer zurückzog, sich daselbst einschloß, zum zweitenmale die inhaltschwere Epistel las und dann anfing, in seiner Meinung über Charakter und Entschluß der Schreiberin derselben zu wanken. Im Drange des Zornes über die ihm gewordenen fortgesetzten Täuschungen hielt er die Schöne für eine von jenen Nymphen, welche unter der Maske der Schuldlosigkeit und Einfalt ihr Spiel mit dem Herzen und der Geldbörse argloser und unerfahrener Jünglinge treiben; allein bei reiflicherem Erwägen des Betragens der Dame und bei der Erinnerung an deren unbeschreibliche Reize wich jene bittere Tadelsucht, und sein Herz sprach wieder zu Gunsten der Aufrichtigkeit der schönen Flamänderin. Jedoch eben dieses Zugeständniß seines Gemüthes ließ ihn den erlittenen Verlust nun um so schmerzlicher empfinden, so daß er Gefahr lief, in seine frühere ungestüme Leidenschaftlichkeit zurückzugerathen, wenn ihm nicht die Hoffnung aufgestiegen wäre, die Angebetete entweder zufällig wieder zu treffen, oder aber durch unabläßiges Forschen, das er sofort anzustellen beschloß, den Aufenthaltsort derselben auszukundschaften. Peregrin hatte wirklich Ursache zu glauben, Amanda's Herz würde, trotz der Entschlossenheit ihrer Tugend, sich auf seine Seite neigen, und er zweifelte überdies nicht, mit dem Capuziner wieder zusammenzukommen, dessen Dienstfertigkeit zu erkaufen er ja jeden Augenblick im Stande war.

Diese Betrachtungen trugen allerdings dazu bei, den Aufruhr in seiner Seele zu dämpfen. Nach weniger als zwei Stunden kehrte er gelassenen Wesens zu seinen Reisegesellschaftern zurück, und bat den Maler wegen seines Angriffs auf denselben, dessen Ursache er später zu erklären versprach, von Herzen um Verzeihung. Pallet war hoch

Digitized by Google

erfreut, sich mit demjenigen wieder ausgesöhnt zu sehen, der allein im Stande war, ihn das Gleichgewicht gegen seinen Antagonisten, den Doctor, halten zu lassen; und Jolter dankte dem Himmel, seinen Zögling wieder beruhigt und einem vernünftigen Menschen ähnlich zu sehen.

Neunzehntes Kapitel.

Man aß in Frieden und Freundschaft miteinander zu Mittage; dann gab Peregrin vor, einige Briefe schreiben zu müssen, während seine Gefährten das Kaffeehaus besuchten, bestellte aber eine Kutsche und fuhr, bloß von seinem Kammerdiener, dem einzigen Menschen, der um seinen derzeitigen Gemüthszustand wußte, begleitet, auf die Promenade, welche während der schönen Jahreszeit um die Abendstunde von Allem, was sich zur vornehmen Welt zählt, besucht zu werden pflegte. Unser Held hoffte hier seine schöne Flüchtige aufzufinden.

Er war eine Zeitlang um die Alleen herumgefahren, und hatte jedes Frauengesicht dabei scharf ins Auge gefaßt, als er plötzlich und unvermuthet einen Lakei gewahrte, der in Hornbecks Liverei hinten auf einer Kutsche stand. Peregrin befahl seinem Diener, die Kutsche nicht aus den Augen zu lassen, während er selbst die Fenster seines Wagens zuschob, damit er nicht eher, als bis er nähere Kunde erhalten haben würde, erkannt werde. Dies unerwartete Abenteuer verscheuchte allerdings einigermaßen die Ungeduld, mit der unser Held gekommen war, um wenn möglich die schöne Flamänderin aufzufinden.

Digitized by Google

Nachdem sein Merkur die erforderlichen Beobachtungen angestellt hatte, erfuhr Peregrin, daß in jener Kutsche sich Niemand außer der Dame Hornbeck und einem ältlichen Frauenzimmer befände, das dem Anscheine nach eine Kammerjungfer wäre, und daß der hinten aufstehende Lackei nicht der wäre, der in Frankreich bei der Dame diente. Durch diesen Bericht ermuntert, ließ unser Held seinen Wagen dicht an jene Kutsche rollen, öffnete sein Fenster und begrüßte so seine ehemalige Liebschaft. Die Dame erblickte kaum ihren ehemaligen Verehrer, so rief sie mit hocherglühenden Wangen: »Ei, lieber Bruder! wie freut es mich, Dich zu sehen, komm doch in meinen Wagen.« Unser Abenteurer verstand diesen Wink nur allzuwohl, stieg sofort aus und wieder ein, und umarmte seine neue Schwester mit nicht geringer Zärtlichkeit.

Als Deborah Hornbeck merkte, daß ihre Begleiterin über dies unerwartete Zusammentreffen mit einem Bruder höchlich überrascht und beunruhigt war, erzählte sie ihrem neuen Gesellschafter, um Verdacht abzulenken und zu gleicher Zeit unserm Helden auf die rechte Fährte zu helfen, wie sein Bruder, nämlich ihr Herr Gemahl für einige Wochen sich auf Anrathen seiner Aerzte, seiner Gesundheitumstände halber nach Spaa begeben hätte, und wie durch dessen jüngsten Brief an sie ihr das Vergnügen geworden wäre, zu vernehmen, daß es sich bedeutend mit ihm besserte. Peregrin äußerte seine Freude über diese Nachricht, indem er mit einer Miene brüderlicher Theilnahme bemerkte, wenn sein Bruder nicht ein wenig arg auf seine Gesundheit eingestürmt hätte, würden sich seine Freunde in England jetzt nicht über sein Fernsein und seine wankende Gesundheit zu beklagen haben. Mit erheuchelter Verwunderung fragte er dann die Dame, warum sie ihren Gemahl nicht begleitet hätte, worauf ihm entgegnet ward,

Digitized by Google

des Herrn Gemahls Liebe und Fürsorge hätten sich nicht dazu verstehen können, die geliebte Ehehälfte den Beschwerden einer Reise in einem Lande auszusetzen, das zwischen Felsen läge, die beinahe unübersteiglich wären.

Als durch dieses Hin- und Herreden die Besorgnisse der Duegna beschwichtigt zu sein schienen, lenkte Peregrin das Gespräch auf die Vergnügungen des Ortes, und fragte unter Anderem seine Quasi-Schwägerin, ob sie auch schon Versailles besucht hätte. Dies Versailles war ein öffentliches Wirthshaus am Canal, etwa ein Stündchen Weges von der Stadt, mit recht niedlichen Gartenanlagen u. dgl. Als die Dame diese Frage verneinend beantwortete, that Peregrin den Vorschlag, sie auf der Stelle dahin zu begleiten; allein die Begleiterin, die bisher schweigend dagesessen hatte, widersetzte sich demselben, indem sie in gebrochenem Englisch erklärte, die Dame stände unter ihrer Aufsicht und sie wüßte nicht, ob es dem Herrn Gemahl auch genehm sein würde, wenn sie ein so zweideutiges Local besuchte.

»Was das betrifft,« sagte der zuversichtliche Galan, so machen Sie sich deshalb keine Sorgen; denn ich nehme alle Folgen davon auf mich und werde Sie schon bei meinem Bruder zu schützen wissen.« Nach diesen Worten befahl er dem Kutscher, nach Versailles zu fahren, und ließ seinen eigenen Wagen unter der Obhut seines Kammerdieners nachfolgen, während die alte, durch seine Zuversicht übereinstimmte Kammerjungfer sich seiner Autorität friedlich unterwarf.

An dem Orte der Bestimmung angelangt, hob unser Held die Damen aus den Wagen, und bemerkte nun erst, daß die Begleiterin seiner Dulcinea lahm war; worauf er kein Bedenken trug, sich diesen Umstand zu Nutzen zu machen; denn kaum hatte man einige Erfrischung zu sich ge-

Digitized by Google

nommen, so schlug er seiner Schwester einen Spaziergang durch den Garten vor. Obschon nun auf diesem die Duegna bemüht war, Beide im Auge zu behalten, konnte Peregrin doch der Schönen manch heimliches Wort zuflüstern, und von ihr denn auch die eigentliche Ursache erfahren, um derentwillen Hornbeck seine Frau in Brüssel zurückgelassen hatte, während er sich nach Spaa begab; welche Ursache einzig und allein seine Eifersucht war, vermöge deren er es nicht über sich vermochte, seine Gattin an einen so zahlreich besuchten Badeort zu führen. Peregrin erfuhr ferner, daß die Dame drei Wochen in einem Koster zu Lille zugebracht hätte, indessen aus demselben durch freien Antrieb ihres Mannes wieder herausgeholt worden wäre, weil dieser nicht ohne sie hatte leben können. Endlich vernahm unser verliebter Ritter, daß die Kammerjungfer derselben ein alter Drache wäre, den ihrem Manne ein spanischer Kaufmann empfahl, dessen Frau die Alte bis an deren Tod bediente. Inzwischen fügte Dame Hornbeck hinzu, daß sie nicht wüßte, ob die Treue der Aufpasserin wirklich fest genug wäre, um dem Gelde und den geistigen Getränken Stand zu halten. Peregrin gab hierauf die Versicherung, es sollte das eine wie das andere dieser beiden Mittel probirt werden; und man ward einig, im Fall der Versuch glückte, die Nacht in Versailles zuzubringen.

Als Peregrin glaubte, die Zofe durch den Spaziergang genügend ermüdet zu haben, daß ihr ein Trunk um so besser schmeckte, begab man sich in ein Zimmer und griff zum Glase; jedoch bewirkte das Getränk keineswegs diejenige ersichtliche Wirkung auf die Zofe, wie Peregrins hastiges Verlangen es gehofft hatte. Die Alte bemerkte sodann, daß es ziemlich spät geworden wäre, und die Thore Brüssels bald geschlossen werden würden. Peregrin füllte hierauf noch ein Kelchglas für sich und für die Zofe auf

Digitized by Google

gesegnete Mahlzeit, und obschon die Aufpasserin es wacker leerte, war ihr Blut doch zu fischartig, als daß es durch dieses letztere Glas über den Durst hätte erwärmt werden können, während der reichlich genossene Wein im Hirn unsers Helden seine Wirkung nicht verfehlte, sondern dasselbe dergestalt aufregte, daß er die Zofe mit ungewöhnlicher Galanterie bestürmte und diese durch seine schönen Redensarten weit mehr berauschte, als das Getränk es hatte thun können. Als er so im Verlaufe seiner Artigkeiten der alten Jungfer eine volle Börse in den Busen gleiten ließ, vergaß diese das Hereinbrechen der Nacht und willigte unter Zustimmung ihrer Pflegebefohlenen in das Auftragen eines leckeren Abendessens.

Unser Held hatte, wie wir sehen, ziemliche Fortschritte in seinem Plane gemacht; dennoch mußte er bemerken, wie die Zofe seine Meinung insofern mißverstand, als sie sich selbst für den Gegenstand der Flamme des Abenteurers hielt. Da dieser Irrthum auf keine andere Weise berichtigt werden konnte, als der Jungfer tüchtig zuzutrinken, damit sie berauscht würde, griff Peregrin zu diesem Mittel; allein die Alte that ihm rastlos Bescheid, ohne jedoch eine Spur von einem Rausche an sich wahrnehmen zu lassen, so daß endlich des Jünglings Augen sich in ihren Höhlen dreheten und er zu fürchten begann, er würde weit eher zu allen Liebeszwecken untüchtig werden, als seine Absicht bei der tapferen Zecherin erreichen. Er nahm daher Zuflucht zu seinem Kammerdiener, der den ihm deshalb gegebenen Wink sofort verstand und sich willig zu Durchführung der von seinem Gebieter eingeleiteten Rolle fand. Als man sc bei Tafel gesessen hatte, bis Nacht und Morgen mit einander im Streite lagen, nahm unser Held eine Gelegenheit wahr, der alten Jungfer die erquickliche Versicherung zuzuflüstern, daß er sie besuchen würde, sobald

Digitized by Google

seine Schwester sich in ihre Kammer begeben habe, und dieser Zusage die Bitte hinzuzufügen, doch ja die Thür ihres Schlafgemaches unverriegelt zu halten.

Aehnliche Andeutung gab unser Sausewind auch der schönen Deborah, als er diese bis zu deren Schlafkammer geleitete, und kaum breiteten Dunkelheit und Stille ihre Schwingen über das Haus, so machten Herr und Diener sich auf ihre beiderseitigen Wege. Alles würde auch nach Aller Wunsch ausgefallen sein, wenn nicht der Kammerdiener neben seiner Inamorata eingeschlafen wäre und im Traume so laut gesprochen hätte, daß die Zofe sofort an der Stimme wahrnahm, sie hätte einen ganz andern als den von ihr erwünschten Anbeter bei sich. Mit Kneipen und Schelten erweckte sie daher den Schnarcher und drohte ihm dann, ihn wegen an ihr begangener Gewaltthätigkeit vor Gericht zu ziehen.

Als der Franzos sich auf solche Weise entdeckt sah, benahm er sich mit vieler Gelassenheit und Gewandtheit, bat die Dame, sich um ihres eigenen, ihm über Alles am Herzen liegenden guten Rufes zu beruhigen, und fügte hinzu, daß er die unbegrenzteste Hochschätzung für ihre werthe Person hegte. Diese seine Vorstellungen erlangten endlich Gewicht bei der Duegna, die allgemach den ganzen Hergang begriff, und nun zu der Ansicht gelangte, es dürfte ihr ersprießlich sein, die Sache gütlich auszugleichen. In Folge dessen ließ sie die Entschuldigungen ihres Bettgenossen unter der Bedingung gelten, daß dieser verspräche, die ihr gewordene Schmach durch Heirath auszusöhnen; ein Umstand, über den der Schalk die Alte vollkommen beruhigte, indem er mit unglaublicher Zungenfertigkeit die heißesten Schwüre hören ließ, ohne daß er jedoch die mindeste Absicht hegte, einen einzigen derselben zu erfüllen.

Peregrin, den der Lärm in der Kammer der Duegna

Digitized by Google

aufgeschreckt hatte, war zur Thür gerannt, um erforderlichen Falls vermittelnd einzuschreiten, hörte jedoch, wie ein Friedenstractat unterzeichnet ward, und kehrte demnach zu seiner Dulcinea zurück, die an dem Berichte, den Peregrin ihr abstattete, sich höchlich ergötzte, und sich nun für überzeugt halten konnte, fernerhin nicht mehr unter der strengen Aufsicht ihrer Zofe zu stehen.

Zwanzigstes Kapitel.

Eine fünfte Person mußte noch gewonnen werden, und diese war kein Anderer als der Livereidiener der Dame Hornbeck, welchem unser Held denn auch anderen Morgens ein hübsches Geldgeschenk machte, das von dem Burschen mit vieler Bereitwilligkeit und Zusicherung von Dank und Ergebenheit angenommen ward; allein diese Erklärungen des Lakeien waren nichts als ein Mantel, unter welchem er die Absicht barg, seinem Herrn den ganzen Hergang zu hinterbringen. Wirklich war dieser Diener nicht bloß als ein Spion bei seiner Gebieterin, sondern auch als ein Aufpasser bei deren Zofe von Hornbeck unter Zusicherung reicher Belohnung gedungen worden, im Fall er jemals irgend etwas Verdächtiges in der Aufführung beider Frauenzimmer entdecken würde; denn der Diener, den Hornbecks mit aus England gebracht hatten, befand sich zwar noch bei seinem Herrn, hatte aber dessen Zutrauen dadurch verloren, daß er diesem jederzeit zu sanften Maßregeln gegen seine leichtfertige Gemahlin rieth.

Digitized by Google

In Folge seines übernommenen Amtes schrieb nun der flamändische Lakei durch die erste Post an Hornbeck und stattete ihm einen so umständlichen Bericht von allen Vorgängen zu Versailles ab, fügte demselben auch eine so deutliche Beschreibung des vermeintlichen Herrn Schwagers bei, daß es dem Herrn Gemahl auf den ersten Blick deutlich ward, dieser abermalige Verführer seines Weibes könnte kein Anderer sein, als der ihm leider längst bekannte Herr Peregrin Pickle. Sein Grimm hierüber stieg zu solcher Höhe, daß er auf der Stelle beschloß, sich in den Hinterhalt zu legen und dem Verführer den Garaus zu machen.

Mittlerweile genoß unser Liebespärchen einander ohne Zwang; und Peregrins Nachforschungen wegen seiner schönen unbekannten Flamänderin wurden vor der Hand bei Seite gesetzt. Seine Reisegefährten wußten nicht, was sie aus seinen geheimen Gängen machen sollten, durch welche Jolters Herz mit Besorgniß und Furcht erfüllt ward; denn dieser sorgliche Hofmeister hatte von seines Zöglings Ausschweifungen so erschreckende Beweise erlebt, daß er bei der leisesten Andeutung irgend einen plötzlichen Zufall fürchtete, und in diesem Betrachte also ungefähr ein Leben führte wie ein Mensch, der an der Mauer eines wankenden Thurmes hinschreiten muß. Auch erfuhr seine Besorgniß durchaus keine Erleichterung, als er dem jungen Herrn sagte, die übrige Gesellschaft sei gewilligt, nach Antwerpen abzureisen, und dieser darauf antwortete, es könnte Jeder thun was ihm beliebte; er für seinen Theil wolle noch einige Tage in Brüssel verweilen. Diese Aeußerung bestätigte den Hofmeister in der Meinung, Peregrin habe abermals ein verliebtes Abenteuer vor. In seinem Verdrusse hierüber nahm er sich die Freiheit, seine Besorgniß deshalb zu äußern, und den jungen Herrn an die Mißlichkeiten zu erinnern, in die derselbe sich durch seine früheren Uebereilungen bereits ge-

Digitized by Google

stürzt hatte. Peregrin nahm die Warnung nicht bös auf, sondern versprach sogar, so behutsam zu Werke zu gehen, daß ihm hinfort keine beunruhigenden Folgen erwachsen könnten; nichts desto weniger aber benahm er sich noch an eben demselben Abend auf eine Weise, die deutlich darthat, daß alle seine Klugheit und Vorsicht nicht so weit her war als eines Fingers lang. Er hatte mit Deborah Hornbeck verabredet, die Nacht wie gewöhnlich bei ihr zuzubringen, und eilte daher um neun Uhr Abends der Wohnung seiner Geliebten zu, als er unterwegs von seinem alten weggejagten Diener und Freunde Thomas Pips angeredet ward, welcher ihm ohne alle Einleitung berichtete, daß, obschon Herr Pickle ihm den Laufpaß gegeben hätte, er doch als ehrlicher Knecht es nicht mit ansehen wollte, wie sein ehemaliger junger Herr mit vollen Segeln in einen feindlichen Hafen einlaufen wollte, ohne daß er, nämlich Pips, ihm bei Zeiten Rapport des Falls abstattete. »Lassen S' sich sagen,« sprach Tom, »vielleicht meinen Sie, ich will mich durch meine Warnung bei Ihnen anbetteln, um wieder ins Schlepptau genommen zu werden, allein solche Meinung würde falschem Compaßstriche nachzeigen. Ich bin alt genug, um kieloberst gelegt zu werden, und es fehlt mir nicht an Mitteln, meine Planken gegen Unwetter zu schützen. Die Sache ist aber die: Ich habe Sie gekannt als Sie nicht größer denn 'n Spitzeisen waren, und mögt's nicht erleben, daß Ihnen jetzt schon in Ihren jungen Jahren Ihr Takelwerk gekappt würd'. Von Hornbecks Diener, den ich heut Nachmittag zufällig irgendwo antraf, erfuhr ich, daß dessen Herr Wind von Ihrem Verkehr mit seiner Frau bekam, heimlich hieher steuerte, und ein Rudel Mannschaft um sich versammelte, damit er Sie greifen könnte, sobald Sie sich unter Deck begeben haben würden. Haben Sie nun Lust, dem Hornbeck 'nen gesalzenen Aal zum Abendessen zu verabrei-

Digitized by Google

chen, so stehe ich, ohne alle Hoffnung auf Belohnung oder Bezahlung, hier bereit, Ihnen ein Paar Hände zu leihen, so lange diese meine Rippen zusammen halten; und falls ich dazu von irgend einem Fünkchen Eigennutz bestimmt werde, so will ich verdammt sein, lebenslänglich Pech zu fressen und Speigattenwasser zu saufen.«

Betroffen über diesen Rapport forschte Peregrin nach den einzelnen Umständen der Unterredung, die Pips mit dem Lakei gehabt hatte, und als er vernahm, daß Hornbeck Kunde durch den flamändischen Bedienten erhielt, konnte er an der Wahrheit des Berichtes nicht länger zweifeln. Er dankte dem getreuen Bootsmann für dessen Warnung, schalt ihn noch einmal wegen seines widersinnigen Betragens zu Lille, versicherte ihn dann aber, wie es nur seine eigene Schuld sein würde, wenn sie Beide sich jemals wieder von einander trennten. Hierauf ging unser Held mit sich zu Rathe, ob er der Absicht seines Gegners widerstreben wollte oder nicht. Aber er ermaß, wie Hornbeck nicht der erste Angreifer in diesem Streite war, und als er sich im Geiste in die Lage dieses armen Hahnreis versetzte, konnte er nicht umhin es zu billigen, daß dieser gegen ihn auf Rache sann; erwog er jedoch die Art und Weise, auf welche Hornbeck diese Rache ins Werk zu richten vorhatte, so ärgerte es ihn, daß dies auf so unehrenvolle Art geschehen sollte, und aus diesem letztern Grunde beschloß er denn, den Feigling gebührend zu züchtigen. Wirklich konnte nichts in der Welt frecher und ungerechter sein als dieser Entschluß Peregrins, wegen Mangels an Muth einen Mann zu strafen, den er in dessen Weibe auf das Empfindlichste beleidigt und gekränkt hatte; dennoch war die Barbarei solches Entschlusses ganz in Uebereinstimmung mit den unter den Menschen herrschenden Sitten und Meinungen.

Peregrin kehrte in sein Wirthshaus zurück, steckte ein

Digitized by Google

Paar Pistolen in seine Tasche, befahl seinem Kammerdiener und dem Hochbootsmann, ihm so zu folgen, daß er sie im Nothfalle leicht errufen könnte, und stellte sich dann etwa funfzig Schritte weit von der Thür seiner Dulcinea in den Hinterhalt.

Ein Halbstündchen mochte so vergangen sein, als er sah, wie vier Männer gegenüber sich auf die Lauer stellten, um, wie er vermuthete, ihn hineinschlüpfen zu lassen, und alsdann ihn drinnen um so sicherer zu fangen. Da jedoch eine Viertelstunde nach der andern verging, ohne daß sie diesen ihren Zweck erreichen konnten, indem Peregrin sich wohl hütete, in das Haus zu gehen, mochte der Anführer des feindlichen Trupps auf den Gedanken gerathen sein, sein Gegner wäre auf irgend einem anderen Wege ins Haus gekommen, und ließ daher seine Genossen in dieses hineinstürzen, um den Verführer seiner Ehehälfte zu greifen, während er selbst auf der Straße, also an demjenigen Orte blieb, an welchem er seines Dafürhaltens am wenigsten gefährdet sein dürfte. Sobald unser Abenteurer ihn allein sah, trat er zu ihm, setzte ihm ein Pistol auf die Brust und befahl ihm, ihm ohne allen Lärm zu folgen, wenn er nicht auf der Stelle des Todes sein wollte.

Hornbeck, den das plötzliche Erscheinen des jungen Helden erschreckte, gehorchte schweigend, und nach wenigen Minuten langten Beide auf dem Quai an, wo Pickle Halt machte, dem Herrn Hornbeck zu verstehen gab, wie dessen hinterlistige Absicht ihm gar wohl bekannt wäre, und hinzusetzte, wenn er sich irgendwie von ihm beleidigt glaubte, er, Pickle, keinen Augenblick anstehen würde, ihm als Mann von Ehre eine gebührende Genugthuung dafür zu geben. »Sie haben einen Degen an der Seite,« sprach Peregrin weiter, »wollen Sie jedoch mit diesem die Sache nicht ausfechten, so sind hier ein Paar geladene Pistolen; nehmen Sie

Digitized by Google

eins davon, und zwar dasjenige, welches Ihnen beliebt.«

Eine solche Anrede mußte einen Menschen von Hornbecks Character aus aller Fassung bringen. Nach einigem Zaudern leugnete Hornbeck mit lallender Zunge, daß es seine Absicht gewesen wäre, Herrn Pickle zu verstümmeln, wie Pips es seinem jungen Gebieter berichtet hatte; wohl aber, fügte er hinzu, hielte er sich dazu berechtigt, den nöthigen Beweis von der Untreue seines Weibes zu gewinnen, um sich sodann von dieser scheiden zu lassen. In dieser Absicht nur, schloß er, hätte er Leute gedungen, um die beiden Ehebrecher zu überfallen, wegen dieses von ihm gesuchten Ausweges verweigerte Hornbeck jeden Zweikampf, indem er, wie er sagte, nicht einsehen könnte, welche Genugthuung für ihn darin läge, wenn er sich von demjenigen, der ihn auf unversühnbare Art beleidigt hätte, eine Kugel durch den Kopf schießen oder einen Degen durch die Lunge rennen ließe. Endlich bewog seine Furcht ihn zu dem Vorschlage, die streitige Sache durch zwei unbetheiligte, rechtschaffene Männer zur Entscheidung bringen zu lassen.

Auf diese Vorstellungen antwortete Peregrin als junger Hitzkopf, der sich des von ihm begangenen Unrechtes wohl bewußt ist, und nun seine Schuld hinter einem Anstrich von gerechtem Zorne verbergen möchte; denn er versetzte, jeder honnette Mann wäre selber Richter in seinen Ehrenangelegenheiten, weshalb es denn auch hier keiner Schiedsrichter bedürfte. Er setzte hinzu, er wolle dem Herrn Hornbeck dessen Mangel an Muth, welcher eine natürliche körperliche Schwäche sein könnte, zu Gute halten; dessen abscheuliche Hinterlist könne er jedoch nicht verzeihen. Er wüßte gewiß, schloß er, daß man ihm böslich aufgelauert, wolle nun zwar nicht das gegen ihn Beabsichtigte an Herrn Hornbeck ausführen, jedoch diesen so bestrafen, wie ein Halunke bestraft zu werden verdiente,

Digitized by Google

sobald es Herrn Hornbeck nicht belieben würde, eins der Pistolen zu ergreifen. Als sein Gegner nun abermals jegliches Duell von sich abwies, rief Peregrin seine beiden Begleiter und befahl ihnen, den Herrn ein wenig in das Canalwasser zu tauchen.

Fast in demselben Athemzug, in welchem dieser Befehl erscholl, ward er ausgeführt, und zwar zu unaussprechlichem Schrecken und Entsetzen des armen, zähnklappernden Dulders, der, als er seine Pönitenz erlitten hatte, wie ein begossener Pudel hin und her rannte, und nach Hülfe und Rache tobte. Sein Geschrei ward von der Schaarwache gehört, die des Weges zog, ihn in Schutz nahm, und in Folge der von ihm geführten Klage und ertheilten Auskunft unserem Abenteurer und dessen dienstbaren Geistern nachsetzte, auch dieselben bald einholte und umringte.

Wie vorschnell und unbesonnen unser Held auch sein mochte, war er doch nicht tollköpfig genug, mit einem ganzen Piket Bewaffneter anzubinden, obwohl Pips beim Anrücken derselben seinen Kurzdegen gezogen hatte. Ohne Widerstand ergab sich Peregrin und ließ sich nach der Hauptwache abführen, wo der kommandirende Offizier, durch unsers Helden feine Manieren und höfliche Rede für denselben eingenommen, ihn mit aller nur erdenklichen Hochachtung behandelte. Als der Offizier die näheren Umstände des Abenteuers vernahm, versicherte er ihn, der Prinz Regent würde den ganzen Hergang als einen Jugendstreich betrachten, und in Folge dessen den Gefangenen sofort wieder auf freien Fuß setzen lassen.

Als dieser wackere Kriegsmann am folgenden Morgen einen Rapport abstattete, gab er dabei eine so vortheilhafte Schilderung unseres Gefangenen, daß dieser dadurch auf den Punkt kam, losgelassen zu werden; jedoch ehe dies geschehen konnte, brachte Hornbeck Klage über meuchelmörde-

Digitized by Google

rischen Ueberfall gegen ihn vor, und drang auf diejenige Bestrafung, die von Seiner Hoheit als dem Verbrechen entsprechend angesehen werden möchte. Der Prinz Regent, den diese Anforderung insofern betroffen machte, als er durch deren Erfüllung einen brittischen Unterthanen hart würde behandeln müssen, ließ den ihm nicht gänzlich unbekannten Kläger vor sich fordern, und bat denselben in Person, die Klage fallen zu lassen, weil die Fortführung derselben nur zu Verbreitung seiner Schande dienen könnte. Hornbeck war jedoch zu aufgebracht, als daß er einem so vernünftigen Ansinnen hätte Gehör schenken können, und blieb hartnäckig bei seiner Forderung, Gerechtigkeit gegen den Gefangenen geübt zu sehen, den er als einen obscuren Abenteurer schilderte, welcher ihn an der Ehre gekränkt und nach dem Leben getrachtet hätte. Der Prinz Regent entgegnete darauf, in der Sache bloß als Freund gerathen zu haben; da Herr Hornbeck jedoch von ihm verlangte, er sollte nur als Richter verfahren, so würde man den Hergang in Untersuchung nehmen, und sodann den Spruch Rechtens erfolgen lassen.

Mit dieser Zusage mußte der Kläger abziehen; Peregrin aber ward vor seinen Richter geführt, der jetzt allerdings, vermöge dessen, was Hornbeck über des Jünglings Abkunft und guten Ruf vorgebracht hatte, ungleich weniger günstig als zuvor von unserem Helden dachte.

Einundzwanzigstes Kapitel.

Als unser Abenteurer aus einigen Aeußerungen des Prinz Regenten entnahm, dieser halte ihn für einen Schwindler und Meuchler, bat er, man möge ihm gestatten, einige Zeugen herzurufen, die über seinen Namen, Stand und Charakter gewiß eine Aussage leisteten, durch welche höchst wahrscheinlich die boshaften Ausſprengungen seines Anklägers zunicht gemacht werden würden. Peregrins Bitte ward erfüllt, und unser Held schrieb nun an seinen Hofmeister, damit dieser die Empfehlungsbriefe, die Peregrin von dem brittischen Gesandten zu Paris erhalten hatte, und andere Papiere vorlegte, die zu seiner Rechtfertigung dienen könnten.

Das Billet ward zur Besorgung einem diensthuenden Unteroffizier gegeben, der sich damit nach dem Gasthofe verfügte und Herrn Jolter zu sprechen verlangte. Pallet, der eben vor der Thür stand und des Boten Nachfrage hörtn lief zu dem Hofmeister hinein und berichtete diesem, ein baumlanger Kerl von Kriegsknecht, mit einem ungeheuerß, Schnauzbart und einer Bärenmütze, in der ein Scheffelmach Platz finden dürfte, wäre vor der Thür und fragte nat Herrn Jolter. Der arme Hofmeister gerieth bei dieser Mistheilung in tausend Aengste, obschon er sich auch nicht des kleinsten Vergehens gegen den Staat bewußt war. Alg der Kriegsmann zu ihm eintrat, stieg Jolters Verwirrunf zu so hohem Grade, daß Jener den ihm gewordenen Auftrag mehrere Male wiederholen mußte, ehe der Hofmeister ihn verstand oder wagen wollte, das ihm dargebotene

Digitized by Google

Schreiben anzunehmen. Endlich nahm Jolter sein Bißchen Herzhaftigkeit zusammen und las das Briefchen, worauf sein Schrecken sich in bange Besorgniß verwandelte. Seine sinnreiche Furcht erzeugte ihm die Vorstellung, Peregrin läge wegen irgend eines begangenen Verbrechens in Ketten und Banden. Hastig öffnete er einen Koffer, nahm ein Bündel Papier heraus und folgte dem Unteroffizier, während Pallet, dem er seine Befürchtungen mitgetheilt hatte, ihn begleitete. Als Hofmeister und Maler durch die im Palaste befindlichen Wachen hinschritten, hätten Beide vor Angst umkommen mögen, und als Jolter vollends vor den Prinzen geführt ward, drückte sich auf seinem Gesichte die Furcht so lebhaft aus, daß der herablassende Regent sich veranlaßt fühlte, dem Zitternden die feste Versicherung zu geben, daß er nicht das Mindeste zu besorgen hätte. Auf solche Weise getröstet, gedachte Jolter jetzt des ihm gewordenen Auftrags und überreichte die verlangten Papiere, aus denen Seine Hoheit denn sofort ersah, daß Hornbecks Anschuldigungen hinsichtlich des Namens und Standes des Verklagten geradezu aus der Luft gegriffen waren; so daß der Prinz augenblickliche Loslassung Peregrins befahl, und mit vieler Huld diesem seinen Schutz und Beistand versprach, so lange derselbe in den österreichischen Niederlanden verweilen würde. Zu gleicher Zeit warnte er denselben vor jeglicher Unbesonnenheit im Betreiben seiner galanten Abenteuer, und ließ sich alsdann von unserem Helden das feierliche Versprechen geben, während seines Aufenthaltes im Lande jegliche Maßregel des Grolles gegen die Person Hornbecks fallen zu lassen.

Auf solche Weise ehrenvoll freigesprochen, dankte der Angeklagte dem Prinzen in den ehrerbietigsten Ausdrücken, leistete die geforderte Zusage und entfernte sich mit seinen beiden Freunden, die aus all' dem, was sie beim Prinzen

Digitized by Google

gehört und gesehen hatten, so wie aus dem Eigentlichen des ganzen Herganges nicht klug werden, vollends aber sich das plötzliche Erscheinen des Hochbootsmannes nicht erklären konnten, als dieser an der Pforte der Regentenresidenz ihnen mit dem französischen Kammerdiener entgegentrat. Wäre Jolter ein Mensch mit leicht beweglicher Phantasie gewesen, so würde zuverlässig sein Gehirn durch Nachsinnen über seines Zöglings geheimnißvolles Treiben einen Ruck bekommen haben; denn dies zu enträthseln, blieb ihm unmöglich. Des Hofmeisters Denkweise war jedoch viel zu einförmig, als daß Phantasiegebilde ihm jemals zu schaffen gemacht hätten; und da Peregrin es nicht für gerathen hielt, ihn mit der Ursache bekannt zu machen, um derentwillen er verhaftet worden war, so begnügte Jolter sich mit der allerdings nicht unrichtigen Vermuthung, es würde wohl wieder ein Frauenzimmer mit im Spiele gewesen sein.

Der Maler, in dessen Kopfe oft wunderliche Phantome aufstiegen, begann tausenderlei Muthmaßungen zu hegen, die er denn auch seinem neuen Freunde Pickle in unvollkommenen Andeutungen zu verstehen gab, da er hoffte, aus dessen Antworten und Benehmen die Wahrheit der Sache herausklauben zu können; allein unser Jüngling, dem es ein Vergnügen war, den alten Narren zu quälen, wich allen Forschungen desselben mit solchem Anschein von Geflissenheit und List aus, daß Pallets Neugier dadurch eben so sehr gesteigert ward, als sie unbefriedigt blieb und der arme Pinsel so ungeduldig wurde, daß er fast außer sich gerieth. Jetzt suchte Peregrin ihm das Gehirn durch die vertrauliche Mittheilung zurechtzusetzen, er wäre als Spion verhaftet gewesen. Dies Geheimniß war dem Maler noch heimlicher als die frühere Ungewißheit. Er lief aus einem Zimmer ins andere, wie eine Gans, die nicht zum Eierlegen kom-

Digitized by Google

men kann, um zu suchen, wie er sich der ihm aufgelegten Bürde entledigen könnte; da jedoch Jolter mit seinem Zöglinge beschäftigt war und kein anderer Mensch im Hause des Malers Sprache verstand, so war dieser zu seiner unsäglichen Qual genöthigt, sich an den Arzt zu wenden, der sich eben in seiner Kammer eingeschlossen hatte. Nach vergeblichem Klopfen an der Thür guckte Pallet durch das Schlüsselloch und sah den Medicus, wie er Papier und Dinte vor sich, die Feder in der Hand, den Kopf auf den einen Arm gestützt am Tische saß und starr wie ein Irrsinniger an die Zimmerdecke blickte. Der Maler, der nicht anders glaubte, als der Doctor habe die Krämpfe, polterte entsetzlich an der Thür, um diese zu öffnen, durch welchen Lärm der Sinnende aus seinen Träumereien aufgeschreckt ward. Als dieser poetische Republikaner sich auf so unangenehme Weise gestört sah, fuhr er zornig auf, öffnete die Thür und warf dieselbe, als er sah, wer ihn in seinen Meditationen unterbrochen hatte, mit Heftigkeit wieder zu, indem er den zudringlichen Störer vermaledeite, durch den er, wie er schwur, der schönsten Vision, durch die jemals eines Menschen Phantasie entzückt ward, schändlich beraubt worden wäre. Der Doctor hatte sich nämlich eingebildet (wie er später unserm Helden erzählte), er wandelte auf einer blumigen Flur am Fuße des Parnassus, wo ihm ein ehrwürdiger Greis begegnet, den er, vermöge eines gewissen göttlichen Feuers, das aus dessen Augen blitzte, für den unsterblichen Pindar erkannte. Der Verzückte ward sofort von Ehrfurcht und Schauer ergriffen und sank der Erscheinung zu Füßen, die ihn an der Hand ergriff, ihn sanft aufrichtete und mit Worten, süßer denn der Honig der Bienen des Hybla ihm sagte, unter allen Modernen wäre er allein von jenem himmlischen Geiste ergriffen, von dem er selbst durchdrungen gewesen, als er seine berühmte-

Digitized by Google

sten Oden dichtete. Mit diesen Worten führte der Wundergreis ihn den heiligen Berg hinan, vermochte ihn, einen tüchtigen Schluck von dem Wasser der Hippokrene zu sich zu nehmen, und stellte ihn dann den harmonischen neun Schwestern vor, die ihm, dem Verzückten, die Schläfe mit einem Lorbeerkranze schmückten.

Kein Wunder, daß der Doctor hätte rasend werden mögen, als er sich plötzlich aus so göttlicher Umgebung herausgerissen sehen mußte. Er ras'te in griechischen Floskeln gegen den Störer, der seinerseits von dem ihm mitgetheilten Geheimnisse so voll war, daß, obschon ihm so große Schmach von dem Doctor wiederfahren war, er aller Aeußerungen des Unwillens des Doctors nicht achtete, sondern den Mund ans Schlüsselloch gelegt, diesem zurief: »Ich wette mit Ihnen so hoch Sie wollen, daß ich die wahre Ursache der Verhaftung Pickle's erforscht habe.«

Auf diese Herausforderung erhielt er keine Antwort, weshalb er dieselbe wiederholte und hinzusetzte: »Ich sollte meinen, Sie glauben, man habe ihn eines Duell's wegen, oder weil er einen Edelmann beleidigte, oder weil er bei der Frau eines Andern schlief, ins Loch gesteckt; aber o Jemine! in Ihrem ganzen Leben haben Sie sich nicht gröber geirrt, und ich setze meine Kleopatra gegen Ihren Homerskopf, daß Sie ohne mich noch in vierundzwanzig Stunden nicht hinter die Wahrheit kommen.«

Der Liebling der Musen, den des Malers ärgerliche Beharrlichkeit verdroß, schrie dagegen: »Ich würde mit Freuden dem Aeskulap einen Hahn opfern, wenn ich wüßte, daß Einer es unternähme, einen so überlästigen Barbaren, wie Sie es sind, von dem Angesichte dieser Erde zu vertilgen. Was Ihre gepriesene Kleopatra betrifft, zu der, wie Sie sagen, Ihre Frau Ihnen als Modell saß, so glaube ich, daß die Copie eben so viel von dem το καλον, als das

Digitized by Google

Original besitzt. Wäre sie mein, so würde ich sie im Tempel der Cloacina als Abbild jener Göttin aufhängen; denn jedes andere Gemach würde durch dieselbe entwürdigt werden.

»Donnerwetter, Herr!« krähete Pallet dagegen, den die schmähliche Herabsetzung seines Lieblingserzeugnisses in den Harnisch jagte — »von meiner Frau mögen Sie schnacken, was Ihnen beliebt, aber meine Werke sollen Sie nicht antasten. Diese sind die Kinder meiner Phantasie, erzeugt durch glühende Begeisterung und gebildet durch die Kunst meiner Hände. Sie selber aber sind ein Barbar, ein Türk, ein Tartar und ein frecher dünkelvoller Hansnarr obendrein, weil Sie sich so lästerlich über ein Kunstwerk auslassen, das nach Gutachten aller Kunstkenner des Jahrhunderts, sobald es vollendet sein wird, sich als ein Meisterstück in seiner Art darstellen und der menschlichen Erschaffungskraft und Geschicklichkeit zur Ehre gereichen muß. So also sprech' ich, Sie haben nicht mehr Geschmack als 'n alter Karrengaul, und Ihre albernen Begriffe von den Alten sollten mit einem guten Knittel aus Ihnen herausgepaukt werden, damit Sie lernten, Männern von Gaben mit mehr Ehrerbietung zu begegnen.«

Auf diese Declamation, die, wie gesagt, durch das Schlüsselloch an ihre Adresse befördert worden war, antwortete der Doctor, er, der Maler, stände so tief unter der Würde eines Studirten, daß er, der Doctor, es bereits bitterlich bereute, ihn jemals zum Reisegesellschafter gewählt zu haben, weßhalb er denn auch von ihm sich fortan gänzlich losmachen wollte und ihn vor der Hand zum letzten Male ersuchte, sich vor der Thür wegzupacken, wenn er sich nicht mit Fußstößen weggetrieben wissen wollte.

Pallet war zu aufgebracht, als daß er durch diese Drohung sich hätte einschüchtern lassen, vielmehr setzte er der-

Digitized by Google

selben all' seinen Trotz entgegen, forderte den Doctor auf die Faust heraus und arbeitete, um ein Pröbchen von seiner Kunst im Gebrauche derselben abzugeben, mit solcher Unbändigkeit an der Thüre, daß der Lärm davon zu den Ohren Pickle's und dessen Hofmeisters drang, die nun Beide herzueilten, und, als sie den Maler in solcher Wuth erblickten, ihn fragten, ob er das Nachtgeschirr von Aloft vergessen hätte, weil er sich unterstände, sich auf eine Weise zu benehmen, die zu einem wiederholten Versuche jenes Heilmittels aufforderte.

Sobald der Doctor hörte, daß es draußen Rückhalt für ihn gab, öffnete er im Hui seine Thür und sprang mit Tigergrimm auf seinen Gegner los, so daß es zu großer Belustigung unseres Helden ein arges Klopfgefecht abgesetzt haben würde, wenn nicht Jolter, unter ersichtlicher Gefahr für seine eigene Person, sich ins Mittel gelegt, und theils durch Güte, theils durch Gewalt die Prügelei erstickt hätte, noch ehe sie so eigentlich begonnen worden war.

Nach Darlegung der Ursachen des Streites ward endlich dahin der Friede zwischen den beiden kriegführenden Mächten abgeschlossen, daß in Zukunft der Doctor der Kleopatra Pallets nur dann erwähnen sollte, wenn er etwas zu dem Lobe derselben zu sagen wüßte; der Maler aber, auf den die Schuld fiel, der erste Angreifer gewesen zu sein, wurde verurtheilt, von der Vision des Doctors eine Skizze zu entwerfen, damit dieselbe, in Kupfer gestochen, der nächsten Ausgabe der Oden des poetischen Republikaners als Titelverzierung beigegeben würde.

Digitized by Google

Zweiundzwanzigstes Kapitel.

Da alle Versuche unseres Abenteurers, seine ihm verloren gegangene Amanda aufzufinden, vergeblich blieben, so gab er endlich den Vorstellungen Jolters und seiner Reisegefährten nach, die aus bloßer Gefälligkeit für ihn sechs Tage länger, als sie es eigentlich beabsichtigt hatten, in Brüssel geblieben waren. Man bestellte Wagen und Pferde und reisete früh Morgens von Brüssel ab, aß in Mecheln zu Mittag und langte gegen acht Uhr Abends in der ehrwürdigen Stadt Antwerpen an. Während der Fahrt dieses Tages zeigte Pallet eine ungewöhnliche Lebendigkeit, weil er die Zeit nicht erwarten konnte, den Geburtsort des hochzupreisenden Rubens zu erreichen, für den er eine enthusiastische Bewunderung hegte. Er schwur, das Vergnügen, welches er empfände, gliche dem eines Muselmannes, der seine letzte Tagereise nach Mekka zurückgelegt hat; und er selber hatte sich schon für einen Eingeborenen von Antwerpen betrachtet, weil sein Pinsel mit überraschender Leichtigkeit die unsterbliche Kunstweise jenes berühmten Antwerpener Malerheroen nachahmte. Er setzte hinzu, daß ihm nichts als ein Schnauz- und Kinnbart fehlte, um ein echt flamändisches Gesicht zu haben. Um diese Aehnlichkeit, auf die er, wie er versicherte, nicht stolz genug sein könnte, um so vollkommener zu machen, hätte er schon vor längerer Zeit beschlossen, sich keines Schermessers mehr zu bedienen, würde auch solchen Vorsatz ausgeführt haben, wenn seine liebe Frau ihm nicht dabei einen Strich durch die Rechnung gemacht hätte; indem sie, als sie sich eben in gesegneten Um-

Digitized by Google

ständen befunden, ihm erklärte, er sähe unbarbirt so scheußlich aus, daß sie bei seinem fortgesetzten Anblicke Gefahr liefe, statt eines Menschenkindes einen jungen Bären zur Welt zu bringen, worauf er denn sich genöthigt gesehen hätte, sich seines Bartüberflusses zu entledigen, weil sein Weib sonst auf Scheidung von ihm als von einem Wilden oder Wahnwitzigen angetragen haben würde.

Der Doctor nahm diesen Umstand wahr, um zu bemerken, ein Mann, der sich in seinen Vorsätzen von einem Weibe irre machen läßt, dürfte nicht hoffen, zu etwas Großem in dieser Welt zu kommen. Poeten und Maler, sprach er, müßten sich zu keinen anderen Frauengebilden, als zu den Musen halten; oder aber wenn sie durch schlimme Schicksalsfügung an einer Frau angehakt blieben und gar Kinder mit derselben hätten, müßten sie sich doch sorgfältig vor jener verderblichen Schwäche bewährt halten, die die natürliche Zuneigung genannt wird, und überhaupt keine Rücksicht auf die durch und durch albernen Weltgebräuche nehmen. »Zugegeben auch,« setzte er zu dem Maler gewendet hinzu: »Ihre Frau hätte Sie als einen Wahnsinnigen für eine kurze Zeit ins Loch stecken lassen, so würden Sie doch aus dem Kerker glorreich mittelst Erzeugung irgend eines tadellosen Kunstwerkes hervorgegangen sein. Sophokles, der berühmte tragische Dichter sogar, der wegen der Holdseligkeit seiner Versification den Beinamen »die Biene« erhielt, erlitt in seinem hohen Alter eine ähnliche Anklage von Seiten seiner Kinder, die, als sie sahen, wie er seine Familienangelegenheiten vernachlässigte und sich ausschließlich der Poesie widmete, ihn vor die Obrigkeit als einen Mann führten, der, geisteszerrüttet, nicht mehr im Stande wäre, sein Haus zu verwalten. Statt aller Entgegnung auf diese Anklage aber zog der Poet seine eben vollendete Tragödie »Oedipus« hervor, ließ seine Richter die-

Digitized by Google

selbe lesen und ward, anstatt, wie man es beabsichtigt hatte, für wahnsinnig erklärt zu werden, mit Bewunderung und Beifallsjubel entlassen. »Ich wollte,« fuhr der nie wortkarge Doctor fort, »Ihr Schnauz- und Kinnbart wären unter gleicher Autorität sanctionirt worden, obwohl ich fürchte, es ist mit Ihnen wie mit den Schülern eines gewissen Philosophen, die, um gleich diesem bleichen Angesichtes zu sein, eine Latwerge von Kümmel tranken, weil sie glaubten, sie würden alsdann an Gelehrsamkeit ihrem Meister gleichkommen.«

Der Maler, der diesen Stich fühlte, versetzte, »und Ihnen mag es wohl gehen, wie jenen gelehrten Stubenhockern, die da glauben, es den Alten an Geschmack und Genie gleich zu thun, wenn sie griechische Brocken aus ihrem Maule schütteln, einen »Salzkack« verspeisen und sich den Anstrich geben, als zeigten sich ihnen himmlische Gesichte.«

Es würde abermals Streit zwischen dem Doctor und dem Maler gegeben haben, wenn man nicht in eben jenem Augenblicke die Stadt Antwerpen erreicht und der Bewunderer des großen Rubens nicht in Ausrufungen des Entzückens hierüber ausgebrochen wäre, durch die der Wortwechsel unterbrochen, zu gleicher Zeit aber die Aufmerksamkeit der Bewohner Antwerpens rege gemacht ward, so daß viele von diesen ehrlichen Leuten die Achseln zuckten und mit dem Finger auf ihre Stirn deuteten, als wollten sie zu verstehen geben, im Gehirne des declamirenden Fremden, den die Leser unter dem Namen Pallet kennen, möchte es wohl nicht wenig confus aussehen.

Kaum war man im Gasthofe abgetreten, so trug unser Pseudo-Enthusiast darauf an, die große Kirche in Augenschein zu nehmen, in welcher, wie er erfahren haben wollte, sich etliche von den Bildern seines berühmten Meisters befänden; und es verdroß ihn nicht wenig, als er hören mußte,

Digitized by Google

er könne erſt, wenn es wieder Tag ſein würde, Zutritt in das Gotteshaus erhalten. Nächſten Tages ſtand er mit dem Hahnenſchrei auf, und ſtörte ſeine Reiſegefährten durch ſein Toben und Poltern dermaßen, daß Peregrin beſchloß, ihn dafür durch irgend einen Streich zu beſtrafen. Wirklich entwarf unſer Held beim Ankleiden einen Plan, den Maler und den Doctor zu einem Zweikampfe zu ſtacheln, und verſprach ſich im Voraus davon nicht geringes Vergnügen.

Durch einen von ihnen angenommenen Lohnbedienten wurden unſere Reiſenden in das Haus eines Antwerpeners geführt, der eine treffliche Gemäldeſammlung beſaß; und obwohl die Bilder alle von Meiſtern verfertigt waren, die ſonſt in gutem Anſehen bei Pallet ſtanden, erklärte dieſer ſie doch alleſammt für Plunder und Gerümpel, weil Peregrin ihm ſchon beim Hingehen ins Ohr geflüſtert hatte, daß in der ganzen Gallerie ſich kein einziger Rubens befände.

Von dort begab man ſich in die ſogenannte Malerakademie, die viele, aber höchſt unbedeutende Bilder enthielt, an denen unſer Kunſtjünger den Styl Peter Pauls erkannte, und unter Ausdrücken der Bewunderung von ihnen ſchied, weil er ſo hier wie dort in ſeinem Urtheile befangen war.

Endlich ging man in die Kathedrale, wo am Grabmale des unſterblichen Rubens der grillenhafte Maler auf ſeine Kniee fiel, und in ſo alberne Andachtsäußerungen ausbrach, daß der darüber entrüſtete Führer ihn packte und vom Boden aufriß, indem er mit vielem Nachdrucke bemerkte, der unter dem Steine Begrabene wäre kein Heiliger, ſondern ein Sünder geweſen, gleich jedem andern Erdenſohne; und wenn der fremde Herr ſo feurigen Drang zum Beten fühlte, ſo gäbe es, rechts hin, drei Schritte von ihnen, eine der heiligen Mutter Gottes geweihete Kapelle, in die er ſodann ſich in Gottes Namen begeben möchte. Pallet dagegen hörte nicht auf mit ſeinen Ausrufungen des Bewunderns

Digitized by Google

und Verehrens des großen Meisters, bis er sah, wie ein alter weißbärtiger Capuziner die Kanzel bestieg, und unter heftigen Geberden und mit Donnerstimme seine Predigt begann: »Sapperlot!« rief Pallet laut, »was für ein trefflicher Paulus predigt da den Athenern!« Bei diesen Worten zog er sein Skizzenbüchlein und einen Bleistift hervor und fing an, die Umrisse des Predigers auf das Papier zu bringen. Die versammelte Gemeinde, welche hieran ein Aergerniß nahm, schalt in ihrem Sinne den Fremden einen gottlosen Ketzer und Kirchenschänder, worauf einer von den Chorpriestern, um schlimmen Folgen vorzubeugen, zu diesem trat und höflich in französischer Sprache zu ihm sagte, dergleichen Freiheiten wären an diesem heiligen Orte zur Zeit des Gottesdienstes nicht gestattet, er möchte daher seine Zeichnenapparate einstecken, weil sonst die Gemeinde, die bereits Aergerniß an ihm und seinem Thun genommen hätte, sich angeregt fühlen könnte, ihn als einen Verspotter ihrer kirchlichen Andacht zu bestrafen.

Als Pallet sich von einem Pater angeredet sah, der, während er sprach, sich sehr artig gegen ihn verbeugte, glaubte er, es wäre ein Bettelmönch, der ihn um eine milde Gabe ansprach. Da ihn jedoch für den Augenblick seine Skizze zu lebhaft beschäftigte, so begnügte er sich, den Pfaffen zu vertrösten, indem er ihm gutmüthig die Hand auf den Glatzkopf legte und im geradberechtem Französisch zu ihm sagte: »Oter-tang! oter-tang« (»Ein anderes Mal«), und dann wieder zu seiner Zeichnerei schritt. Als der Geistliche merkte, daß der Fremde ihn nicht verstand, faßte er denselben beim Arme und versuchte, sich in lateinischer Sprache ihm deutlich zu machen; worauf Pallet, den dies verdroß, ihn mit lauter Stimme einen frechen bettelnden H.. nsohn schalt, dann aus seiner Tasche ein Silberstück hervorholte, und das-

Digitized by Google

ſelbe mit erſichtlichen Mienen und Geberden des Unwillens auf die Steinflur der Kirche warf.

Als etliche, dem niederen Volke in der Gemeinde Angehörende durch dieſe Aeußerung von Geringſchätzung ihre Religion, und deren Prieſter Angeſichts des Altars beleidigen ſahen, erhoben ſie ſich von ihren Sitzen, umringten den Maler, riſſen ihm ſein Skizzenbuch aus der Hand und verſtreueten die Blätter deſſelben. Pallet, in ſeinem Schrecken hierüber, ſchrie laut: Hölle und Feuerbrand! alle meine Lieblingsideen ſind nun mehr zum Teufel!« Es würde ihm arg von der Menge mitgeſpielt worden ſein, wenn Peregrin nicht hinzugeeilt wäre und das Volk verſichert hätte, der arme fremde Herr litte dann und wann an einer böſen Hirnerſchütterung. Diejenigen, welche Franzöſiſch verſtanden, theilten dieſe Auskunft den Uebrigen mit, und ſo entkam Pallet ohne weitere Züchtigung als die, daß er ſich über Hals und Kopf aus der Kirche wegbegeben mußte.

Da unſere Reiſenden nun die berühmte Abnahme vom Kreuze erſt nach Endigung des Gottesdienſtes zu beſehen bekommen konnten, ſo ließen ſie ſich von dem Lohndiener in die Werkſtatt eines Malers führen, der eben beſchäftigt war, auf ein Bild, an dem er arbeitete, einen in Lebensgröße vor ihm ſtehenden Bettler mit einer demſelben auf der Schulter kriechenden Laus überzutragen. Pallet ward hierüber nicht wenig entzückt; denn er hielt dies für einen neuen Gedanken und einen trefflichen Wink, der ihm nicht umſonſt gegeben ſein ſollte. Als er die andern Bilder jenes flamändiſchen Malers betrachtete, fand er eines unter denſelben, welches zwei Fliegen auf dem Aaſe eines halb vermoderten Hundes vorſtellte — ein Anblick, durch den unſer Pallet in eine ſo unbeſchreibliche Begeiſterung ge-

Digitized by Google

rieth, daß er mehr denn einmal seinen flamändischen Kunstgenossen einen zweiten Rubens nannte. Mit Wehklagen gedachte er dann des Verlustes seines Skizzenbuches, in welchem er tausend ähnliche sinnreiche Entwürfe niedergelegt haben wollte, so wie sie nach und nach in seiner Phantasie sich erzeugt hätten. Bei dieser Gelegenheit unterließ er nicht, seinen Reisegefährten zu verstehen zu geben, wie er in jenen Entwürfen offenbar jenen beiden Malern des Alterthums, die mit einander in der Darstellung eines Vorhangs und einer Weintraube wetteiferten, völlig gleichgekommen wäre, wenn nicht gar sie übertroffen hätte, indem er das Abbild eines gewissen Gegenstandes so naturgetreu durch den Pinsel darstellte, daß durch den bloßen Anblick desselben ein ganzer Rudel Schweine rebellisch geworden wäre.

Nachdem Pallet alle Erzeugnisse des flamändischen Kleinlichkeitkünstlers in Augenschein genommen und belobt hatte, begaben unsere Kunstbeschauer sich wieder in die Kathedrale, um jenes berühmte Bild von Rubens zu sehen, auf welchem dieser Maler sein eigenes Abbild und die Porträts seiner Familienglieder angebracht hat. Die Thüren, welche dieses Meisterstück den Blicken der Kirchenbesucher verschlossen halten, waren kaum geöffnet worden, als unser Enthusiast in solche Extase gerieth, daß ihm die Sprache verging, und er, als ob's so verabredet wäre, in Peregrins Arme zurücksank, wie Hamlet in die des Horatius beim Anblicke des Geistes seines Vaters. So stand Pallet, der Kunstjünger, in stumm hinstierender Ehrfurcht da. Erst als man die Kirche verlassen hatte, erklärte er, daß all sein geistiges Wesen sich in Liebe und Bewunderung aufgelöset hätte. Mehr denn jemals, so sagte er, verehrte er jetzt die niederländische Schule; er rasete in den übertriebensten Lobpreisungen herum, und that den Vorschlag, die

Digitized by Google

ganze Gesellschaft möchte sich mit ihm in das ehemals von Rubens bewohnte Haus begeben, und sich dort auf den Boden der Werkstatt des unsterblichen Malers in Anbetung niederwerfen.

Da jedoch seit dem Tode des großen Meisters jenes Haus zu mehrerenmalen neu aufgebaut worden war, und überhaupt nichts Merkwürdiges oder auf Rubens irgend sich Beziehendes blicken ließ, so lehnte Peregrin, unter dem Vorwand, allzu ermüdet zu sein, den Vorschlag ab. Jolter that aus dem nämlichen Grunde ein Gleiches; und als der Doctor über seine Meinung deshalb gefragt ward, weigerte er sich mit Geringschätzung, auch nur einen einzigen Schritt deshalb zu thun. Pallet, den dies ärgerte, stellte ihm die Frage, ob er, der Doctor, wenn er irgendwo Pindars Wohnung zu sehen bekommen könnte, nicht hinwandern und beide Augen aufreißen würde; worauf der Medicus versetzte, daß zwischen einem Dichter und einem Pinseler ein himmelweiter Unterschied wäre.

»Das will ich wohl glauben,« entgegnete ihm der Maler, »denn in ganz Griechenland oder Troja hat noch nie ein Hundsvott von Poet gelebt, der werth gewesen wäre, einem Rubens die Pinsel auszuspülen.«

Der Doctor, der über diese Replick hätte Gift und Galle speien mögen, bemerkte, Pallet verdiente für dieselbe, daß ihm von Nachteulen die Augen ausgehackt würden, und wie gewöhnlich stritt man sich in den bissigsten Redensarten, sodaß die Vorübergehenden ein Aergerniß daran genommen haben würden, wenn Peregrin nicht abermals vermittelnd eingeschritten wäre.

Digitized by Google

Dreiundzwanzigstes Kapitel.

Der Maler begab sich in die Wohnung des flamändischen Raphael, während die übrigen Personen der Gesellschaft in ihren Gasthof gingen, wo dann unser junger Herr die Gelegenheit, mit dem Arzte allein zu sein, benutzte, indem er diesem nicht nur all die Beleidigungen aufzählte, welche er (der Doctor nämlich) von Pallets Ungestüm erlitten hatte, sondern auch alle Umstände der stattgefundenen Zänkereien grell hervorhob und als Freund dem Arzte rieth, seiner Ehre zu wahren, die allerdings in den Augen der Welt als verletzt würde erscheinen müssen, wenn er sich von einem Manne, der in jedem Betracht tief unter ihm stände, so ungestraft beschimpfen ließe.

Der Doctor versicherte dagegen, Pallet wäre bis jetzt nur deshalb der Züchtigung entgangen, weil derselbe ihm seines Grolles unwürdig bedünkt hätte, und weil dessen Familie von ihm, dem Doctor, bisher mitleidig in Betracht gezogen worden wäre. Wiederholte Beleidigungen jedoch, setzte er hinzu, müßten endlich auch den Friedfertigsten entflammen, und obschon er nicht vermöchte, ein altrömisches oder altgriechisches Duellmuster aufzufinden, wenn gleich Römer und Griechen die wahren Vorbilder stattlichen Thuns wären, sollte Pallet dennoch hinter diesem Unvermögen des Doctors nicht länger Schutz finden, sondern bei der ersten, nächsten Beleidigung die ihm gebührende Züchtigung erfahren.

Nachdem Peregrin auf solche Weise den Doctor zu

Digitized by Google

einem Entschlusse getrieben hatte, von welchem dieser mit Ehren sich nicht wieder lossagen konnte, betrieb unser Abenteurer die nämliche Aufhetzerei auch bei dem Gegenpart, dem Maler Pallet, indem er diesem zu verstehen gab, wie der Doctor ihn so verächtlich behandelte, und sich so frech gegen ihn benahm, daß ein Mann von Ehre solches unmöglich erdulden könnte. Er setzte hinzu, wie er selbst, Peregrin, täglich außer Fassung durch ihren gegenseitigen Groll gebracht würde, der sich bisher in nichts als pöbelhaften Redensarten kundgegeben hätte, die man wohl im Munde von Schusterlehrlingen und Höckerweibern, nicht aber von Männern von Ehre und Erziehung vernehmen möchte. Demnach also sähe er, nämlich Peregrin, sich genöthigt, wie sehr es ihn auch schmerzte, allen Umgang mit ihnen Beiden abzubrechen, wenn sie nicht zu irgend einem Mittel griffen, um die Würde ihres beiderseitigen Standes zu behaupten.

Diese Vorstellungen würden wenigen Einfluß auf die Furchtsamkeit des Malers gehabt haben, welcher gleichfalls zu viel Grieche war, um einen anderen Zweikampf als den des Vorens zu billigen, in welcher letzteren Kunst er sich eine ziemliche Fertigkeit angeeignet hatte. Allein Peregrin begleitete seine Anmahnungen mit der Andeutung, daß der Doctor nichts weniger als ein Hektor wäre, daß also Pallet denselben, ohne irgend Gefahr dabei zu laufen, gebührend würde demüthigen können. Aufgeregt durch diese Anfeuerungen, setzte unser zweiter Rubens die Posaune des Trotzes an seinen Mund, schwur und fluchte, daß ihm sein Leben keinen Pfifferling werth wäre, sobald es sich um seine Ehre handelte, und bat seinen neuen Freund Pickle, den Ueberbringer einer Herausforderung abzugeben, die sofort zu Papiere gebracht werden sollte.

Der boshafte Aufhetzer belobte höchlich diese Darlegung

Digitized by Google

eines trefflichen Muthes, durch die er selber in den Stand gesetzt würde, freundschaftlichen Umgang mit Herrn Pallet zu pflegen, weigerte sich jedoch, das Billet zu verabreichen, damit seine zärtliche Fürsorge für Herrn Pallets Ehre nicht der falschen Deutung unterliegen möchte, als wäre er von dem überdienstfertigen Verlangen beseelt, Streitigkeiten noch immer weiter zu treiben. Zu gleicher Zeit jedoch empfahl er seinen Diener Tom Pips, der bei dieser Gelegenheit nicht nur einen trefflichen Boten, sondern beim Duell auch einen zuverlässigen Secundanten würde abgeben können. Der Maler nahm diesen wohlgemeinten Rath an, zog sich in seine Kammer zurück und verfaßte daselbst ein Herausforderungsschreiben in folgenden Ausdrücken:

»Mein Herr!

»Werde ich einmal dazu aufgereizt, so fürchte ich den Teufel selbst nicht, viel weniger einen — — Ich will Sie keinen pedantischen Gecken, auch keinen unmanierlichen Gesellen nennen, weil dies Hüpfoteten des Pöbels sind. Dagegen aber bedenken Sie, daß Sie sich wie ein Mensch benehmen, den ich weder lieben noch fürchten kann, von dem ich jedoch erwarte, daß er mir Genugthuung für so manche mir zugefügte Unbill gebe. Deshalb werd' ich Ihnen heut Abend im Zwielichte auf dem Walle mit Degen und Pistolen zu Diensten stehen, allwo dann der Herr des Himmels Erbarmen mit der Seele eines von uns Beiden haben möge; denn Ihr Leib, Herr, soll kein Erbarmen vor Ihrem Ihnen bis in den Tod trotzenden Herausforderer finden, welcher sich nennt

»Liegemann Pallet.«

Nachdem diese entschlossene Herausforderung unserem jungen Helden vorgelegt und von demselben vollkommen gebilligt worden war, überantwortete man dieselbe der

Digitized by Google

Besorgung des ehemaligen Hochbootsmannes, der dieselbe, laut ihm ertheilter Weisung, an deren Adresse beförderte, und die Antwort zurückbrachte, der Herr Doctor würde Ort und Stunde gewiß nicht außer Acht lassen oder versäumen. Pallet ward durch diese kecke Antwort ersichtlich aus seiner Fassung gebracht, denn er rannte im Hause herum und fragte nach Peregrin, um sich dessen ferneren Rath und Beistand zu erbitten; da er jedoch vernahm, unser Held bespräche sich eben jetzt geheim mit dem Doctor, so stiegen ihm allerlei böse Befürchtungen auf, und er fing an, seine Thorheit und Hastigkeit zu verwünschen; ja er dachte dann und wann daran, seine Herausforderung zurückzunehmen und sich dem Triumphe seines Gegners zu unterwerfen; ehe er sich jedoch zu dieser schmachvollen Erniedrigung beugte, beschloß er zuvor noch einen anderen Ausweg zu versuchen, um so wohl seinen guten Ruf als seine Persönlichkeit sicherzustellen. In dieser Hoffnung suchte er den Hofmeister auf und bat denselben höchst ernsthaft die Güte zu haben, das Amt eines Secundanten bei einem Duell zu übernehmen, welches an demselben Abend zwischen ihm und dem Doctor stattfinden würde.

Jolter, meinte der Maler, würde, statt den Erwartungen zu entsprechen, voll Furcht und Bangen in kläglichem Tone ausrufen: »Gott erbarm' sich! Ihr Herren! was habt Ihr vor? Ihr sollt nicht Einer den Anderen umbringen, so lange es in meiner Macht steht, Euch daran zu verhindern. So fort begebe ich mich zur Ortsobrigkeit, damit diese ihr Autorität ins Mittel lege.« — Der Hofmeister aber nahm den Antrag des Malers mit dem größten Phlegma hin, und entschuldigte sich bloß, das ihm angetragene Amt nicht übernehmen zu können, weil sein Stand und seine bürgerlichen Verhältnisse ihm nicht gestatteten, sich in dergleichen Angelegenheiten zu mischen.

Digitized by Google

Er that diese Aeußerungen aber in Folge eines desfalls ihm von Peregrin gewordenen Winkes, und weil dieser ihn von vornherein versichert hatte, die Geschichte sollte durchaus keinen gefährlichen Ausgang nehmen.

So getäuscht, versank der entmuthigte Herausforderer in Betroffenheit und Angst. In der Schreckensfurcht, verstümmelt, ja, wohl gar getödtet zu werden, beschloß er, den Grimm des Feindes dadurch zu schwichtigen, daß er sich jeder Unterwerfung fügte, welche dieser von ihm fordern könnte. Schon wollte Pallet zu Ausführung seines jüngsten Enschlusses schreiten, als unser Held zu ihm trat, und ihm mit unbeschreiblichem Wohlbehagen versicherte, der Doctor wäre durch die Herausforderung in Todesschrecken versetzt worden, hätte dieselbe nur aus Verzweiflungsangst angenommen, und sänne darauf, den Absender derselben auf irgend eine Weise zu einer Aussöhnung zu vermögen. »Ich aber,« fuhr unser Held fort, »hielt es für Ihrer Ehre angemessen, dem Zitternden und Zagenden jegliche Hoffnung der Art zu benehmen, und erbot mich daher, ihn auf den Kampfplatz zu begleiten, wo er nun zuverlässig sich vor Ihnen selbst bis zu einem Kniefalle beugen wird. So gesichert also, halten Sie Ihre Waffen in Bereitschaft, und nehmen Sie meines Toms Beistand in Anspruch, der im Kampfe Ihnen beistehen wird, während ich mich so benehmen werde, daß unser Verständniß nicht von dem Doctor geargwöhnt werden kann.«

Durch diese Aufmunterung steigerte sich Pallets gesunkener Muth wieder bis zur Frechheit, so daß er nochmals erklärte, jegliche Gefahr komme ihm verächtlich vor, sein treuer Waffenknecht habe ihm die Pistolen mit neuen Feuersteinen versehen, und er selbst harre, ohne auch nur eine Miene zu verziehen, des Augenblickes, in welchem der Kampf beginnen sollte.

Digitized by Google

Als der Tag begann sich zu senken, pochte es an des Malers Thür, und ehe diese noch von Pips geöffnet werden konnte, erscholl draußen des Doctors Stimme in den Worten: »Freund Pips, sage Er doch Seinem Herrn, daß ich mich jetzt an den bewußten Ort begebe!« Pallet ward nicht wenig durch diese Meldung betroffen, die so übel zu den ihm von Pickle gewordenen Mittheilungen stimmte, daß abermalige Furcht ihn anwandelte, und er sich mittelst eines großen Glases voll Branntwein zu stärken versuchte; was jedoch keineswegs nach Wunsch anschlagen wollte. Nichts desto weniger machte er sich auf den Weg mit seinem Secundanten, mit welchem er, während man dem Walle zuschritt, folgendes Gespräch führte.

»Lieber Pips,« begann der Maler mit lallender Zunge, »mich dünkt, der Doctor war verwettert hurtig, um sich am verabredeten Orte einzufinden.«

»Je nu,« versetzte Tom, »mir will gemuthen, ihm verlangt danach, Sie abzuwettern.«

»Was,« entgegnete der Maler, »meinst Du, ihm gelüstet nach meinem Blute?

»Na freilich!« sagte Pips, und schob sich mit vieler Bedächtlichkeit ein großes Stück Kautaback in den Mund.

»Ist dem so,« rief Pallet mit Zittern, so ist er ja ein wahrer Kannibale, und kein guter Christ sollte sich mit ihm duelliren.«

Tom, der des Malers Beben gewahr ward, betrachtete ihn mit Runzeln des Unwillens auf der Stirn, und fragte: »Was zum Henker! fürchten Sie sich?«

»Gott bewahre!« antwortete der Herausforderer stammelnd, »wovor sollt' ich mich fürchten. Im schlimmsten Falle kann er mich umbringen, und dann wird er Gott und den Menschen wegen begangenen Mordes verantwortlich sein müssen. Nicht wahr?«

Digitized by Google

»So denke ich nicht,« entgegnete der Secundant. »Jagt er Ihnen im Duell eine Kugel durch den Bauch, so ist das eben so wenig ein Mord, als wenn ich einem Sturmvogel, der der Tölpel heißt, auf der Mastspitze einen Schnepper gebe, daß er aufs Verdeck hinunterpurzelt.«

Pallet ward bei dieser Entgegnung von einem so entsetzlichen Zähneklappern befallen, daß er kaum antworten konnte.

»Ei, ei, Freund Thomas, Du springst gar leichtsinnig mit eines Menschen Leben um, inzwischen hoff' ich zu Gott dem Allmächtigen, er werde mich nicht so mir nichts dir nichts hinstrecken lassen. Hat doch schon Mancher sich duellirt, ohne das Leben dabei einzubüßen. Oder meinst Du wirklich, daß ich Gefahr laufe, von der Hand meines Gegners erlegt zu werden?«

»Kann sein, kann nicht sein — je nachdem sich's trifft,« versetzte der Gefragte, »Was wär's denn auch weiter? Sterben ist eine Schuld, die, wie's alte Lied sagt, jeder Mensch abtragen muß; und schießen Sie sich Fuß an Fuß, so mein' ich, Einer von Ihnen müßte wohl hinunter in die Grube.«

»Fuß an Fuß!« schrie der furchtgeschüttelte Maler — »das wär' ja offenbare Metzelei, und verdammt will ich sein, wenn ich jemals auf so barbarische Weise mich mit einem Menschen duellire. Wie? Glaubst Du, ich sei eine Bestie?«

Bei dieser Frage stieg der Maler den Wall hinan. Da sein Begleiter in einer Entfernung von etwa hundert Schritten den Doctor und dessen Secundanten gewahrte, machte er den Herausforderer auf diesen Umstand aufmerksam, und rieth ihm, sich bereit zu halten und die Standhaftigkeit eines Mannes zu zeigen. Pallet jedoch war umsonst bemüht, seinen Schrecken zu verbergen, der sich an

Digitized by Google

ihm durch ein heftiges Zittern am ganzen Leibe und in dem kläglichen Tone kund gab, in welchem er auf Toms Ermahnung erwiederte: »Ich die Standhaftigkeit eines Mannes? Bedenk' doch, daß Du von mir verlangst, ich solle es wie ein wildes Thier thun! — Kommen sie auf uns zu?«

Als Tom ihm hierauf eröffnete, wie die Kämpfer einander gehörig genüberständen, und ihn ermahnte, Schritt nach Schritt vorwärts zu gehen, versagten dem Maler die Nerven seines Armes dergestalt ihre Dienste, daß dieser das Pistol nicht in die Höhe halten konnte, und er, statt vorwärts zu gehen, sich gleichsam instinktmäßig rückwärts bewegte, bis Pips sich hinter ihn begab, seinen Rücken an den des Herausforderes lehnte und bei allen Teufeln schwur, er würde diesen um keinen Zoll breit weiter retrograd gehen lassen.

Während auf diese Weise der Diener den Maler schulte, ergötzte Peregrin sich an der gleichmäßigen Furcht des Doctors, die noch lächerlicher als die Zaghaftigkeit Pallets war, indem der Sohn Aeskulaps weit mehr trachtete, sein Bangen zu verbergen. Die Erklärung, die der Doctor Vormittags an Pickle abgegeben hatte, hinderte ihn nicht, Einwürfe gegen die Herausforderung zu machen, und da er nun fand, daß unser Held durchaus abgeneigt war, einen Vermittler in der Sache abzugeben, sondern ihm vielmehr Glück zu dem Zweikampfe wünschte, so verlief der Doctor sich in allerlei scheelsüchtigen Aeußerungen und allgemeinen Bemerkungen über das Abgeschmackte des Duellirens, welches, wie er sagte, zuerst von den barbarischen Hunnen und Longobarden bei civilisirten Nationen eingeführt worden wäre. Ferner stellte er die Lächerlichkeit des Gebrauches von Schießwaffen ins Licht, wodurch jegliche Kampfgeschicklichkeit überflüssig gemacht und der Kämpfer

Digitized by Google

aller Gelegenheit beraubt würde, seine persönliche Gewandtheit geltend zu machen.

Zwar stimmte Pickle mit diesen Bemerkungen überein, stellte jedoch zu gleicher Zeit die Nothwendigkeit vor, sich den Gebräuchen der Welt, wie abgeschmackt diese auch sein möchten, zu fügen, vollends wenn Ehre und guter Name eines Mannes sich damit in Verbindung gesetzt hätten. Da der Republikaner erkannte, daß alle sein Manövriren ihm zu nichts half, ward seine innere Angst immer größer, bis er in schlichten Worten darauf antrug, man sollte, wie die Streiter des Mittelalters, in eiserner Rüstung kämpfen, weil es nur vernünftig wäre, daß man auch die Art des Fechtens jener ehernen Zeiten annähme, deren barbarische Verfahrungsweise man nachahmte.

Nichts in der Welt hätte unserem Helden größeren Spaß machen können als der Anblick zweier so geharnischter Männer; und lieb würde es ihm gewesen sein, wenn man sich zu Brüssel befunden hätte, wo man die Rüstungen Karls des Fünften und des tapfern Herzogs von Parma zu solchem Zwecke würde haben leihen können. Da dergleichen Wehrmittel jedoch in Antwerpen nicht aufzufinden waren, rieth unser Held dem Doctor, sein Heil mit dem Degen, als der Waffe der Modernen, zu versuchen, und wußte denselben endlich dadurch zur Zustimmung zu vermögen, daß er ihn versicherte, des Malers Muth würde verdampft sein, noch ehe die feindlichen Klingen einander berührten.

Ungeachtet dieses ermunternden Zuredens konnte der Doctor den Widerwillen nicht verbergen, mit welchem er ins Treffen rückte; so daß er manchen Lauerblick über seine linke Schulter warf, ob auch sein Gegner ihm etwa auf den Fersen wäre. Als er endlich auf Anforderung seines Secundanten seine Stellung einnahm und das Gesicht ge-

Digitized by Google

gen den Feind wendete, war es noch lange nicht so dunkel, daß Peregrin nicht hätte erkennen können, wie der Angstschweiß in großen Tropfen auf der Stirn des Doctors stand, als dieser es bejammerte, daß es ihm an 'pila' und 'parma' gebrach, um damit nach Art und Weise der Alten ein klapperndes Getös zu machen, wodurch er dem Feinde beim Absingen des Schlachthymnus Schrecken und Entsetzen erregen könnte.

Mittlerweile gewahrte der Doctor das Zaudern seines Gegners, der, anstatt vorzuschreiten, immer weiter zurückzuweichen, ja sogar durch seinen Secundanten daran verhindert zu werden schien; woraus er denn auf den eigentlichen Gemüthszustand des Malers schloß, all seine Mannheit zusammenraffte und die Gelegenheit, die seines Feindes Furchtsamkeit ihm darbot, beim Schopfe faßte. Um der Alten Schildgeklapper nachzuahmen, schlug er Pistolenlauf und Degenklinge aneinander, und drang vor, indem er laut heulend statt des Spartanerliedes eine der Strophen aus Pindars »Pythia« recitirte.

Dies griechische Citat verfehlte nicht, die erwünschte Wirkung auf den Maler hervorzubringen; denn kaum hörte dieser sie und sah, wie der Sohn Aesculaps, das Pistol in der Rechten, wuthergrimmt gegen ihn daher drang, so bebte ihm jegliche Fiber am Leibe, und er würde zu Boden gestürzt sein, wenn Pips ihn nicht gehalten und zu tapferer Gegenwehr ermahnt hätte.

Als der Doctor wider Erwarten fand, daß sein Gegner festen Fuß gefaßt hatte, indem dieser durch Pips dazu gezwungen ward, bot er seine letzte Anstrengung auf und knallte das von Peregrin vorsichtig nur mit losem Pulver geladene Pistol los (eine Vorsicht, die Toms seinerseits bei dem Maler ebenfalls angewendet hatte). Das Krachen des Schusses drang kaum in das Ohr des feigherzigen Pallet,

Digitized by Google

so empfahl dieser in kläglichem Lallen seine Seele dem Allerhöchsten, und heulte erbärmlich um Gnade und Barmherzigkeit.

Der Republikaner, dem dieses Flehensgebrüll köstliche Musik war, befahl seinem Gegner die Waffen zu strecken und sich auf der Stelle zu ergeben, wenn er nicht wollte, daß augenblicklicher Tod ihn ereilte; worauf denn Pallet seine Pistolen und seinen Degen von sich warf, ohne der bis zur Drohung sich steigernden Ermahnungen seines Secundanten zu achten, der jetzt hinter ihm wegging und mit vor Ekel zugehaltener Nase zu seinem Herrn hinschritt.

Als dem Sieger die verlangte Waffenbeute zum Opfer dargebracht worden war, schenkte derselbe seinem Gegner das Leben unter der Bedingung, daß er niederkniee und um Verzeihung bitte, auch in jedem Betrachte sich als seinem Bezwinger untergeordnet erkläre, und das feierliche Versprechen ablege, fortan seines Siegers Gunst durch Unterwürfigkeit und pflichtschuldige Ehrerbietung zu verdienen.

Diesem Schmachbeding fügte er unglückselige Herausforderer sich verlangtermaßen, indem er geradezu bekannte, daß er zu einem Zweikampfe durchaus nicht taugte, und daher ferner keine andere Waffe als nur seinen Pinsel schwingen wollte. Mit vieler Demuth flehete er sodann unseren Abenteurer an, es möchte dieser ihn wegen seines Mangels an Muthe nicht für schlechter halten, als er vielleicht wirklich wäre, indem seine Furchtsamkeit eine ihm von Natur anhaftende Schwäche wäre, die er von seinem seligen Vater geerbt hätte, durch die jedoch sein Talent als Maler nicht beeinträchtigt werden könnte, wie solches sich zu Bewunderung aller Beschauer aus seiner binnen weniger als dreien Monaten zu vollendenden Kleopatra genügend ergeben würde.

Mit einer erheuchelten Miene des Mißfallens bemerkte unser Held, daß eigentlich kein Mensch getadelt werden

Digitized by Google

könnte, wenn er den Regungen der Furcht unterworfen wäre; aus welchem Grunde denn auch er dem Maler die Feigherzigkeit vergeben wollte; obwohl etwas höchst Anmaßendes, Prahlerisches und Geistloses darin läge, daß Herr Pallet sich stellte, als ob es ihm durchaus nicht an Muthe gebräche.

Der beklagenswerthe Kunstjünger widersprach jedoch dieser letzteren Bemerkung Peregrins, indem er steif und fest behauptete, er habe jene ihm inwohnende Schwäche erst dann erkannt, als der eigentliche Augenblick, seinen Muth zu zeigen, hereingebrochen wäre. Hierauf legte er das Gelübde ab, sich während der Weiterreise stets so zu benehmen, wie es der Demuth und der Büßung eines Menschen in seiner beklagenswerthen Lage nur immer geziemen könnte. Schließlich flehete er den Beistand seines Secundanten an, ihn von den übelriechenden Folgen des gehabten Schreckens und Entsetzens zu säubern.

Ende des dritten Theiles.

Digitized by Google

In demselben Verlage ist ferner erschienen:

Oliver Twist,

oder

die Laufbahn eines Waisenknaben.

Herausgegeben

von

Boz,

dem Verfasser der Pickwicker.

Aus dem Englischen

von

Dr. A. Diezmann.

3 Bde. mit 10 Federzeichnungen. 8. Velinpap. geh. 3 Thlr. 8 Ggr.

Vater, Mutter und Sohn.

Ein Roman aus Wien.

Herausgegeben

von

Mrs. Fr. Trollope.

Nach dem Englischen

von

Dr. G. N. Bärmann.

3 Bde. 8. Velinpap. geh. 3 Thlr. 12 Ggr.

Digitized by Google

Wanderungen in Italien.

Herausgegeben

von

C. F. Cooper.

Aus dem Englischen

von

Dr. Steger.

2 Bde. 8. Velinpap. geh. 3 Thlr.

Der Herzlose.

Herausgegeben

von

H. Rankin.

Nach dem Englischen

von

Dr. G. N. Bärmann.

2 Bände. 8. Velinpap. geh. 2 Thlr. 16 Sgr.

Marat,

historischer Roman

von

A. Schoppe.

geb. Weise.

2 Bände. 8. Velinpap. geh. 2 Thlr. 12 Sgr.

Digitized by Google